Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 375. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 14. August 1869.

Abonnements-Anzeige.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die **zweite** Hälfte dieses Quartals ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 12. August 1869.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein leeres Spiel mit Worten.

Einen Fortschritt haben wir doch in dem letzten Vierteljahrhundert, d. h. seit der Zeit gemacht, in welcher ein preußischer Minister des Innern die Lehre vom beschränkten Unterthanen-Verstande erfand. Zwar treffen wir auch in der Antwort des Provinzial-Schulcollegiums vom 8. d. M. an den hiesigen Magistrat (s. Nr. 369 d. Bresl. Z.) Anklänge an jene vormärzliche Periode, insofern uns mitgetheilt wird, „daß der Herr Unterrichtsminister unter den in Breslau bestehenden Verhältnissen die Errichtung auch von Simultananstalten dem wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung für keineswegs entsprechend hält." Wir haben bisher gemeint, daß die städtischen Behörden einer Stadt und noch dazu der zweiten Stadt des Reiches das Interesse der Bevölkerung doch auch einigermaßen verstehen und sogar wohl verstehen müßten; sie haben sogar an Eides Statt gelobt, dieses wohlverstandene Interesse der Bevölkerung nach Pflicht und Gewissen allseitig zu fördern und es sind Männer, die sämmtlich, direct und indirect mit dem Vertrauen der Bevölkerung beehrt und durch dasselbe gewählt worden sind; ja noch mehr, gerade in dieser streitigen Anlegenheit haben sich diese Männer sammt und sonders, allen Berufskreisen und allen Confessionen angehörig, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen, auf das wohlverstandene Interesse der Breslauer Bevölkerung für ihre Ansicht berufen.

Aber sie haben eben das wohlverstandene Interesse der Bevölkerung nicht verstanden. Sie leben zwar in Breslau selbst; sie haben tagtäglich Gelegenheit, in aller Weise die Ansichten und die Interessen der Bevölkerung kennen zu lernen; sie sind auch nicht so ganz von aller Intelligenz und Auffassungsgabe verlassen, daß sie zwischen wohl- und übelverstandenen Interessen einen Unterschied zu machen durch und durch außer Stande wären; die Bevölkerung hat auch durch Wiederwahl und in anderer Weise zu erkennen gegeben, daß sie selbst ihre Interessen in der Schulfrage gerade so versteht und gerade so aufgefaßt sehen will, wie ihre Vertreter es thun. Jedoch was hilft das Alles? Der Herr Unterrichtsminister in Berlin — denn mit diesem allein haben wir es zu thun, da das Provinzial-Schulcollegium in dem Rescripte vom 8. d. selbst zu erkennen giebt, daß es nur der getreue Dolmetsch seiner Ueberzeugungen, Ansichten, ja selbst seiner Worte ist — also der Herr Unterrichtsminister kennt die „wohlverstandenen Interessen" Breslaus besser als der Magistrat, die Stadtverordneten und der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung selbst, denn er hält selbst Simultanschulen dem wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung „für keineswegs entsprechend", um wie viel weniger confessionslose Schulen.

Darin liegt also der Fortschritt nicht, den wir im letzten Vierteljahrhundert gemacht haben, denn man wird uns einräumen, daß die Antwort des jetzigen Unterrichtsministers an den Magistrat von Breslau dem Sinne nach der vor ca. 25 Jahren erlassenen Antwort des Ministers v. Rochow an den Magistrat von Elbing außerordentlich ähnlich ist. Der Fortschritt — denn wir werden in dem Zeitraume von fünf und zwanzig Jahren doch nicht stehen geblieben sein — liegt wo anders.

Der Herr Unterrichtsminister v. Mühler begnügt sich nicht mit dem, was Hr. v. Rochow damals geschrieben; er geht weiter; er nennt es „ein leeres Spiel mit Worten" und zwar „zum Mindesten" (ums Himmels Willen, was denn noch!?) ein leeres Spiel mit Worten, welches dem Ernst des zur Verhandlung stehenden Gegenstandes nicht entspricht." Das ist nicht ein Angriff auf die Intelligenz — derartige Angriffe sind wir leider gewohnt — das ist ein Angriff auf den Charakter. Und darin — nicht in dem Sinne und Inhalte des Rescripts, den hatten wir erwartet — sondern in dieser, wir möchten das Wort „Verdächtigung" nicht gern gebrauchen, in diesem Angriff auf den Charakter der städtischen Behörden Breslaus liegt das für uns einzig und allein Ueberraschende.

Ein leeres Spiel mit Worten! Wer Zeuge gewesen ist — und man kann fast die ganze Bevölkerung zu Zeugen dessen anrufen — mit welcher penibeln Gewissenhaftigkeit der Magistrat die betreffende Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung vorbereitet hat, mit welcher außerordentlichen Sorgfalt Begriff und Wort von demselben berathen und festgestellt worden ist; wer da weiß, mit welchem Ernste die Stadtverordneten selbst an die Berathung gegangen, mit welcher allseitigen Ueberzeugungstreue der Gegenstand selbst in Commissionen, Vorversammlungen, in kleineren und größeren Kreisen durchgesprochen worden, wie die einzelnen Stadtverordneten Tage lang mit ihrem Votum zu Rathe gegangen sind, mit einem Votum, von welchem sie wußten, daß es für das wohlverstandene Interesse ihrer Stadt von außerordentlicher Wichtigkeit ist — und sie verstehen dieses Interesse, mag man da sagen, was man will — wer, sagen wir, dessen Zeuge gewesen und das Alles mit durchlebt hat, und er findet dann in einem officiellen Actenstücke den Ausdruck „ein leeres Spiel mit Worten", und zwar „zum Mindesten" (also eigentlich noch etwas Aergeres!) ein leeres Spiel mit Worten?? Nun, wen es angeht, der mag sich selbst darauf die Antwort ertheilen.

Nun, und was soll denn „zum Mindesten ein leeres Spiel mit Worten" sein? „Eine Anstalt, an welcher beliebig Evangelische, Katholische, Juden und Dissidenten angestellt werden, eine christliche zu nennen." Wir haben bereits erwähnt: es existirt hier Orts eine höhere Unterrichtsanstalt, an welcher beliebig, d. h. doch wohl, nachdem ihre pädagogische Tüchtigkeit und ihr sittlicher Charakter jede Prüfung bestanden, Evangelische, und zwar Altlutheraner, Unirte, Reformirte, Katholiken, Dissidenten angestellt wurden? War sie deshalb weniger christlich und hat sie weniger segensreich gewirkt, als Andere? Oder ist sie weniger im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung errichtet worden? Alle ihre zahlreichen Schüler, die heute in allen Berufskreisen und zum nicht geringen Theil in hohen Aemtern als tüchtige Staatsbürger segensreich wirken, würden darauf mit dem allerentschiedensten „Nein!" antworten. Und würde diese Anstalt ihren christlichen Charakter verlieren, wenn auch ein Paar jüdische Lehrer angestellt würden?

Wir denken, mit der Sache sind die städtischen Behörden nach dem Rescript vom 8. August fertig, und es dürfte der damals von einem Stadtverordneten gestellte Antrag: um Mißverständnisse zu vermeiden, mit dem jetzigen Unterrichtsministerium in dieser Angelegenheit überhaupt nicht mehr zu verhandeln, heute vollkommen gerechtfertigt sein. Den Ausdruck: „zum Mindesten ein leeres Spiel mit Worten" mit aller Entschiedenheit in Form und Inhalt zurückzuweisen, verlangt unseres Erachtens die Ehre der städtischen Behörden. Sonst nichts weiter!

Das Resultat ist ein zweifaches.

Die Bevölkerung Breslau's entbehrt noch länger zwei höherer Bildungsstätten. Das ist traurig und im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung außerordentlich zu beklagen, aber es muß ertragen werden. Noch nie haben wir Etwas mit vollerer Ueberzeugung niedergeschrieben, als daß Breslau im Verlaufe weniger Jahre diese höhern Bildungsstätten und zwar vollständig im Sinne der Beschlüsse der jetzigen städtischen Behörden erhalten wird. Wir haben dafür keinen andern Beweis, als die fortschreitende Bildung der Zeit, aber dieser Beweis genügt für alle übrigen.

Das zweite Resultat ist trauriger: es ist der Jubel aller Preußenfeinde im Norden und Süden unseres Vaterlandes über das Rescript vom 8. August.

Wir haben auf diesen Jubel leider keine Antwort mehr!

Breslau, 13. August.

Der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund, dessen wir schon mehrfach gedacht haben, hat sich in der Presse im Allgemeinen nicht gerade der besten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Abgesehen davon, daß man es keineswegs für einen Fortschritt in der Gesetzgebung zu erkennen vermocht hat, wenn der bekannte Haß- und Verachtungs-Paragraph, der bekanntlich in die norddeutsche Bundesverfassung in Folge eines Antrages von Twesten vom Reichstage nicht aufgenommen wurde, nach jenem Entwurfe nun doch eine Ausdehnung gewinnen soll, die es künftig der preußischen Presse unmöglich machen wird, sich über mecklenburgische Zustände, über die Gebrechen der Kleinstaaterei 2c. 2c., wie es bis dahin noch ungefährdet geschehen konnte, lustig zu machen, abgesehen von diesen und anderen, gewiß nicht mit Unrecht als offenbare Rückschritte bezeichneten Bestimmungen, ist es vor Allem der Umstand, daß die Todesstrafe, welche in Sachsen, Oldenburg, Anhalt und Bremen nicht mehr zu Rechte besteht, in allen diesen Staaten wieder eingeführt werden soll, der die noch einigermaßen freisinnig gebliebenen Kreise entschieden zurückschreckt. Am ungünstigsten äußert sich darüber die „Elbf. Ztg.", welche ihr Urtheil kurz dahin zusammenfaßt: „Der ganze Entwurf ist durchweg ein Abklatsch des preußischen Strafgesetzbuches, beseitigt und verändert zwar einige Bestimmungen, welche sich in der richterlichen Praxis von Anfang an als vollkommen unhaltbar erwiesen haben, erhebt sich aber im Ganzen nicht über den Standpunkt der Manteuffel-Hinckeldey'schen Aera, aus welcher das geltende preußische Strafgesetzbuch stammt."

Ueber die Widersprüche, welche sich in den Meldungen über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich noch kundgeben, werden sich die Leser unseres heutigen Mittagblattes schon hinreichend unterrichtet haben. Sicher ist, daß die österreichische Presse in der letzten Zeit im Ganzen sehr wenig zu einer Versöhnung mit Preußen beigetragen hat. Wenn aber die „N. Fr. Pr." in ihrem gestrigen Abendblatte geradezu die Ueberzeugung ausspricht, „daß das auswärtige Amt in Berlin mit Oesterreich Händel sucht", und wenn sie sich zu dem Ausspruche für berechtigt hält, „daß sie dem gegenüber dem österreichischen Minister des Auswärtigen nicht genug Vorsicht empfehlen könne": so möchten wir wohl wissen, ob sie mit einer solchen Sprache die Vorsicht bewahrt, welche sie selber empfiehlt.

Die Verhältnisse in **Italien** sind noch so unsicher wie sonst, die Ungewißheit der ganzen Lage aber erfüllt, wie namentlich eine Florentiner Correspondenz der „N. Z." sagt, Alles mit ernsten Besorgnissen. Die Session von 1869 hat absolut nichts geschaffen; die Kammer trat im November vorigen Jahres zusammen und bis zu ihrer Vertagung hat sie außer dem Budget für 1869 nicht eine Maßregel beschlossen, welche von öffentlichem Interesse wäre. Dieses berühmte Budget von 1869, welches, Dank den einzuführenden Ersparnissen und der zu erhebenden neuen Steuern, mit einem Deficit von nur 11 Millionen Francs abschließen sollte, wird wie seine Vorgänger ein Deficit von mindestens 300 Millionen aufzuweisen haben und für das Budget von 1870 sind die Aussichten keine besseren. Nimmt man den Schluß des Parlaments als ausgemacht an, so kann dasselbe vor dem November nicht wieder zusammentreten; vor Schluß des Jahres kann also das Budget für 1870 nicht discutirt werden und die Verwaltungsreformen, von denen man Ersparnisse erwartet, würden immer erst bei dem Budget für 1871 in Betracht kommen können; das Deficit des Jahres 1870 wird also ebenfalls auf 300 Millionen zu veranschlagen sein. Und alles dieses, weil die Minister nicht einig unter sich sind und weil die Krone nicht den Muth hat, einer Krisis ein Ende zu machen, die nun schon seit dem 22. December 1867, d. h. seit dem Tage dauert, wo die Kammer durch ein feierliches Votum die Politik jenes Ministeriums verwarf, welches aus dem Blutbade von Mentana sich erhob.

Unter den neuesten Nachrichten aus **Frankreich** ist die telegraphische Meldung, daß Devienne zum Berichterstatter des Senatsausschusses ernannt worden ist, insofern von Bedeutung, als daraus die Geschicklichkeit, mit welcher Herr Rouher wieder operirt hat, sehr wohl zu erkennen ist. Wie sehr Herr Devienne dem einstweilen abgedankten Vicekaiser gesinnungsverwandt ist, hat derselbe erst in der Sitzung des Senatsausschusses vom 9ten d. M. gezeigt, wo er mit Rouher, Maupas, Laguerronnière und Boudet sich dem Amendement Roulands widersetzte, demzufolge der Art. 2 des Senatsconsults (Ministerverantwortlichkeit), weil er dem Plebiscit von 1851 zuwiderlaufe, welches ausdrücklich die ganze Verantwortlichkeit auf die Person des Kaisers übertrage, einfach verworfen werden sollte. Was den im Senate gegenwärtig herrschenden Geist betrifft, so wird derselbe am besten durch einen Blick auf die vier Gruppen erkannt, die sich in dem Ausschusse dem Entwurfe des Senatsconsults gegenüber gebildet haben. Die erste und zahlreichste ist diejenige der willenlosen Senatoren, gebrochenen Divisions-Generale und verbrauchten Verwaltungsbeamten, welche das Consult annehmen wird aus dem einfachen Grunde, weil es so des Kaisers Geheiß ist. Eine andere, viel kleinere Gruppe umfaßt die wahren Capacitäten der Versammlung, Msgr. Darboy, Bonjean, Michel Chevalier, Hubert Delisle, Sainte-Beuve, Mérimée 2c., welche die Vorlage willkommen heißen und für dieselbe aus Ueberzeugung stimmen werden. Ihr gegenüber steht die Gruppe der Reactionäre, die in jeder Reform eine Gefahr für Thron, Altar und das Land erblickt, die aufrichtig an das rothe Gespenst glaubt, und darum die einfache Verwerfung des Entwurfs beantragen wird. Die Führer dieser Partei sind die Herren v. Heckeren, Baron Ch. Dupin, die Cardinäle Bonnechose und Donnet, der Vice-Admiral Bouet-Willaumez und der Graf v. Palikao. Die letzte Gruppe endlich ist die der Herren v. Persigny, Maupas, Sartiges und Laguerronnière, deren etwas anrüchiger Liberalismus seine Hauptwurzel in ihrer Abneigung gegen Rouher hat, aus welcher wohl auch das bereits von ihr aufgestellte Amendement hervorgegangen ist, daß dem Senat das gleiche Recht wie dem gesetzgebenden Körper eingeräumt werde, seinen Präsidenten und seine Secretäre selbst zu ernennen. Die Forderung erscheint auf den ersten Anblick als eine gerechte; da aber der Senat nicht aus Wahlen hervorgeht, sondern seine Mitglieder sämmtlich vom Kaiser ernannt werden, so kann dieser auch das Recht beanspruchen, seinen Vorstand zu ernennen.

Ueber die kleine Niederlage, welche das **englische** Ministerium noch zu guter Letzt (in der Sitzung des Oberhauses vom 9. d. Mts.) bei Berathung der Schulbill für Schottland erlitten hat, spricht sich die „Times" ziemlich streng aus. Sie will den Lords zwar gern gönnen, ihre Würde zu wahren, aber sieht in ihrem Verfahren wiederum einen neuen Beweis, daß es unmöglich ist, ein entschieden liberales Gesetz ins Oberhaus einzubringen. „Die Lords klagen", sagt die „Times", „beim Beginne jeder Session, daß sie nichts zu thun haben, aber man kann ihnen keine liberale Arbeit anvertrauen. Der Herzog von Argyll sah seine Bill abgeändert und wiederum abgeändert, bis es endlich unumgänglich nöthig wurde, daß, als sie dann vor das Unterhaus kam, der Lord-Advocat sie gänzlich ummodeln mußte, damit sie mit der Politik des Ministeriums in Einklang bliebe." Es wird freilich leicht sein, die Bill in der nächsten Session durchzubringen, aber die bleibende Schwierigkeit, klagt die „Times", ist der Mangel an Harmonie zwischen den beiden Zweigen der Gesetzgebung.

Der „Daily Telegraph", der diese Niederlage des Ministeriums ebenfalls als Mißklang notirt, bezeichnet dieselbe gradezu als eine geringschätzige Behandlung des Unterhauses. Der „Elephant", d. h. das Parlament, dem keine Arbeit zu schwer und keine zu klein, gehe, so fügt er hinzu, jetzt zur Ruhe. Parlamentsmänner in England befänden sich in der Lage von Galeerensclaven für 7 Monate im Jahre, und es sei erstaunlich, daß freie und wohlhabende Engländer sich aus eigenem Antriebe dieser Arbeitswucht unterwerfen, nur in den letzten Wochen der Saison mitunter einen „freien Tag" erhielten, wenn das Haus sich als nicht beschlußfähig erweise.

Vom Schauplatze des **spanischen** Aufstandes liegen auch heute nur wenige und obenein wieder nur einander widersprechende Nachrichten vor. — Nach einer Correspondenz aus Madrid hielt Don Carlos dieser Tage einen „Ministerrath", in welchem Folgendes beschlossen wurde: Sobald der Prätendent den spanischen Thron besteigt, wird die Zahlung der Interessen der seit 1833 geschaffenen Staatsschuld sistirt; dafür wird zu Gunsten des Clerus, bei der Unmöglichkeit, diesem die Kirchengüter zurückzugeben, eine dreiprocentige Staatsschuld geschaffen, deren Zinsen den Geistlichen zu Gute kommen; diese neue Staatsschuld soll in einer Zwangsanleihe bestehen, zu welcher alle Käufer von Kirchengütern herangezogen werden sollen. In den Klöstern, welche nicht verkauft worden sind, sollen — so beschlossen weiter die Minister in partibus des Prätendenten — die religiösen Genossenschaften wiederhergestellt werden; die Jesuiten sollen für ihre Verluste in den letzten Jahren entschädigt, die Religionsfreiheit aufgehoben, die Protestanten aus dem spanischen Territorium verbannt werden. Der Familie der Ex-Königin Isabella endlich will Don Carlos eine „anständige Pension" gewähren. Man sieht, daß der Wille des Prätendenten ein durchaus guter ist; nur schade, daß die Verblendung des spanischen Volkes noch immer so groß ist, um lieber gar keinen Monarchen, als einen solchen zu haben. Und die Bemühungen der heiligen Männer, denen Don Carlos so viel goldene Berge verspricht, werden ihm leider nichts helfen, denn zuletzt — sagt dem spanischen Volke denn doch schon der gesunde Menschenverstand — wäre es jedenfalls besser, zu Isabella's zwar frommem aber kirchenräuberischem Scepter zurückzukehren, als solche Versprechungen zur Wahrheit zu machen, bei denen sich namentlich Spaniens Finanzen noch schlechter als jetzt stehen würden. Und für die Verbesserung der Finanzen soll das spanische Volk auch in den Kreisen, welche für Religionsfreiheit und und alle ähnlichen Güter nicht gerade schwärmen mögen, doch bereits Sinn genug haben.

Deutschland.

*** **Berlin,** 12. August [Internationaler Ausgleich. — Neue Ausrüstung. — Zur Panzerfrage.] Wie sich für das Gewicht, das Maaß- und Münzwesen eine internationale Einigung in Aussicht, und theilweise sogar in Ausführung genommen befindet, so ist jetzt auch für die Kaliberbestimmung der Geschütze ein internationaler Ausgleich in Vorschlag gebracht worden. Die Verwirrung hierin hat in der That seit Einführung der gezogenen Geschütze den höchsten Grad erreicht, indem das wirkliche Geschoßgewicht beinahe nirgends mit der nominellen Benennung der Kaliber übereinstimmt, und auch die sonst noch gebräuchlichen Bezeichnungen nur höchst unvollkommen ihrem Zweck entsprechen. So wird z. B. das in der preußisch-norddeutschen Feld-Artillerie gezogener 4Pfünder genannte Geschütz in der italienischen Artillerie als 8Pfünder, in England als 9- und 12Pfünder und in Amerika als 10Pfünder bezeichnet. Ebenso ist der preußisch-norddeutsche gezogene 6Pfünder mit einem Geschoß von 14 Pfund Effectivgewicht in England ein 20Pfünder. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit der Bestimmung der Geschütze nach ihrer Bohrweite, indem auch hierbei die Bezeichnung so wenig feststeht, daß unter Andern sowohl das 12- wie 13zöllige englische Geschütz als 600Pfünder bestimmt werden. Preußischerseits ist nun der Vorschlag gemacht worden, vorläufig für die glatten Geschütze noch die alte Benennung beizubehalten, dagegen aber die gezogenen Geschütze nach

der Bohrweite als Centimeter-Kanone zu bestimmen, und möchte für diesen Vorschlag sprechen, daß sich in Frankreich diese Bezeichnung mindestens für die schweren Kaliber schon eingeführt befindet, so daß also mit dem Zutritt Preußens und Norddeutschlands zu den gleichen Benennungen, der erwähnte Ausgleich sich im Wesentlichen für die beiden größten Militairstaaten bereits vollzogen haben würde. — Die Batterien der norddeutschen Feld-Artillerie sollten durchgehends mit neuen Vorraths- und Packwagen ausgerüstet werden. Auch ist für die Zutheilung dieser Fuhrwerke zu den Munitionswagen dieser Batterien eine neue Eintheilung getroffen worden. Die neuen Fuhrwerke werden bedeutend leichter und lenksamer sein, als die früheren, und zugleich einen größeren und bequemer eingerichteten Verpackungsraum besitzen. Dieselben sind außerdem dazu bestimmt, einen dreitägigen Verpflegungsbedarf für die Mannschaften und erforderlichenfalls auch deren Tornister in sich aufzunehmen. Die Ausführung dieser Aenderung wird als bereits ziemlich weit vorgeschritten bezeichnet. — Die auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz gemachten Erfahrungen über die Wirkung schwerer Geschütze gegen Panzerziele sind neuerdings auf Befehl der General-Inspection der Artillerie zusammengestellt und zunächst an die Artillerie-Prüfungs-Commission vertheilt werden. Ebenso ist von dem Oberst von Siemens und dem Hauptmann v. Teichmann-Logischen, welche sich im vorigen Jahre zur Beiwohnung der englischen Versuche zu Shoeburineß, wie überhaupt zur Kenntnißnahme über den zeitigen Stand des englischen Geschützwesens nach England entsendet befanden, der betreffende Bericht veröffentlicht worden. Für dieses Jahr ist zu demselben Zweck der Hauptmann Roerdanz bestimmt worden. Diese englischen Versuche haben übrigens in neuester Zeit nicht minder entschieden als die hiesigen Versuche ein Uebergewicht der Artilleriewirkung über die Eisenpanzerung ausgewiesen und bleibt der endliche vollkommene Sieg der ersteren nahezu mit Bestimmtheit zu erwarten. Der zeitige Stand dieser Frage stellt sich gegenwärtig ungefähr dahin, daß das Durchschlagen auch der neunzölligen Panzerung durch die Geschosse der acht- und neunzölligen englischen wie norddeutschen Geschütze bei Entfernungen von 1300 bis 1500 Schritt als vollkommen zuverlässig betrachtet werden kann, und daß selbst die zehn- bis zwölfzöllige Panzerung den Geschossen des Hinterladungs-450Pfünders und der zwölf- und dreizehnzölligen Woolwich-Geschütze nicht mehr gewachsen erachtet werden darf. Nach englischen Berichten soll sogar bereits auch diese Panzerstärke von den letztgenannten Geschützen durchschlagen worden sein, bei den hiesigen vorjährigen Versuchen aber ist die bis Ausgang 1867 und Anfang 1868 noch gegen die schwersten Kaliber als vollkommen ausreichend erachtete Panzerstärke von 4, 4½ und 5 Zoll selbst von den neueren Hinterladungs-24Pfündern glatt durchschlagen worden, so daß demnach die nur mit dieser Panzerung versehenen Schiffe selbst nur gegenüber diesem verhältnißmäßig schwachen Kaliber durchaus keinen wirksamen Schutz mehr besitzen werden. Für die neuesten englischen Panzerbauten ist deshalb bereits auch eine vierzehnzöllige Panzerung projectirt worden, welche indeß wohl als die äußerste noch zur Schiffsausrüstung verwendbare Panzerstärke betrachtet werden dürfte. Andererseits hofft man durch neu in Versuch genommene Pulverpräparate, so namentlich durch ein solches mit pikrinsaurem Kali und durch einen veränderten Sprengsatz der Granaten auch die Artilleriewirkung noch in dem Grade steigern zu können, um selbst diese bisher nur projectirte Panzerstärke mit Leichtigkeit zu überbieten. Factisch überlegen hat sich der Artilleriewirkung bisher nur die Anwendung der Panzerung oder vielmehr der neuen Eisenbauten bei der Küsten- und Hafenbefestigung erwiesen, für welche einmal der günstige Umstand ins Gewicht fällt, daß die Eisenstärke der dazu verwendeten Platten beliebig gesteigert werden kann, wie daß sowohl die diesen Werken vorgelegten Annäherungshindernisse, wie das von denselben nur gebotene verhältnißmäßig geringe Zielobject dem für den Ernstfall auf sie gerichteten Feuer der Schiffe eine wesentliche Beschränkung auferlegen würden. Die Proben mit einer veränderten Stellung der Panzerplatten stehen allerdings auch für die Schiffspanzerung noch aus, dagegen aber scheinen die sowohl in England, wie in Schweden und Rußland angetretenen Versuche, durch besondere Erzlegirungs-Platten von erhöhter Widerstandskraft herzustellen, bisher noch durchaus kein günstiges Resultat ergeben zu haben.

⊙ **Berlin**, 12. Aug. [Deputation. — Die Todesstrafe. — Marine. — Steuer. — Typhus. — Ausstellung.] Vor der Abreise des Königs aus Ems war noch eine Deputation aus Kreuznach bei demselben, um ihm die Bitte vorzulegen, auch ihre Stadt mit einem Besuche zu beehren; der König mußte die Einladung jedoch ablehnen, weil die Reisedispositionen schon getroffen waren und keine Aenderung mehr erlaubten. Vor seiner Abreise hat der König auch noch 10,000 Thlr. für den Weiterbau der dortigen katholischen Kirche bewilligt, der wegen fehlender Geldmittel nicht fortgeführt werden konnte. — Dem Entwurf zu einem Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund ist eine Denkschrift beigelegt; dieselbe äußert sich in Betreff der Todesstrafe u. A. dahin, daß diese Strafe während der früheren Zeit bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts die Hauptstrafe gewesen, jetzt ist es die Freiheitsstrafe und werden nur noch die schwersten Verbrechen mit dem Tode bestraft. Jede Verschärfung der Todesstrafe ist beseitigt, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Aufgehoben ist die Todesstrafe in Sachsen seit 1868, in Oldenburg und Bremen seit 1849, in Anhalt seit 1848, ferner in Neufchatel, Portugal, Toskana, Rumänien, San Marino; in Oesterreich und verschiedenen deutschen Kleinstaaten, wo sie aufgehoben war, ist sie wieder eingeführt. Das Begnadigungsrecht ist am Meisten in solchen Fällen geübt worden, wo nicht Mord, sondern andere Verbrechen, z. B. Hochverrath, vorlagen. In Preußen sind in den Jahren 1860—65 18 % Mörder und 8 % andere Verbrecher hingerichtet worden; in Baiern stellte sich das Verhältniß in den Jahren 1849—62 wie 30 zu 9; in Hannover wurden in derselben Zeit von 7 Mördern 5 und von 23 andern Verbrechern 1 hingerichtet. — Nach den gegenwärtigen Anforderungen sind die Kriegsschiffe und Fahrzeuge unsrer Marine in folgender Weise an die verschiedenen Depots resp. Werfte vertheilt: Zum Marine-Depot Kiel gehören 3 Panzerfregatten (König Wilhelm, Kronprinz und Friedrich Carl), 5 gedeckte Corvetten (Hertha, Gazelle, Vineta, Arcona und Elisabeth), 1 Dampf-Aviso (preußischer Adler), 3 Segelfregatten (Gefion, Thetis und Niobe), 3 Briggs (Rover, Musquito und Hela), 2 Kanonenboote 1 Kl. (Chamäleon und Cyclop), 4 Kanonenboote 2 Kl. (Habicht, Scorpion, Hai und Sperber), 1 Transportschiff (Rhein) und 1 Kasernenschiff (Barbarossa). Zum Marine-Depot Stralsund gehören die königl. Yacht (Grille), 4 Dampfkanonenboote 1. Kl. (Blitz, Delphin, Meteor und Drache), 8 Dampfkanonenboote 2. Kl. (Fuchs, Hyäne, Jäger, Natter, Salamander, Schwalbe, Tiger und Wespe); ferner die Ruderkanonenschaluppen und Ruderkanonenjollen, so weit sie nicht zu Transportzwecken in Kiel, Danzig oder anderweitig stationirt sind. Zum Marine-Depot Geestemünde gehören: 1 Panzerfahrzeug (Prinz Adalbert), 1 Dampf-Aviso (Loreley), 2 Kampfkanonenboote 1. Kl. (Komet und Basilisk) und 1 Dampfkanonenboot 2. Kl. (Wolf). Zu der Werft in Danzig gehören 4 Glattdecks-Corvetten (Augusta, Victoria, Medusa und Nymphe), 1 Panzerfahrzeug (Arminius) und 1 Dampfkanonenboot 2. Kl. (der Pfeil). — Bekanntlich soll nach Beschluß des Bundesraths des Zollvereins den Inhabern von unverschlossenen Transitlägern die Vergünstigung ertheilt werden, Reis zum Zwecke der Ausfuhr im Inlande zollfrei zu Reismehl und Reisgries verarbeiten zu lassen. Die Provinzial-Steuerbehörden sind nun von der General-Direction angewiesen worden, darauf bezüglichen Anträgen, so weit das Bedürfniß sich zeigt, stattzugeben, unter den vorgeschriebenen Bedingungen und unter Anwendung der genauesten Controlmaßregeln. Es ist nämlich die Bestimmung vorgeschrieben, daß ohne Rücksicht auf den Abgang nur das wirkliche Gewicht des ausgehenden Reismehles oder Reisgrieses zur Abschreibung gelangt. Außerdem wird die Vergünstigung nur unter Vorbehalt des Widerrufs im Falle des Mißbrauchs ertheilt. — Nach dem amtlichen Bericht aus dem Regier.-Bez. Gumbinnen wird jetzt die Typhus-Epidemie, welche daselbst geherrscht hat, als erloschen betrachtet; sie hat von der Mitte December bis über die Mitte v. M. hinaus gedauert, also im Ganzen 7 Monate. In dieser Zeit sind 4102 Individuen erkrankt und im Ganzen 374 Personen an der Krankheit gestorben; nach Procentsatz berechnet sind 9 % gestorben, 89 % genesen und 2 % etwa noch in Behandlung. Der Bezirk enthält circa 745,000 Seelen; davon sind etwa ½ % erkrankt und 1/20 % gestorben, d. h. auf 200 kam ein Krankheits- und auf 2000 ein Todesfall. — In den Tagen vom 19. bis 25. September veranstaltet der land- und forstwirthschaftliche Verein der Provinz Namur eine internationale forstliche Ausstellung von Sammlungen, Geräthen und Maschinen, welche für die Forstwissenschaft von Interesse sind, so wie eine internationale landwirthschaftliche Ausstellung, und hat der Handelsminister den Zusendungen zu derselben die üblichen Frachtbegünstigungen gewährt.

☐ **Berlin**, 12. August. [Die Auffassung der Concil-Angelegenheit. — Der türkisch-egyptische Conflict und die Interventions-Projecte. — Adresse an Virchow in Sachen des Humboldt-Museums.] Seitdem Herr v. Arnim, der preußische Gesandte in Rom, mit den leitenden Persönlichkeiten in der Wilhelmstraße verkehrte und Herren v. Beusts Aeußerungen über die Haltung des päpstlichen Stuhles eine nüchterne Auffassung der Concil-Angelegenheit documentirte, ist man auch hier von dem Echauffement zurückgekommen, das sich vielfach in der Presse kundgab. Während man früher auf dem Boden der Hohenloheschen Depesche stand und eine Betheiligung der Mächte am Concil wünschte, oder gar einen weltlichen Gegencongreß abzuhalten verlangte, ist man jetzt plötzlich zu der Einsicht gekommen, daß Preußen Nichts am Concil zu thun habe. Ob diese Ansicht, die von inspirirter Seite ausgesprochen wird, auf specielle Mittheilungen aus Rom zurückzuführen ist, das wird allerdings von dieser Seite her bestritten. Aber bemerkenswerth ist es doch, daß eine gewisse resignirte Stimmung hier Platz gegriffen und daß man von dem Grundsatze ausgeht: Weil wir im Concil Nichts zu hindern im Stande sind, deshalb ist es besser, sich fern zu halten. — Weder in der politischen noch in der Börsenwelt Berlins giebt sich ein höheres Interesse für den türkisch-egyptischen Conflict kund. Wiener Nachrichten wollen zwar wissen, daß der Sultan schriftliche Garantieen für sein künftiges Verhalten vom Khedive verlange und in Paris glaubt man, daß die Reise des Vicekönigs an den mitteleuropäischen Höfen unter vorhergängigen Abmachungen mit Frankreich erfolgte, aber trotzdem wollen diese Sensationsnachrichten hier nicht verfangen. Etwas aufmerksamer ist man heute jedoch bei Empfang der Nachricht geworden, daß Frankreich eine Revision des Pariser Vertrages im Verein mit England zu beantragen gedenkt. Es sollen ungefähr dieselben Propositionen sein, welche Oesterreich 1867 zur Lösung der orientalischen Frage stellte. Man giebt der Vermuthung Raum, daß Graf Beust einen Schachzug gegen Rußland vornehmen will, daß er im Stillen seine Vorbereitungen trifft, um im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Egypten einen Schlag gegen Stambul zu führen. Diese Combination holt allerdings etwas weit aus, aber in Wien fürchtet man, daß die moskowitische Staatskunst eine Action beschließen könnte, bei welcher es sich unter den gegenwärtigen tief verstimmten Beziehungen zwischen Berlin und Wien von Preußen bei seinen Anschlägen auf Konstantinopel materiell unterstützt sehen könnte. — Die Gründung eines Humboldt-Museums hat auch in weiteren Kreisen einen tiefer gehenden Eindruck hervorgerufen. Von conservativer Seite wird dies allerdings geleugnet, aber die Thatsachen widersprechen dem Parteimanöver und die hervorgerufenen Gegendemonstrationen sind deshalb natürlich, weil von beiden Seiten die Angelegenheit zu einer Parteifrage zugespitzt wird. So wurde u. A. im Berliner Arbeiter-Verein ein Vortrag über die Virchow'schen Anträge bezüglich des zu gründenden Humboldt-Museums von Dr. Loßfreund gehalten, infolge dessen beschlossen wurde, eine Adresse an Professor Virchow zu erlassen, welcher sich der Verband der Berliner Ortsvereine anschloß. Gestern wurde von einer gemischten Deputation dieser Vereine die nachfolgende Adresse Herrn Professor Virchow überreicht:

„Durch die Gründung des von Ihnen im Schooße der Gemeindeverwaltung angeregten Humboldt-Museums haben Sie erneut bewiesen, wie richtig und würdig Sie den Mann beurtheilen, zu dessen Verherrlichung und Gedächtniß dieses wahrhaft nationale Institut errichtet werden soll. — Gestatten Sie uns, hochverehrter Herr, Ihnen unseren tiefgefühlten Dank nicht nur für diese Idee auszusprechen, sondern auch für Alles dasjenige Gute, welches Sie in der langen Zeit Ihrer politischen und socialen Thätigkeit in aufopfernder, und uneigennütziger Weise für das Volk, und namentlich für den Arbeiterstand geschaffen und gewirkt haben. — Wir, die Arbeiter fühlen uns ermuthigt, wenn Männer, wie Sie, für unsere Interessen thatkräftig eintreten und uns in dem Bestreben, unsere sociale Stellung zu verbessern unterstützen. — In diesem Sinne bitten wir Sie, Hochg. Hr. Professor, auch bei der Gründung des Humboldt-Museums, wie schon Ihr Programm ausspricht, dahin sehen zu wollen, daß auch der Arbeiter, der ja noch so Vieles zu lernen hat, der Segnungen desselben theilhaftig werde, und wenn es irgend angänglich, es zu ermöglichen, daß darauf Bedacht genommen werde, einen oder mehrere kleine Säle für Versammlungen der Arbeiter herzurichten. — Ihnen unsere Bitten und Wünsche an Ihr für das Volk und unsere Sache so warm schlagendes Herz legend, ersuchen wir Sie, Sie möchten, wenn es gilt ebenso auf uns, wie wir auf Sie zählen und schließen ꝛc."

Nach Vorlesung der Adresse antwortete Hr. Virchow ungefähr folgendes: „Es freue ihn ganz besonders, daß die Arbeiter Berlins die Initiative in dieser Sache ergriffen haben; sie hätten dadurch bewiesen, daß sie nicht nur für die Sache, sondern auch für den Mann, den wir zu feiern gedenken, Verständniß haben. Leider gab es eine Zeit und es sei noch gar nicht so lange her, in der nicht blos in Arbeiterkreisen Humboldt's nicht gedacht, sondern auch in höheren Kreisen Humboldt's Namen in den Hintergrund gedrängt wurde, eine Zeit, in der selbst Fachgelehrte sich scheuten und es vermieden Humboldt's zu gedenken. — Er habe es gewagt, die Idee zur hundertjährigen Geburtstagsfeier dieses deutschen Gelehrten anzuregen und habe nunmehr die Freude, daß sich die Zustimmung und Theilnahme für dieselbe von Woche zu Woche mehre. — Was nun den in der Adresse ausgesprochenen Wunsch anbeträfe, so werde er sicher darauf hinsehen, daß demselben, wenn irgend möglich, nachgegeben werde. Aber er muß dabei doch bemerken, daß die städtischen Behörden die Errichtung eines Humboldt-Museums von vornweg durchaus nicht mit günstigen Augen ansehen. Ja selbst in der Stadtverordneten-Versammlung wurde einer solchen Errichtung widersprochen und als Grund dagegen gesagt: der Arbeiter sei schon

---

Lobe-Theater.

Dinstags, Mittwochs und Donnerstags abermals Ragout von alten und neuen Operetten, Possen und Lustspielen!

Rosen's „Talismänner“, welche sich schon auf der älteren hiesigen Bühne beifälliger Aufnahme erfreuten, gingen mit guter Besetzung in Scene und erwarben sich verdienten Applaus. — Herrn Solotänzer R. Köller, früher in Breslau, jetzt in Hamburg, wurde mit Recht lebhafter Beifall zu Theil. — Neu war die stark mit Kalauern Berliner Gamins versetzte, mit einem sehr kräftigen vorstädtischen Couplet gewürzte Posse „Durchs Schlüsselloch“ von Salingré, welche indessen durch das vorzügliche humoristische Spiel des Herrn Alexander gehoben wurde. — Gestern folgte einem kleinen netten Lustspiel „Also doch“ von L. Waldmann die Aufführung des kleinen Liederspiels „Singvögelchen“ von Jacobson. Sowohl Herrn Schweighofer als ganz besonders Frl. Pichler möchten wir den Rath ertheilen, ihre Anstrengungen nicht nach der Größe oder vielmehr Kleinheit der Partie zu bemessen; — es fehlt nicht mehr viel, dann geht der Gesang überhaupt in's Gespräch über! — Benedix' „Dienstboten“ errangen durch allseitig fröhliches und firmes Spiel, insbesondere bei der rührenden Schlußscene zwischen dem alten Kutscher Buschmann (Herr Alexander) und der Köchin Christine (Frau Thyssen) einen durchschlagenden Erfolg; recht trefflich war auch das schwatzhafte Milchmädchen (Frau Mohr). „Nun ist es genug!“ sagte zwar Buschmann ganz bezeichnend, aber „auf allgemeines Begehren“ folgte noch „Ich bin nicht eifersüchtig!“ —

Auch wir möchten, da die Vorstellungen meist bis gegen 11 Uhr dauern, mit unserem geehrten Collegen den Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr dringend befürworten.

Außerdem aber noch eine dringendere Bitte oder vielmehr berechtigte Forderung! Die Nähe der neuen Gasanstalt ist eine schreiende Ironie auf die erbärmlich erleuchteten Zugangsstraßen zum neuen Theater. Nervösen Naturen können in der oft entsetzlichen Finsterniß gleichzeitig die Schrecken des Ueberfahrenwerdens, des Garottirens, des Stürzens in die Ohle oder diverse Gruben vorschweben! Also auch ohne Goethe „mehr Licht, mehr Licht!“ —i—

Das Unglück auf der Erie-Bahn.

Newyork. Die neuesten amerikanischen Posten bringen Details über einen schrecklichen Unfall, der sich in der Nacht zum 15. Juli auf der Erie-Eisenbahn in der Nähe von Mast Hope, auf der Delaware Branche zugetragen. Das Entsetzliche der Katastrophe rüttelt selbst die hartgesottenen Yankees aus ihrer gewöhnlichen Apathie und die allgemeine Indignation über den frevelhaften Leichtsinn, mit welchem das Leben von vielen hundert Menschen auf das Spiel gesetzt war, theilte sich sogar dem Coroner und den Geschworenen mit, welche die post mortem Untersuchung abhielten, denn bittere Bemerkungen fielen über den Schuldigen, der den furchtbaren Fall veranlaßte. — Der Nacht-Schnellzug Nr. 3, der am 15. Juli Abends 7 Uhr von Newyork abging und mit der vorgeschriebenen Schnelligkeit fuhr, mußte nämlich bei Mast Hope an einem Frachtzug vorüberfahren, der an einer bestimmten Stelle in ein Seitengeleise einbiegt, um den Schnellzug vorüberzulassen. Der Frachtzug war auch vorschriftsmäßig ausgefahren und erwartete das Passiren des signalirten Schnellzuges; der Führer des ersteren James Griffin, war während des Haltens eingeschlafen gewesen, er erwachte jedoch plötzlich und öffnete, ohne es zu wissen, was er eigentlich wollte, das Dampfventil, so daß der Train sich rückwärts in Bewegung setzte. In diesem Moment sauste der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von etwa 25 Meilen pro Stunde heran, der Zugführer sah das Signallicht des Bahnhofes von Mast Hope vor sich, zu gleicher Zeit entdeckte aber sein geübtes Auge einen schwarzen dunklen Gegenstand auf der Bahn, der ihn mit Schrecken erfüllte; im nächsten Augenblicke hörte er das dumpfe Rollen des Frachtzuges. Ein schriller Pfiff gab das Signal zum Bremsen, doch es war zu spät. Die schwere, mächtige Locomotive des Schnellzuges fuhr in rasender Eile auf den Frachtzug zu — ein donnerähnlicher Krach und das eiserne Dampfroß war ein Trümmerhaufen, dem Feuer und Dampf entstiegen. Der Kohlen- und Expreßwagen stürzten auf die zerschmetterte Locomotive, der Rauchwagen wurde gerade auf die prasselnden feurigen Kohlen derselben geworfen und im Nu standen sechs Wagen in hellen Flammen, während die Heftigkeit der Collision den hintersten Wagen des Zuges um und umstürzte. Der Schnellzug war sehr gut besetzt und bestand in neun Wagen, in welchen sich 400 Passagiere befanden. Im vorderen Theile des Rauchwagens hatten sich gegen 10 Uhr eine Anzahl Einwanderer zusammengesetzt, um ein Pfeifchen zu rauchen, oder sich über die vor ihnen liegende Zukunft in ihrer neuen Heimath zu besprechen. An Turner's Station wurde noch das Abendessen eingenommen, über die verhängnißvolle Weiche bei Miltown, wo schon verschiedene Unglücksfälle sich zugetragen hatten, war man glücklich gekommen und, nach und nach fielen die meisten Passagiere dem Schlummergott in die Arme. Jedes Bett in den Schlafwägen war besetzt, und nach Aussage der Ueberlebenden schliefen sämmtliche Passagiere des Rauchwagens im Augenblick des Zusammenstoßes. Der Verlust von 15 Menschenleben ist zu beklagen; die Leichname der Verunglückten wurden verkohlt aus den Trümmern aufgelesen. Die reichlichste Ernte hielt der Tod unter deutschen Einwanderern. Die meisten der Verunglückten wurden gleich durch den Zusammenstoß getödtet, nur einer, Dr. Halleck, war zwischen Holzstücke eingeklemmt und fast gar nicht beschädigt und konnte den Umherstehenden zurufen, daß er keine Verletzungen erhalten habe, aber sich nicht aus dem Holzwerk herausarbeiten könne, als die Flammen ihn umhüllten und keine rettende Hand im Stande war, ihn dem schrecklichen Tode zu entreißen. Folgendes sind die bisher ermittelten Namen der Getödteten und Verwundeten. Getödtet: C. Halleck aus New-York, David Baer, ein Deutscher aus dem Kreise Schrimm im Herzogthum Posen, ein anderer Deutscher Namens Krack, seine Frau Elisabeth und ihre drei Kinder, welche von Morisania in Westchester County kamen und nach Girard, in Illinois, reisen wollten, wo sie Verwandte hatten. — Der Name einer Schottin, welche gleichfalls mit ihren 3 Kindern ums Leben kam, ist bisher nicht ermittelt. Verwundet sind Carl Baer, ein Sohn des Getödteten, sowie ein Neffe desselben, Namens Gottfried Krause, D. Wentworth von Randolph, N. Y., John Flowers von New-York; John Hunt von Waterford, N. Y. Von den Bahnbeamten wurde nur Daniel Smith, ein Flaggenmann, und P. Schuyler, der Expreßbote, verwundet. Die Wunden der Letzteren sind nur unbedeutend. Die Einwanderungs-Commissionäre, welche über das Unglück zu berichten hatten, soweit es deutsche Einwanderer betroffen, referiren hierüber: Die beiden überlebenden Deutschen, Carl Baer und Gottfried Krause, welche auf Kosten der Eriebahn-Verwaltung im „Delaware House“ gepflegt werden, sagten aus: „Daniel Bär (todt), sein Sohn Carl und sein Neffe, Gottlieb Krause kamen am Dienstag Morgen, den 13. d. Mts., mit dem Dampfer „Manhattan“ von Liverpool hier an. Am Mittwoch Nachmittag nahmen sie Fahrbillets nach Basket oder Long Eddy, ungefähr 20 Meilen jenseits des Schauplatzes des Unglücks. — Sie sind sämmtlich aus Zomenezt Hauland, in dem Kreis Schrimm, Provinz Posen, Preußen. Carl Baer, 26 Jahre alt, ließ seine Familie in der Heimath zurück; Krause ist 29 Jahre alt und hat keine Familie. Des älteren Baer Frau und zweiter Sohn sind noch in Preußen. Baer glaubt, daß sein Vater sofort getödtet wurde, denn er hörte ihn nach dem Zusammenstoß nicht mehr sprechen, auch sah er ihn nicht vor dem nächsten Morgen, wo er seine Ueberreste durch Erkennen einiger Juwelen, Zimmermanns-Werkzeuge und einer Anzahl deutscher Silberstücke (Gulden), welche, wie er wußte, sein Vater bei sich gehabt hatte, recognoscirte. Carl kam mit einigen leichten Verletzungen ohne Bedeutung davon. Er hörte während der Contusion und der Aufregung kurz nach der Contusion, wie sein Vetter Kramer ihn um Hilfe anrief. Es gelang ihm (Baer), den Vetter aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Später wurde festgestellt, daß Krauses linkes Bein zersplittert, sein rechtes Bein, sein Kopf und seine Schulter stark beschädigt waren. Beide wurden nach dem Union Hotel in Mast Hope gebracht und erhielten alle nöthige ärztliche Hilfe. Später brachte man sie nach Port Jervis, wo sie auf Kosten der Eisenbahn-Verwaltung so lange bleiben werden, bis Beide gänzlich wieder hergestellt sind. Der Verstorbene, Baer, hatte, nach der Aussage seines Sohnes, 248 Dollars bei sich, davon waren 48 Dollars in deutschen Silbermünzen, von denen Carl kurz nach dem Unglück einen Theil auffand. Die Erie-Eisenbahn-Compagnie ließ, um diesen Verlust zu ersetzen, dem Carl Baer durch ihren Agenten, Herrn Spencer, 250 Dol-

genug mit Steuern belastet, man dürfe daher nicht eine neue Ausgabe auf dessen Kosten machen. Um so mehr freue er (Virchow) sich nun, daß die Arbeiter selbst, nicht nur die Zustimmung, sondern auch ein großes Verständniß für die Sache an den Tag legen. Dies bestärke ihn, dieselbe zu verfolgen und für sie weiter thätig zu sein.

[Die sogenannten Excesse in Moabit.] Die „Volksz." erhält folgende Mittheilung: „Um den vielen Zeitungsgerüchten rücksichtlich des am Sonntag in Moabit verübten Excesses ein Ziel zu setzen, sei es mir gestattet, hierüber wahrheitsgetreu, wie folgt zu berichten: Nachdem der Nachmittagsgottesdienst beendet war, besichtigten viele Neugierige die neue Kirche, die daran stoßenden Wohnungen und das Waisenhaus. Abends wurde der Auflauf ein nicht unbedeutender und Einige versuchten wohl, mehrere Steine in den angrenzenden Park zu schleudern, ohne daß Jemand im geringsten beschädigt worden wäre. In Folge dessen wurde die Polizei requirirt, welche auf Veranlassung des Herrn Lieutenants v. Radonitz, der selbst an Ort und Stelle erschienen war, die ungeladene Gesellschaft recht schnell beseitigt hatte. Alles Andere erkläre ich in Gemeinschaft von mehreren Evangelischen für eine unverantwortliche Verleumdung. Murrmann, städtischer Lehrer, Thurmstraße 57."

[Doppelnamen.] Bekanntlich kommt es ziemlich häufig vor, daß Personen einen Doppelnamen führen, z. B. N. N., genannt N. N. In jüngster Zeit ist von Seiten des vorgesetzten Ministers an die Polizeibehörden die Weisung ergangen, daß die Annahme von Doppelnamen nur in seltenen Fällen zu gestatten sei.

[In Sachen Corny's] stellt sich der von der „G.-Z." veröffentlichte Brief des Klemptners Berger in New-York als unwesentlich heraus, da das Polizei-Präsidium durch den Norddeutschen General-Consul längst ermittelt hat, daß der angebliche Mörder Corny's, Lackirer Müller, an „Verfolgungs-Wahnsinn" leide.

[Der geistliche Rath Müller.] In letzter Zeit ist vielfach die Frage aufgeworfen worden: Wer ist der „geistliche Rath Müller", welcher bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Dominikanerklosters in Moabit die vielbesprochene provocirende Rede gehalten? Wir haben darüber Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß Herr Müller zwar ein katholischer Geistlicher und seit einer Reihe von Jahren im Dienste der katholischen Kirche in Berlin thätig ist, jedoch nicht als thatsächlich bei einer hiesigen katholischen Kirche amtirend fungirt. Hr. Müller ist vielmehr der hiesigen katholischen Geistlichkeit mit dem päpstlichen Titel eines „geistlichen Rathes" zugetheilt und ihm die specielle Function als Organisator des hiesigen katholischen Vereinswesens überwiesen worden, als welcher derselbe auch eine sehr rege und vielfach bemerkbare Thätigkeit entwickelt hat, sowohl in Betreff der Gründung neuer, als auch der Belebung bereits früher vorhandener Vereine. Für sämmtliche katholische Vereine Berlins und der Umgegend, deren Zahl uns auf 16 angegeben wird, fungirt Herr Müller den Behörden gegenüber als Vertreter. (Fremdbl.)

Würzburg, 10. Aug. [Herzog von Nassau.] Bereits vor einigen Monaten geschah des Gerüchts Erwähnung, daß der Herzog von Nassau beabsichtige, für längere Zeit seinen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen. Das Gerücht gewinnt an Glaubwürdigkeit, da in den nächsten Tagen ein großer Möbeltransport für den Genannten dahier erwartet wird, und man als sicher wissen will, König Ludwig habe dem Herzog einen Theil des hiesigen Schlosses zur einstweiligen Verfügung gestellt. (Würzb. Abdbl.)

Oesterreich.

Krakau, 11. August. [Ein Mädchenraub.] In Konsocice neben Wieliczka wohnte bei ihrem Verwandten, einem Wirthshauspächter, eine junge Israelitin. Am 8. l. Mts., als der Pächter abwesend war, überfielen über zwanzig verlarvte und verkleidete Männer das Haus und verlangten die Uebergabe des Mädchens; als dies verweigert wurde, nöthigte man die Hausfrau durch Schläge dazu, und das Mädchen, welches am 10. l. M. heirathen sollte, wurde trotz Widerstandes fortgeschleppt. Es wurde natürlich gleich eine Untersuchung angestellt, ein Bergmann und noch ein Schuldiger verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieser Bergmann die Heirath des betreffenden Mädchens mit Gewalt hintertreiben wollte. Deshalb entführte er sie mit Hülfe seiner Genossen mit Gewalt und brachte sie in das Kloster der Visiterinnen zu Krakau. Die Anverwandten der Entführten wendeten sich unverzüglich an den Herrn Polizei-Director Englisch und baten, das Kloster der Visiterinnen untersuchen zu lassen und das Mädchen zu befreien. Der Herr Director versprach, alles Mögliche zu thun, um die Schuldigen ausfindig zu machen, zur Revision eines Klosters bedarf es aber einer Erlaubniß vom Bischofe. Man war nicht zufrieden mit dieser Erklärung und wendete sich an den Staatsanwalt. Dieser scheint die Sache energisch in die Hand genommen zu haben. Denn es verlautet, daß eine Commission an Ort und Stelle entsendet wurde. Man will auch wissen, daß die Nonnen das Mädchen aus dem Kloster entlassen haben. (N. Fr. Pr.)

Linz, 12. Aug. [Das Katholiken-Comite] beschloß unter Rudigiers Vorsitz auf den Antrag des Kämmerers Baron Stillfried, dem Erzherzog Carl Ludwig das Protectorat über die österreichischen Katholikenvereine anzubieten. (Wand.)

Prag, 12. Aug. Mehr als die Hälfte der Typographen haben die Kündigung zurückgenommen. Ueber Verwendung des Vorstandes des Buchdruckergremiums wurde gestern der größere Theil der inhaftirten Setzer aus der Haft entlassen. (Wand.)

Lemberg, 12. Aug. Nach dem gestern anläßlich der Lubliner Unionsfeier in der Dominikanerkirche abgehaltenen Gottesdienste hielt der Provinzial eine Predigt, worin er zum innigen Anschlusse und zur Unterstützung Oesterreichs aufforderte. (Wand.)

Italien.

Florenz, 7. August. [Das Ministerium und die Presse. — Nachspiel zur Tabaksenquête.] Der neue Justiz-Minister hat jüngst ein Circular an die General-Procuratoren gerichtet, worin er sie auffordert, das Preßgesetz zur Geltung zu bringen. Aber im Kampfe mit der kleinen periodischen Presse zieht die Regierung den Kürzeren. Der Asino von Florenz, gestern zum 44. Male seit sechs Monaten confiscirt, macht sich über die Beschlagnahmen nur lustig. Diese kleinen ultraradicalen Blätter, verschonen absolut nichts und Niemanden. Im Ministerium denkt man schon daran, ein neues Preßgesetz auszuarbeiten. In Folge eines Processes, welchen Herr Cambray-Digny gegen das Mazzinistische Journal Dovere in Mailand hat einleiten lassen, steht dort die Tabaks-Enquête mit allen ihren Aergernissen und unbewiesenen Anschuldigungen wieder auf, und es wäre doch so wünschenswerth, daß man sie begrabe und vergesse.

[Die administrativen Wahlen] sind im Allgemeinen der Opposition günstig, sowohl im Süden als in Mittel- und Nord-Italien; die Florentiner fanden gestern Statt. Die Opposition hat sich fern gehalten, die ministerielle Partei allein hat eine Liste vorgelegt, welche die Wähler verachtet zu haben scheinen, da die Morgenblätter mittheilen, daß die Theilnahme der Wähler fast null war.

[Zur Crenneville'schen Affaire.] Man versichert, daß die Anklagesection des Appelhofes in Lucca, dem der Proceß der Ermordung des österreichischen Consuls und des Generals v. Crenneville in Livorno zugetheilt wurde, eine Freisprechung wegen Mangels an Beweis ergeben hat. Diese Thatsache bezeugt, welche Gewandtheit man unserer Polizei zumuthen kann. Zwei Morde geschehen, der eine in Livorno, der andere in Florenz, und nach zwei Monaten Nachforschungen gesteht man, daß man die Verbrecher nicht gefunden hat.

[Consulate.] Der Streit, der sich zwischen der Regierung von Damaskus und unserem Consul wegen der Befreiung eines von der türkischen Autorität verhafteten Italieners erhoben, ist durch den Abruf des Consuls erledigt worden. Derselbe ist Amtsmißbrauches beschuldigt und wird durch Ritter Castelli ersetzt werden. Dieses Consulat, welches nur unseren Handel vertrat, wird nun politisch, d. h. es wird der ersten Kategorie anstatt der zweiten angehören. Es ist auch die Rede davon, in Pesth und in Liverpool politische Consulate zu errichten.

[Persano.] Man versichert, daß Admiral Graf Persano, gekränkt durch den Beschluß des Staatsraths, welcher ihm seine Pension entzogen hat, eine Denkschrift zu veröffentlichen beabsichtige, welche über die Feldzüge von 1859 und 1866 wichtige Enthüllungen bringen werde.

[Ein Brief Garibaldi's.] Das Movimento von Genua veröffentlicht folgenden Brief:

Caprera, 3. August 1869.

„Theurer Barrili! Die Ehrenhaften, italienische Berühmtheiten, treten, im Innersten ihrer tugendhaften Seelen gebeugt und gebrochen von dem eklen Schauplatze dieser entwürdigenden, corrupten und corrumpirenden Comödie der modernen Lucculls und Sardanapals ab, die aus blöder Sorge für ihren Bauch diese bonapartistische Unter-Präfectur errichtet haben, welche sie schamlos einig, frei und unabhängig nennen.

Sie sind dahin; Cattaneo, der berühmte National-Oeconomist, der Philosoph, der Held der glorreichsten lombardischen Epoche; Dolfi, die Menschwerdung jeder Bürgertugend, der größte unserer Tribunen, und auch die edle Laura Mancini, das Engelsherz, bekümmert, mit enttäuschter Hoffnung über die Schmach und Schande, in die sie das unglückliche Vaterland verfallen sieht, für das sie mit ihrem hohen poetischen Geiste die Größe, Freiheit und Achtung vor der Welt geweissagt hatte.

Sie gehen aus der Welt, und wer da bleibt, liegt in der dumpfen erstickenden Luft tiefer Kerker, weil er den Diebstahl und Meuchelmord und die italienische Schmach nicht ertragen und dulden wollte. Canzio, Mosto, Vivaldi, Pasqua und ihre Leidensgefährten; das prächtige Ligurien wird sich mit Stolz erinnern, daß es sie zu seinen besten und tapfersten Söhnen zählen darf. Und wenn die Sklaven des südlichen Italien von dem Falle eines Stammes ihrer Tyrannen sprechen werden, werden sie nach ihren muthigen Befreiern verlangen, die heute auf das Lager von Räubern gebettet sind, weil man in dieser Unter-Präfectur von Räubern und Mördern mit dem Hute in der Hand sprechen muß. Addio, für immer Euer

G. Garibaldi.

[Dolfi.] Die clericale Partei kann sich nicht darüber zufrieden geben, daß der Bäcker Dolfi ohne Beihilfe der Kirche bestattet worden ist. Man hat die Wittwe zu bestimmen gesucht, daß sie den Leichnam wieder ausgraben und nach kirchlichem Ritus beerdigen lasse. Aber diese Bemühungen werden zu nichts führen; mehrere Patrioten der radicalen Partei haben ihrerseits auf die Wittwe eingewirkt. Auch Garibaldi hat ihr einen Brief geschrieben mit der Aufforderung, sie möge fest bleiben.

Rom, 1. August. [Cardinal Reisach. — Allerlei Gerüchte. — Zur Tageschronik.] Bekanntlich, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", ist Cardinal Reisach Chef der politischen Congregation des Concils. Im Kreise der römischen Prälaten heißt es, der Papst werde für den Fall großer Gefahren sich für einen Gefangenen erklären und alle seine Machtbefugnisse einem Cardinal übertragen, der sich dann ohne Aufschub nach Preußen (?) zu begeben habe, um dort **ad interim** die Papstmacht auszuüben, so lange Sanct Peter in Banden sei (**Petrus in Vinculis**). Nun, dieser „**Papa in Potentia**", dieser **alter Ego** des **Petrus in Vinculis** soll Cardinal Reisach sein. Diese Uebertragung der Papstgewalt nach Preußen würde angeblich stattfinden, wenn die Person des Papstes Gewalt litte, wenn man Gewalt brauchte gegen das Concil, wenn man von ihm unmögliche Reformen verlange, wenn man ihn zwinge, Rom zu einer freien Stadt zu machen. Man hegt in diesen Kreisen Mißtrauen gegen Frankreich; der Weg, den Napoleon III. mit dem Senat-Consult betreten, hat hier den Eindruck einer Revolution gemacht, zumal da sich das ereignet in dem Augenblick, in welchem durch das Concil ganz entgegengesetzte Wege eingeschlagen werden sollen. Unter den umlaufenden Gerüchten ist auch das, Cardinal Antonelli werde Napoleon nacheifern und der Papst werde auf die liberalen Pariser Concessionen mit liberalen römischen Concessionen antworten, um jedem Drängen zuvorzukommen. Die katholische Presse hätte dann diese liberalen Reformen gebührend hervorzuheben, die aber eine eigentlich politische Bedeutung nicht haben, sondern in der Hauptsache in der Einführung eines vom Cardinal Mertel redigirten neuen Civil- und Criminal-Codex bestehen würden. Die Cardinäle Fürst Schwartzenberg und Rauscher werden demnächst hier erwartet; der Erstere läßt sich seine Wohnung neben der Deutschen Kirche Santa Maria dell Anima herrichten. Gestern besuchte der Papst die Kirche des Ignatius von Loyola, dessen Jahresfest war. Der Ordensgeneral Pater Beckx empfing mit mehreren hundert Jesuiten den Papst, der sich dann zu Fuß nach dem Kloster delle Virgini begab. Die beiden italienischen Offiziere Castellara und Marangoni, die im October 1867 als Aufstandsstifter hier verhaftet wurden, sind vom Papste begnadigt worden. Prinz Alfons von Bourbon, Bruder des Infanten Don Carlos, hat eine Audienz beim Papst gehabt. (Derselbe hat also nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, Rom verlassen und sich nach Spanien begeben.)

Frankreich.

* **Paris,** 10. August. [Rouher und die Berichterstattung über den Senatsconsult.] Der „Constitutionnel" meldet:

„Wir glauben zu wissen, daß, wenn von dem alten Brauche abgegangen wird, demzufolge dem Senatspräsidenten selbst die Ehre zukommt, den Bericht über das Senatsconsult abzufassen, dies einzig dem freiwilligen Verzichte des Herrn Rouher zuzuschreiben ist, der nicht geglaubt hat, der Verfasser eines Berichts sein zu dürfen, der unter seinem Vorsitze und unter seiner Leitung discutirt werden soll. Man glaubt, daß der Bericht erst kurz vor dem 23. August vorgelegt werden und die Discussion nicht vor den ersten Tagen des Septembers beginnen kann, was den Senatoren, die zugleich Mitglieder der Generalräthe sind, erlauben würde, sich während ungefähr 10 Tagen von Paris zu entfernen und an den Sitzungen der Departemental-Versammlungen Theil zu nehmen. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß gestern im Senat von einer Vertagung der Session der Generalräthe bis zum 30. August die Rede war. Der gestern in St. Cloud abgehaltene Ministerrath hat sich mit der Haltung beschäftigt, welche die Regierung den liberalen Amendements gegenüber beobachten soll, die im Senat zur Vorlage kommen werden, und namentlich dem Amendement gegenüber, welches verlangt, daß ein Theil der Senatoren durch die Generalräthe ernannt werden soll."

Der „Constitutionnel", schreibt man mit Beziehung hierauf der „N.-Z.", behauptet unrichtig, daß Herr Rouher von vorn herein das Amt abgelehnt habe; die Wahrheit ist, daß derselbe, an Discussion und Parteikampf gewöhnt, sich nur nach und nach in die unparteiische Stellung eines Präsidenten hineinfindet. So hatte er vor acht Tagen Herrn Dréolle die logischen Artikel, in denen dieser im „Public" den Entwurf bekämpfte, eingegeben; als aber alle Welt den intellectuellen Urheber vermuthete, begriff Herr Rouher, daß er durch ein solches Verhalten sich schwer bloßstelle und veranlaßte darum Herrn Dréolle, mit Eifer zu erklären, daß er die Artikel lediglich seiner eigenen Inspiration entnommen habe. In Wahrheit ist der ehemalige Staatsminister ein viel zu scharfsinniger Geist, um sich mit seinem Bedauern und seinen

---

lars auszahlen. Diese und andere spätere Arrangements wurden durch Herrn Franz Gunkel, einen Bewohner von Port Jervis, der als Dollmetscher fungirte, zu Stande gebracht. Der Agent der Eisenbahn zahlte zu gleicher Zeit dem Carl Baer die Summe von 311 Dollars, als Ersatz für den Verlust seiner und seines Vater Bagage; dafür unterzeichnete Carl Baer ein Papier, in welchem er sich betreff aller Eigenthumsforderungen und Schadenersatzes wegen gefährlicher Verletzungen für abgefunden erklärt. Von Krause erfuhren wir, daß die Compagnie gut für ihn gesorgt hatte. Zwei Aerzte behandelten und eine Wärterin pflegte ihn. Er war in einem sehr angenehmen Quartier im Delaware Hause einlogirt. Krause erhielt für den Verlust seines Gepäckes 311 Dollars und 1000 Dollars Schmerzensgelder; dafür unterzeichnete er ein Papier, in denen er sich für gänzlich abgefunden erklärt. Im Falle Baers hat die Eriebahn-Verwaltung den Erben 5000 Dollars geboten. Carl ist der einzige Erbe in Amerika; die Compagnie will ihm ein Drittel, 1666 Dollars, zahlen und zwei Drittel für die in Deutschland verbliebene Frau und deren Sohn zurückbehalten. Carl hat das Anerbieten noch nicht angenommen. Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß ein Deutscher mit seiner Frau und seinen 3 Kindern bei Mast Hope verbrannten. Es ist später ermittelt worden, daß John Krack, seine Frau Elisabeth und drei Kinder, welche von Morisania in Westchester County kamen und im Begriff waren, nach Girard (Illinois) zu reisen, wo sie drei Söhne haben, von diesem schrecklichen Unglück betroffen wurden. Der Name der Schottin, welche gleichfalls, wie berichtet, mit ihren drei Kindern bei dem Unglück umkamen, konnte nicht ermittelt werden. Am Schlusse des Berichtes wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Eriebahn Emigranten, selbst wenn sie Fahrbillets erster Klasse haben, in den Wagen erster Klasse nicht zugelassen werden, sondern in den Rauchwagen oder einem der andern Coupés gebracht werden. Auch die Schottin wurde in einen Rauchwagen verwiesen. Der Bericht wurde von der Commission angenommen, und auf Antrag des Herrn O'Gorman wurde beschlossen, dem Präsidenten der Eriebahn eine Abschrift desselben zuzuschicken.

Die deutsche Sprache in der Volksschule. Oder Theorie und Praxis aus Orthographie, Grammatik und Styl. Von Joseph Steuer. 1. 2. und 3. Heft. Breslau. Verlag von Oscar Lichtenauer. 1869.

Für diejenigen Lehrer, die, trotz vieler und gewichtiger Gegner, überzeugt sind, daß ein gewisses Quantum von grammatikalischen Kenntnissen als selbstständiger Unterrichtsgegenstand in die Volksschule gehöre, sind die Vorzüge dieses mit vielem Fleiße gearbeiteten Werkchens in der methodischen Anordnung und Klassenziel-Vertheilung des dargebotenen Unterrichtsstoffes zu suchen. Die Lehrer einer dreiklassigen Schule ersehen daraus, was, wie und wie viel sie ihren Schülern in der Orthographie, in der Grammatik und in den Stylübungen zu bieten haben. Der Theorie ist durch eine verständliche und präcise Darstellung, der Praxis aber durch die getroffene Auswahl des Nothwendigen aus dem weiten Sprachgebiete Genüge gethan. Arbeit werden Lehrer und Schüler freilich in Hülle und Fülle finden. Die mehr als dreiklassige Schule, welche sich dieses Werkchens beim Sprachunterrichte bedienen will, wird einfach die Klassenziele enger abzugrenzen haben; während die ein- und zweiklassige Schule in Verlegenheit kommen dürfte, da sie außer dem Verlegen der Klassenziele unbedingt den grammatikalischen Stoff gar sehr verkürzen und concentriren müßte, um von demselben nicht erdrückt zu werden. Es dürfte daher der Wunsch nicht ungerechtfertigt erscheinen, der Herr Verfasser möge statt der in der Vorrede event. versprochenen Anleitung zum Gebrauche dieser Heftchen — da sie klar und verständlich genug geschrieben sind — lieber eine kurzgefaßte Sprachlehre für die in Bezug auf Stoffbewältigung so bedrängten ein- und zweiklassigen Schulen veröffentlichen, zumal er die Qualification dazu durch die Abfassung der vorliegenden Heftchen deutlich genug bewiesen hat. — x —

△ [Die Papageien.] Unter den in neuerer Zeit erschienenen ornithologischen Werken darf zweifellos das Werk Otto Finsch's über die Papageien einen hohen Werth beanspruchen. Es erscheint als eine Riesenarbeit deutschen Fleißes, deutscher Ausdauer, Forschung und Gelehrsamkeit. Sämmtliche zoologische Sammlungen Europa's mit Ausnahme von nur zweien, hat der Verfasser besucht und in denselben jahrelange Studien gemacht, deren Ergebniß die Beschreibung von 350 Species der Papageien ist. Nur 20 von den beschriebenen hat er nicht selbst untersucht, dagegen mehr als 1200 eigenhändig gemessen, mehr als 1600 einzelne Individuen erwähnt. Von 93 bisher ungenügend bekannten Papageien hat er ausführliche Beschreibungen gegeben und durch Besuch und Studium in sämmtlichen großen zoologischen Gärten ward es ihm möglich, von 136 Species die Farbe der Iris und nackten Theile nach eigener Anschauung beschreiben zu können. Ueber vier Jahre hat die Bearbeitung des Werkes in Anspruch genommen und gegen 2½ Jahre hat der Druck gedauert. Obwohl das Werk in der Universitäts-Buchhandlung von Leiden erschienen, ist es doch deutsch gedruckt und dem Kronprinzen von Preußen gewidmet; — wir können es als ein schönes Zeichen internationalen geistigen Verkehrs begrüßen.

[Von einem unheimlichen Hause in Mannheim] erzählt die „Didaskalia": „Am Eingang des Schloßgartens zu Mannheim steht ein Haus, das früher einem Herrn v. Rohde gehörte, seit dessen Tod jedoch von der Universalerbin, Fräulein Leger, seiner gewesenen Haushälterin, bewohnt wird. Diese Bewohnerin ist menschenscheu, seit Jahr und Tag blieb das Haus beständig verschlossen und niemals sah man die merkwürdige Person mit Menschen verkehren, so daß in den unheimlichen Räumen tiefe Grabesstille herrschte. Kürzlich nun schreckte einen vorübergehenden Bürger ein Schrei aus diesem Hause, welcher von einer weiblichen Stimme zu sein schien, aus seinem ruhigen Gange auf. Er wollte durch die eiserne Geländerthür eindringen, aber die vollkommene Verwahrung hinderte ihn daran und, kurz resolvirt, begab er sich zur Polizei, welche sich auf seine Aussage sogleich mit dem Commissar an Ort und Stelle verfügte. Das Haus war von allen Seiten verschlossen; man drang endlich mit Hilfe eines herbeigerufenen Schlossers zur Gartenthür auf der Schloßgartenseite mit vieler Mühe und großer Gewalt durch Sprengung der Thür ein. An das Haus selbst angelangt, mußte man abermals zur hinteren Thür mit der größten Gewalt einbrechen, welche nach längerer Zeit endlich nachgab. Außer dem Verschlusse waren barrikadenartige Verrammelungen zur Abhaltung der Außenwelt angebracht. Die Besitzerin, in eine Ecke geflüchtet, kam jedoch, als sie Amtspersonen sah, denselben entgegen mit der Entschuldigung, sie hätte in ihrem Negligé vorher zu erscheinen sich gescheut. Es wurde sofort in die Zimmer eingedrungen, aus welchen überall eine vermoderte Luft entgegenwehte. Ein Hund lag todt und halb verwest am Ofen im Zimmer. Die Läden wurden, nachdem man die Barrikaden hinweggenommen, geöffnet. Alles lag wild durcheinander, mit Heu und Stroh untermengt. Man begab sich in den Gartenstall, wo man noch Zeichen von Leben hörte. Beim Oeffnen sprangen zwei Hämmelchen heraus und machten sich eiligst an die Rebenblätter, um sich zu erquicken; eine Ziege lag todt an der Kette zu Boden, jedenfalls verhungert. Das ganze Haus wurde von den Gerichtspersonen durchsucht, wobei man eine eiserne Kiste mit Geld gefunden haben soll. Alles wurde versiegelt und notorisch aufgenommen und den Tag über von der Polizei bewacht. Am Abend wurde die Kranke in das städtische Krankenhaus gebracht."

△ [Gegen das Schwärzen des Silbers.] Der Hofwaffenfabrikant Stroblberger in München empfiehlt im Baierischen Industrie- und Intelligenzblatt das Collodium als Mittel gegen das Schwarzwerden des Silbers. Bisher hat man sich erfolglos mit verschiedenen Versuchen zur Hebung dieses Uebels beschäftigt. Die hellsten feinsten Firnisse ließen einen gelblichen Ton hinter sich, auch Wasserglas, starker Alaunsud und sonstige Chemikalien erwiesen sich als unbrauchbar. Die Anwendung des Collodiums ist neu und von trefflichem Erfolg. Die silbernen oder mit Silber belegten Gegenstände werden etwas erwärmt, weil sonst Iris-Farben entstehen, dann wird das Collodium, verdünnt mit Alkohol, wie es die Photographen anwenden, mit einem elastischen Pinsel aufgetragen, jedoch so sorgfältig, daß alle Punkte mit Collodium überstrichen sind, denn die übersehenen Stellen laufen sonst um so auffallender an.

[Ueber den Zustand des Brünner Theaters] schreibt man von dort: Man weiß es bereits allgemein, daß unser Musentempel nach allen Richtungen schadhaft ist. Im Winter fällt der Schnee auf die Bühne, im Sommer dringt der Regen durch alle Dachlucken. Vor einigen Tagen zog Abends, während der Theaterstunden, ein schweres Gewitter über unsere Stadt, der Regen fiel in Strömen nieder. Im Theater wurde die Oper: „Das Nachtlager in Granada" gegeben. Der Prinz-Regent sang eben die schöne Romanze „Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold" als er plötzlich sich von allen Seiten mit Wasser bespritzt fühlte. Auf der Hand, mit der er die Büchse schwang, spürte er Wassertropfen, und auf der Nase empfand er ein unheimliches Naß. Anfangs glaubte er, in den Coulissen mache sich Jemand den unziemlichen Spaß, ihn mit Wasser zu bespritzen, doch bald merkte er, daß es ganz gemüthlich auf die Bühne regnete. Als die Hirten Wasser in den Gewehrlauf gießen wollten, um das Losgehen der Ladung zu verhindern, sagte Jemand im Publikum ganz laut: „Das ist Ueberfluß, es ist so schon Alles naß." Der Prinz sang aber immer noch mit ernster Miene: „Ein Jäger von Verstand giebt seine Büchse nicht aus der Hand."

Ueberzeugungen quer über den Weg der öffentlichen Meinung zu stellen und zum Führer einer reactionären Bewegung zu machen, die durchaus hoffnungslos sein würde. Sucht doch schon der journalistische Kämpe des persönlichen Regiments, Herr Granier de Cassagnac, der mehr als irgend ein Minister seine Haut zu Markte getragen hatte, durch allerlei Winkelzüge und Umwege seinen Frieden mit der neuen Richtung zu machen.

[Zu den neuen Reformen.] Der „Peuple français“ sagte gestern:

„Es ist keine Gefahr dabei, die parlamentarische Mehrheit gegen sich zu haben, wenn man die Majorität der Wähler für sich hat; es bietet im Gegentheil nicht den geringsten Vortheil, die parlamentarische Mehrheit zu besitzen, wenn man sie, um sie sich zu erhalten, zu einer Unthätigkeit verurtheilt, welche ihr die Wahlmajorität entzieht. Dies erklärt die Geschichte der Jahre 1849, 1850 und 1851. Die Staatsmänner der gesetzgebenden Versammlung regierten gestützt auf die parlamentarische Majorität, der Prinzpräsident regierte dagegen mit der Majorität des Landes hinter sich. Man weiß, welches Schiff unterging und welches in den Hafen einlief.“

Der „Avenir National“ bemerkt heute zu dieser Betrachtung:

„Das will für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so viel heißen, daß das persönliche Regiment nicht zu verzweifeln braucht; daß es glänzender als je einst wiedererscheinen kann nach der momentanen Schwächung, die es jetzt sich gefallen lassen muß; daß es, um die verlorenen schönen Tage wieder herbeizuführen, genügt, dem gesetzgebenden Körper gegenüber die Rolle zu spielen, die dem Prinzen Louis Napoleon so ausgezeichnete Dienste in seinem Kampfe mit der legislativen Versammlung leistete. Das Spiel ist in der That sehr einfach. Man compromittirt erst das Parlament durch reactionäre Maßregeln, deren Initiative man ihm sorgfältig überläßt — wie dies vor 20 Jahren mit dem Gesetz vom 31. Mai geschah —; hierauf nimmt das Staatsoberhaupt eine demokratische Haltung an und schlägt liberale Maßregeln vor. Die Kammer widersteht, sie ist verloren, denn es ist erlaubt, alles gegen sie zu unternehmen, da das Volk sie nicht vertheidigen wird. Dies ist der Plan, man verhehlt ihn keineswegs. „Möge die Regierung, sagt der „Peuple français“, ihre Augen immer auf die Majorität der Wähler statt auf die parlamentarische Majorität gerichtet halten; möge sie, da sie zwei Richter vor sich hat, den berücksichtigen, der in letzter Instanz richtet.“ Beherzigen wir diese Zeilen und vergessen wir nicht, daß die jetzige Verfassung dem Staatsoberhaupt das Recht verleiht, an das Volk zu appelliren, daß dieses Recht die Befugniß in sich schließt, die Verfassung durch einen Act souveräner Initiative über den Haufen zu werfen. Lassen wir auch nicht außer Acht, daß, seitdem von constitutionellen Reformen die Rede ist, das „Pays“, dann „Public“ und der „Peuple français“ jeden Tag die Regierung einladen, Socialismus zu treiben. Diese Blätter empfinden plötzlich eine außerordentliche Zärtlichkeit für die populären Interessen; die politischen Reformen sind nichts, erklären sie, die socialen sind alles.“

[Ueber die gestrige Feierlichkeit in der Sorbonne] berichtet das „Siècle“ in folgender halb humoristischer Weise:

Während der halben Stunde, welche der Ankunft der Herren „Würdenträger“ (officieller Styl) vorausgeht, bietet der Hof der Sorbonne ein eigenthümliches archäologisches Schauspiel. Diese buntscheckigen Roben, diese von Wichtigkeit aufgeblasenen mit Orden beklebten Persönlichkeiten sind wirklich belustigend. Dreißig Nationalgardisten mit vier Trommlern bilden Spalier. Man hat ohne Zweifel vergessen, ihnen genaue Instructionen über die militärischen Ehren zu geben, welche den officiellen Persönlichkeiten zu erweisen sind. Der Erzbischof von Paris kommt: man präsentirt und schlägt Rappel; der General Mellinet erscheint und die Trommeln beginnen trotz der abwehrenden Bewegungen des Helden noch einmal ihren Lärm. Ich war Zeuge, wie Herr Leverrier die einem Marschall von Frankreich gebührenden Ehren empfing. Endlich traben berittene Municipalgarden in Staatsuniform in den Hof. Das ist der Minister. Diesmal verlieren Nationalgarden und Tambour den Kopf; sie schlagen Feldmarsch und präsentiren vor diesem guten Herrn Bourbeau, welcher ganz natürlich zu finden scheint, daß man ihn mit denselben Ehren wie das Staatsoberhaupt empfängt. Nun schlägt es zwölf Uhr. Der große Saal der Sorbonne strotzt von in Schweiß gebadeten Zuschauern. Alle Blicke richten sich auf das nagelneu goldgestickte Kleid des Herrn Ministers, welcher die Menge durch seine Brille mit einer gewissen Verlegenheit betrachtet. Ist es wirklich möglich, scheint er zu sagen, daß ich über Nacht der Großmeister der Universität geworden bin? Sein neuer Anzug, sein Degen, sein Hut mit weißen Federn, Alles genirt ihn. Zum Glück gestattet die lange lateinische Rede des Herrn Gaucher Herrn Bourbeau, sich zu sammeln. Er hört mit Würde die nicht sehr ciceronianischen Phrasen des Professors an; der Erzbischof von Paris zu seiner Rechten und den Seinepräfect zu seiner Linken, warten mit Ungeduld, wie alle Welt, auf das Ende der lateinischen Perioden, welche niemals enden wollen. — Nachdem Herr Gaucher sich niedergesetzt, erhebt sich der Minister und verliest seine Rede. Wir haben dieselbe gehört und kaum die Zeit gehabt, sie noch einmal zu überfliegen; aber wir finden in ihr nichts Bemerkenswerthes, nichts, was auf die Absicht hindeutete, diese Verhaltungslinie lieber als jene zu befolgen. Sieht Herr Bourbeau etwa voraus, daß ihm das Portefeuille des Unterrichtsministers nur provisorisch anvertraut ist? Fürchtet er, seine persönlichen Neigungen zu betonen? An dem Tage, da er von seinem Ministerhotel Besitz nahm, empfing er in demselben den Bruder Philipp (nicht, wie es ursprünglich hieß, den Pater Simon), den Director der Ignorantiner; er bat diesen um seinen Rath und ersuchte ihn, recht häufig wiederzukommen, versprach ihm auch, seinen Besuch zu erwidern. Man hat Herrn Bourbeau sehr lebhaft und mit großem Recht diese Beflissenheit vorgeworfen, welche mit den Tendenzen seines Vorgängers so schlecht harmonirte, und man hat ihm wahrscheinlich zu verstehen gegeben, daß die hohen Functionen, welche er versieht, mehr Zurückhaltung erheischen. Dies erklärt ohne Zweifel den verwischten und selbst ein wenig banalen Charakter seiner Rede. Man findet keine einzige allgemeine Ansicht, keine einzige Idee in dieser ministeriellen Prosa, welche nicht einmal das Verdienst der Correctheit und der üblichen Eleganz hat.“

[Der Kriegsminister.] Das Befinden des Marschalls Niel hat sich dergestalt verschlimmert, daß man auf das Aeußerste gefaßt sein muß. Es bestätigt sich, daß bei einer durch Nelaton vorgenommenen Operation eine Sonde brach und ein Stück derselben in dem kranken Organ zurückgeblieben ist, welches eine bedenkliche Entzündung hervorgerufen hat. Außer am Stein leidet der Marschall noch an einem organischen Herzfehler, der keine Hoffnung auf Heilung gestattet, und es ist demnach keine Aussicht vorhanden, daß derselbe sein Amt wieder werde übernehmen können. Nelaton, Ricord, Barthe und andere ärztliche Autoritäten umgeben sein Krankenbett und suchen vergebens, die zunehmende Schwäche des Kranken zu bekämpfen. Nelaton soll noch einige Hoffnung äußern, die von den anderen Aerzten nicht getheilt würde. In der Regierung nahe stehenden Kreisen will man bereits wissen, daß der Kaiser mit der Absicht umgehe, für den Fall des Todes Niel's nicht einen der Marschälle, sondern provisorisch den General Leboeuf oder den General Castelnau an die Spitze des Kriegsministeriums zu stellen, da er ohnedies an den Bestand des gegenwärtigen Cabinets nicht glaube und einen so wichtigen Verwaltungszweig nicht einen Augenblick ohne eine sachkundige oberste Leitung lassen wolle.

[Militärisches.] Die „Patrie“ stellt für den 15. August ganz besonders umfassende Avancements in den niederen Graden der Armee in Aussicht. Es sollen 196 Hauptleute, 300 Lieutenants und 400 Unterlieutenants ernannt werden und bei den letzten Ernennungen die Unteroffiziere besonders bedacht werden. Das „Pays“ giebt noch genauer und mit ausgesprochener Befriedigung die Ziffern von 151 Hauptleuten, 190 Lieutenants und 305 Unterlieutenants der Infanterie und von 46 Hauptleuten, 83 Lieutenants und 93 Unterlieutenants der Cavallerie an.

[Ordensverleihungen.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht die erste Liste der aus Anlaß des 15. August erfolgten Ordensverleihungen; es ist die Liste des Ministeriums des Innern. Was die Presse betrifft, so wurden u. A. der Generalsecretär im Ministerium des Innern, Herr von Bosudon, der bekannte Maire des XI. Arrondissements in Paris, Herr Levy, der Maire und Abgeordnete von Nizza, Herr Malausséna und der ehemalige Maire und Abgeordnete von Bordeaux, Herr Curé, zu Commandeuren, der Preßleiter im Ministerium des Innern, Herr Aylic Langlé, zum Offizier, die Journalisten Claveau („Peuple français“), Chauvau („Constitutionnel“), Michel (Secretär vom „Journal officiel“), Denné, Administrator der „Patrie“ und die Redacteure Gaches vom „Mémorial de la Loire“, Rabinet vom „Mémorial de Lille“, Louit vom „Journal de Bordeaux“, und Jowe vom „Courrier de Lyon“ zu Rittern der Ehrenlegion ernannt.

[Feier des 10. August.] Mehrere Zeitungen feiern den 10. August als Jahrestag der Proclamation der Republik durch Leitartikel. Auch findet heute aus diesem Anlaß ein Bankett der Redacteure des „Siècle“, „Réveil“, „Rappel“ und „Avenir National“ statt.

[Ledru-Rollin. — Crispi.] Der „Semaphore“ von Marseille meldet: „Mehrere Blätter haben berichtet, daß Herr Ledru-Rollin bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen in einem der Bezirke von Paris als Candidat auftreten soll. Diese Angabe ist nicht ganz genau. Eine Deputation von drei Personen hat sich nach London begeben, um Herrn Ledru-Rollin die Candidatur anzutragen. Er hat dieses Anerbieten nicht zurückgewiesen. Nur antwortete er, daß er den 15. August und die angekündigte Amnestie abwarten müsse, um einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Alles wird also von der Amnestie und dem Umfange derselben abhängen.“ — Herr Crispi ist augenblicklich in Paris.

[Zum Proceß Lullier.] In der „Opinion nationale“ schrieb gestern Herr Guéroult und alle unabhängigen Blätter eignen sich diesen Artikel an:

Alle Zeitungen haben gemeldet, daß das Zuchtpolizeigericht von Paris, nachdem es Herrn Lullier angehört, der vor ihm unter der Anklage der Beschimpfung des Marineministers erschienen war, den Dr. Ambroise Tardieu beauftragt hat, den Geisteszustand des Angeklagten zu untersuchen. Diese Verfügung des Gerichtshofes, vor welcher alle Welt sich verneigen muß, hat auf eine gewisse Anzahl von Personen einen peinlichen Eindruck gemacht. Man hat sich erinnert, daß eben dieser Herr Dr. Ambroise Tardieu vor einigen Jahren damit beauftragt worden war, den Geisteszustand des Herrn Léon Sardou zu prüfen, welcher der Beleidigung und Drohung gegen Herrn Billault, damals Minister ohne Portefeuille, beschuldigt war. Wie man sich erinnert, wurde in Folge der Untersuchung des Herrn Tardieu Herr Sardou nach Charenton gebracht, wo er fünfzehn oder achtzehn Monate lang als Geisteskranker blieb, bis er die Anstalt wenige Tage nach dem Tode des Herrn Billault wunderbarer Weise geheilt verließ. — Wir wollen hoffen, daß die Prüfung des Geisteszustandes des Herrn Lullier, der den Marineminister beschimpft haben soll, durch Herrn Tardieu nicht zu denselben Ergebnissen führen wird, wie die Prüfung des Geisteszustandes des Herrn Sardou, der den Minister Billault beschimpft haben soll, durch den nämlichen Herrn Tardieu. Herr Lullier ist ein Hitzkopf und durch sechsmonatliche Gefangenschaft gewiß aufs Aeußerste überreizt; aber er ist ebenso wenig verrückt als Herr Sardou, und wenn wider alles Vermuthen das Verdikt des Herrn Tardieu ihn nach Charenton bringen sollte, von wo sich Herr Sardou mit so unendlicher Mühe gerettet, so würde das für uns ein Grund mehr sein, gegen dieses Irrengesetz zu protestiren, welches schon zu vielen gerechten Klagen Anlaß gegeben und schon einmal aus Charenton eine Succursale der alten Bastille gemacht und in sehr übel angebrachter Weise die Pathologie in den Dienst der Politik gestellt hat.

[Zum Complotproceß.] Die officiösen Blätter wissen zur Abwehr wiederholter Vorwürfe des „Réveil“ und anderer Oppositionsorgane zu melden, daß die unter der Beschuldigung des Complots verhafteten Herren Cournet und Quentin, der Erstere schon sieben Verhören und mehreren Confrontationen, der Letztere zwei Confrontationen und einem Verhör unterzogen worden seien. Die „France“ gesteht indeß selbst ein, daß diese Aufklärungen noch lange nicht genügen und daß die Regierung tristigere Aufschlüsse über ihr Verhalten in dieser Angelegenheit schuldig ist.

[Kanonenboot.] Die Versuche, welche man in Havre mit dem neuen Kanonenboote gemacht hat, das in St. Denis bei Paris in den Werkstätten von Claparède gebaut wurde, sollen sehr gut ausgefallen sein. Dieses Boot, welches eine Kanone trägt, die Kugeln im Gewichte von 288 Pfund wirft, hat nur einen Meter Tiefgang und erhebt sich nicht mehr als einen Meter über den Wasserspiegel. Dabei soll es sehr leicht zu handhaben sein und einen äußerst schnellen Gang haben. Der Erfinder desselben ist der Lieutenannt zur See Farcy.

Paris, 11. August. [Ernennungen.] Ein Decret im „officiellen Journal“ ernennt die Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretäre der Generalräthe. Ollivier wurde Präsident des Generalraths im Vardepartement, Buffet Vicepräsident im Vogesen-Departement, im Maine-Loire-Departement wurde Louvet Präsident, Segris, Vicepräsident.

* **Paris**, 11. Aug. [Vom Hofe. — Ministerielles. — Zu den Senatsverhandlungen. — Die Amnestie.] Die Minister versammelten sich heute in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers. Die Debatten in der Commission des Senates sollen wieder den Hauptgegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Der Minister des Innern, Forcade de la Roquete, wohnte der Sitzung bei. Das Gerücht, Dr. Blanche (er besitzt eine Irrenanstalt) behandle ihn, da er sich in einem sehr aufgeregten Zustande befinde, ist daher nicht begründet. Marschall Niel's Zustand hat sich nicht gebessert. Ein Aufkommen wird kaum gehofft. Die Kaiserin, die ihm bekanntlich vorgestern einen Besuch abstattete, wurde von der Marschallin Niel an das Krankenbett geführt und unterhielt sich einige Minuten mit ihm. Die Marschallin hat in den letzten Jahren eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Dieselbe wollte nämlich Herzogin werden und sie trägt deshalb die Hauptschuld, daß Niel sich in die kriegerischen Ideen so stark hinein verrannt hat. — Prinz Napoleon arbeitet emsig an seiner Rede, welche er bei der allgemeinen Discussion über den Senatsbeschluß zu halten gedenkt. Er hat den Kaiser in den jüngsten Tagen gesehen und von diesem das Versprechen empfangen, daß die neuen Reformen ihre volle Anwendung finden sollen. Der Kaiser zeigt wieder seine alte Ruhe und es ist nichts von jener Niedergeschlagenheit an ihm zu bemerken, die andere Mitglieder der kaiserlichen Familie an den Tag legen. Die Verhandlungen des Senats sollen gleichzeitig mit jenen der Generalräthe stattfinden; mit Ausnahme der Commissionsmitglieder werden die anderen Senatoren sich an ihre Posten als Präsidenten der Departementalräthe begeben. Obgleich die Minister der Mehrzahl nach gegen eine Amnestie waren, so scheint denn doch eine Begnadigung für Preß- und politische Vergehen beschlossen zu sein. Ob nicht Ausnahmen stattfinden, wird sich erst zu zeigen haben. Die wegen der Arbeitseinstellung verurtheilten Arbeiter von St. Etienne haben beim Kaiser um ihre Begnadigung nachgesucht und dieselbe wird ihnen auch ertheilt werden. Herr Rouher ist mächtiger denn jemals, und Herr Forcade de la Roquette, so sehr er sich auch dagegen sträubt, hat blos die Befehle des ehemaligen Staatsministers auszuführen. — Der für gestern Abend angesagte Empfang der Senatoren in St. Cloud hat nicht stattgefunden. Zwischen 5 und 6 Uhr kam plötzlich Gegenbefehl, d. h. der Empfang wurde auf heute vertagt. Es scheint, daß die Minister für den gestrigen Abend keine Einladungen erhalten hatten. Es ist noch nicht bekannt, ob dieses für heute geschehen ist. Jedenfalls sieht man dem heutigen Abend mit einiger Spannung entgegen, da man glaubt, daß der Kaiser denselben benutzen will, um die Senatoren vollständig zu seinen Ideen zu bekehren und die Opposition, welche sich in diesem Staatskörper kundgiebt, zu beseitigen. Die Commission des Senats beschäftigte sich gestern mit den Artikeln 5 und 6. Der Art. 5, der die Befugnisse des Senats betrifft, wurde in der Schwebe gelassen. Der Senator Bonjean hat zu demselben ein Amendement gestellt, welches die Umgestaltung des Senats in eine Art von Pairskammer verlangt. Zur Ernennung eines Berichterstatters kam es noch nicht. Delangle soll sich aus Gesundheitsrücksichten (wahrscheinlich will er sich aber nicht bloßstellen) geweigert haben, diese Stelle zu übernehmen.

[Frankreich und Oesterreich.] Die „France“ findet Frankreich sehr geschmeichelt durch die Sympathieen, die Beust nach Paris adressire, und durch die Reserve, die er gegen Berlin zeige. Gegenwärtig habe das allerdings noch nicht viel auf sich, doch je mehr Oesterreich sich verjünge und in seiner Neugestaltung befestige, desto schärfere Umrisse würden aus dieser Stellung sich entwickeln. Die „France“ gibt zu verstehen, daß Oesterreich bei Sadowa mit gebundenen Händen erschienen und nur deshalb geschlagen worden sei; sobald das herzliche Einvernehmen zwischen seinen Völkern und Nationalitäten hergestellt sei, werde es mit Berlin anders reden können.

[Feier des 10. August.] Der 10. August, Jahrestag der Einnahme der Tuilerien durch das Volk im Jahre 1792, wurde gestern Abend durch ein Banket gefeiert, dem eine gewisse Anzahl von Journalisten, darunter die Redacteure des „Temps“, des „Avenir National“, des „Reveil“, des „Rappel“, der „Reform“, des „Siècle“ 2c., anwohnten. Mehrere Toaste, wie auf die politischen Gefangenen in S. Pelagie, auf Gustav Flourens (der bekanntlich in seinem Duell mit Paul de Cassagnac verwundet wurde), auf die Minenarbeiter von Ricamarie u. s. w., wurden ausgebracht. Friedrich Morin (vom „Avenir National“) trank auf die Einheit der Demokraten, die, wenn sie auch auf verschiedenen Wegen gingen, doch alle das nämliche, Jedermann bekannte Ziel verfolgten. Das Banket selbst fand bei dem Restaurant Bonvalet (auf dem Boulevard du Temple) statt. Derselbe befindet sich nämlich an der Stelle, wo früher der Cadran bleu war, in welchem sich die Chefs der Bewegung von 1792 am 10. August Rendezvous gegeben hatten, um von dort nach den Tuilerien zu ziehen und den letzten Kampf gegen das Königthum zu kämpfen.

Spanien.

Madrid. [Rundschreiben Silvela's.] Nachdem die neue Ordnung der Dinge nunmehr eine Probezeit von 10 Monaten bestanden hat, schreibt die „K. Z.“, fühlt sich Lorenzana's Nachfolger, Silvela, gedrungen, auf gleichem diplomatischen Wege dem Auslande das Urtheil der spanischen Regierung über den Erfolg mitzutheilen, mit dem jene Hoffnungen gekrönt worden. Dieses letztere Rundschreiben besitzt geschichtlichen Werth, insofern es ein von officiellem Gesichtspunkte aus geommener Rückblick auf die hochwichtige Entwicklungsperiode einer auf durchaus freiheitlicher Grundlage beruhenden spanischen Staatsverfassung ist. Es knüpft den Faden der Darstellung da an, wo das erste ihn abgebrochen hatte, nämlich in dem Zeitpunkte, welcher auf die Errichtung der provisorischen Regierung folgte.

Indem diese Regierung den von den angesehensten Führern der Revolution vorgezeichneten Pfad beschritt, war sie bestrebt, nicht nach eigenem Gutdünken vorzugehen oder mit Ueberraschungen vor das Land hinzutreten, sondern im Gegentheil alle bedeutsamen Entscheidungen dem Volke selbst anheimzustellen. Sobald sich daher die Leidenschaften abgekühlt hatten, wurden die verfassunggebenden Cortes einberufen. Die Wahlen waren durchaus frei. Ungefähr drei Millionen Wähler aller Parteien drängten sich zu den Urnen und gaben, unbeirrt durch Einschüchterung oder bestehende Verheißungen, ihre Stimmen ab, ohne daß der öffentliche Friede auch nur einmal durch die Wahlbewegung gestört wurde; und „so bot das spanische Volk ein Schauspiel dar, welches alle seine Verleumder auf ewig beschämen und für seinen erleuchteten Geist, seine Weisheit und Ruhe Zeugniß ablegen mußte“. Aus diesen Wahlen ging eine constituirende Kammer hervor, in welcher „neben einer großen aus den alten liberalen Parteien gebildeten Mehrheit die Interessen und Strebungen der Vergangenheit, sowie der hohen Geistlichkeit vertreten waren, nicht minder aber auch die republikanische Partei, die in der Hitze der revolutionären Bewegung und Dank ihrer regen Ausbreitungsthätigkeit eine beträchtliche Zahl von Anhängern gewonnen hatte“. In die Hände dieser constituirenden Versammlung legte die provisorische Regierung ihre Machtbefugnisse nieder, und im selben Augenblick wurde Serrano, der Herzog de la Torre, mit der Bildung der vollziehenden Gewalt betraut, welche das Land bis zur Vollendung der Verfassungsarbeit regieren sollte.

Für die Aufstände in Cadix, Malaga und Jerez, welche der Einberufung der Cortes theils vorhergingen, theils nachfolgten, hat das Rundschreiben nur ein kurzes Wort, indem dieselben gerade nicht als ein Beweis der vielgepriesenen Ordnung und Besonnenheit, mit welcher Spanien die Früchte der Revolution einernten sollte, zu dienen geeignet sind. „Einige Fanatiker“ werden für jene blutigen Kämpfe verantwortlich gemacht. Im Gegensatze zu diesen beklagenswerthen Zwischenfällen wird die Ruhe, Vaterlandsliebe, Weisheit und Beredtsamkeit gepriesen, mit welcher die Cortes ihre große Aufgabe verfolgt haben, deren Ergebniß die Verfassung vom 1. Juli 1869 ist. Die erste von den drei vornehmsten Errungenschaften dieses neuen Grundgesetzes besteht in der „ausgedehntesten Gewährleistung jener Rechte, welche die vorgeschrittensten Völker Europa's und Amerika's, sei es unter demokratischer Regierung, sei es unter vorwiegend aristokratischer Herrschaft, nur genießen mögen“. In Spanien ist es die Demokratie, durch welche diese Rechte erkämpft worden sind, und das Staatsgrundgesetz verbürgt jetzt das allgemeine Stimmrecht, die unbeschränkte Preß- und Redefreiheit, das Versammlungs- und Vereinsrecht, und endlich das Recht, Einzel- oder Gesammt-Petitionen an die Cortes, den König und die Behörden zu richten. „Auf diesem Gebiete hat Spanien also eine freiere und weitergehende Verfassung als die anderen constitutionellen Monarchien und steht mit denjenigen Staaten auf gleichem Fuße, welche die republikanische Form angenommen haben“; es ist daher zu hoffen, daß „weder die wenigen Schwärmer, welche von noch größeren Fortschritten träumen, noch die hinterlistigen Verleumder, die dem Volke die Reife für die gewährten Grundrechte absprechen“, im Lande Gehör finden werden.

Ueber den großartigen und kaum hoch genug zu schätzenden Sieg, den das neue Spanien auf religiösem Gebiete über seine eigene finstere Vergangenheit errungen hat, verbreitet sich Silvela's Rundschreiben mit besonderer Ausführlichkeit und mit unverkennbarer Vorliebe. „Der Verfall Spaniens im Anfange dieses Jahrhunderts“ — so heißt es nach einem Rückblicke auf die Kämpfe gegen den Islam und die aus denselben hervorgegangene Machtentfaltung der Religion — „erklärt sich nur aus dem Fanatismus, der die Geisteskräfte der Söhne unseres Landes in enge Schranken bannte, die tüchtigsten Arbeiter an der Volkswohlfahrt in die Fremde vertrieb, Spanien von dem Strome der Civilisation abschloß, Handel und Gewerbfleiß mit thörichten Fesseln umstrickte, den fruchtbarsten und reichsten Grundbesitz als fromme Spende der Priesterschaft überantwortete, und derselben Priesterschaft überdies die Herrschaft über die Gewissen und die Lenkung aller geistigen Thätigkeit anvertraute. Die furchtbare Lehre, mit welcher die Vorsehung diese Verirrung bestrafte, hat zum Glück für unsere Seelen uns zwar den alten Glauben nicht entrissen, wohl aber ihn gemildert und die Unduldsamkeit aus vielen Herzen getilgt. So war schon, ehe das Gesetz uns die Religionsfreiheit brachte, in unseren Sitten die Duldung emporgewachsen. Leider flüchtete sich der Aberglaube und der Wunderunfug, von dem natürlichen Widerwillen und dem gesunden Urtheile der mittleren und unteren Stände mit Abscheu verworfen, zuletzt noch in die Paläste der Könige. Daher ohne Zweifel die irrige Annahme in vielen Ländern Europa's, daß die große Mehrzahl des spanischen Volkes noch jetzt empfinde und denke, wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts.“ Durch die nun vollführte Umgestaltung der Verfassung, welche allerdings dem Staate die Pflicht auferlegt, für den Cultus und die Diener der katholischen Religion Sorge zu tragen, zugleich aber die Ausübung jedes anderen Glaubensbekenntnisses freigiebt, sind die allgemeinen Klagen beschwichtigt, die bisher von allen gebildeten Völkern gegen Spanien als das letzte Bollwerk der religiösen Unduldsamkeit in Europa erhoben wurden.

Die dritte Aufgabe der Cortes war die Feststellung der Staatsform. „Vergebens hat eine geistestüchtige und thatkräftige Minderheit es sich übermenschliche Anstrengungen der Leidenschaft und Beredtsamkeit kosten lassen, um den Gemüthern den alten Glauben an die monarchische Verfassung zu rauben. . . . Die constituirenden Cortes haben in der Erkenntniß, daß die Freiheit nicht das ausschließliche Erbgut irgend einer besonderen Regierungsform ist, das Gebäude der bürgerlichen Rechte und der aus der allgemeinen Volksabstimmung hervorgehenden Kammern mit der Monarchie gekrönt. . . . Im Einklange mit den über die Thronfolge getroffenen Bestimmungen haben sie darauf, ehe sie ihre Sitzungen vertagten, die Regentschaft des Königreichs in die Hände des Präsidenten der provisorischen Regierung und der vollziehenden Gewalt, Don Francisco Serrano Dominguez, gelegt, dessen edle Eigenschaften ihm die allgemeine Achtung gewonnen hatten, und der nicht minder zum Siege der Revolution als zur Befestigung ihrer Errungenschaften beigetragen hat.“ Das Ministerium wurde so umgeformt, daß in ihm die drei alten liberalen Parteien, welche sich zur nationalen Schilderhebung verbündet hatten, gleichmäßig vertreten sind, während die Abgeordneten des Volkes sich vorbereiten, „endgiltig über die Wahl der Monarchen schlüssig zu werden. Für die Wohlfahrt, die Größe und die Zukunft der spanischen Nation ist es nothwendig, daß der König, der ihre Geschicke in Gemeinschaft mit den Cortes leiten soll, die größtmöglichste Stimmenzahl erhalte, der hohen Ehre würdig sei, die ruhmreiche Krone des heiligen Ferdinand und Alfons des Großen zu tragen, und von dem Jubel und der Liebe aller Spanier begrüßt werde.“

Inzwischen wird die Regierung mit Entschiedenheit alle Ruhestörungen unterdrücken und „die Anstrengungen der Verfechter einer geträumten Legitimität, welche sich der Krone mit Gewalt bemächtigen möchte, mit schwerer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Strafe heimsuchen". Sie hegt ferner die Zuversicht, der Insel Cuba bald den Frieden wiedergeschenkt und ihre Abgeordneten im Congresse erscheinen zu sehen, auf daß dieselben, gleich den bereits eingetroffenen Vertretern von Portorico, an der neuen Gesetzgebung für jene entfernten Provinzen Theil nehmen.

Nachdem in allgemeinen Sätzen von dem Finanzwesen des Königreichs und den freisinnigen Zollreformen die Rede gewesen, widmet Silvela den Beziehungen zum Auslande einige Worte: Se. Hoheit der Regent habe allen bei den fremden Mächten angestellten Gesandten Spaniens seinen Amtsantritt zur weiteren Mittheilung angezeigt, und es stehe zu erwarten, daß, wie die bedeutendsten Staaten schon vorangegangen, nun auch die übrigen ihre Verbindung mit der jetzigen spanischen Regierung aufnehmen würden.

[Ueber das Manifest der Republikaner] macht man demselben Blatte folgende Mittheilungen: Eine Woche, nachdem der Minister des Auswärtigen dieses sein Rundschreiben in alle Himmelsgegenden ausgesandt hatte, am 30. Juli, traten auch die „wenigen Schwärmer, welche von noch größeren Fortschritten träumen," mit einem keineswegs bedeutungslosen Schriftstücke hervor. Wiewohl die Regierung noch fortfährt, der republikanischen Partei mit jener unterschätzenden Bezeichnung zu gedenken, welche vielleicht in den ersten Tagen der neuen Aera den Thatsachen entsprach, so hat es uns doch stets bedünken wollen, als müsse man, um die Lage und Stimmung des Landes richtig zu verstehen, der republikanischen Bewegung, wenn man sie auch als ein Unheil für Spanien betrachtet, eine mehr als nur oberflächliche Beachtung widmen. Ohne allzu großen Lärm, aber ununterbrochen und nachhaltig haben sich jene Anschauungen von der besten Staatsform, denen die Schweiz oder die amerikanische Union das mustergültige Vorbild ist, auf der pyrenäischen Halbinsel entwickelt, gekräftigt und ausgebreitet, unterstützt auf der einen Seite durch die verlängerte Rathlosigkeit der Königssucher, auf der anderen durch die auch von den Gegnern zugestandenen Triumphe der republikanischen Cortesmitglieder. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut," scheint der Wahlspruch dieser überaus rührigen Partei zu sein, deren Lenker jetzt den Schlußstein in das merkwürdige Gebäude ihrer spanischen, wenn nicht iberischen Zukunftspolitik gefügt haben. Nachdem die fünf Staatengruppen jede ihre innere politische Gliederung ausgeführt haben, ist jetzt in der Hauptstadt das einheitliche Band hergestellt worden, welches alle umschlingen soll. Der Pacto central federativo ist abgeschlossen als der umfassende Verband der bundesstaatlichen Verträge von Aragonien-Catalonien-Valencia, Murcia-Andalusien-Estremadura, Neu- und Altcastilien (mit Leon), Baskenland-Navarra und Asturien-Galizien. Ein aus fünf Artikeln bestehendes Manifest, unterzeichnet von den Abgeordneten der einzelnen Staatengruppen, an ihrer Spitze als Präsident Leon Merino aus Cordoba, enthält die Grundzüge des angestrebten Bundes. In demselben erklären „die Vertreter der Bundestage von Tortosa, Cordoba, Valladolid, Eibar und Corunna, daß sie sich zu allen Zwecken verbünden und vereinigen, die sich auf die Vertheidigung der republikanischen Grundsätze und auf die von der republikanischen Partei zu beobachtende Haltung beziehen". Sie stellen die bürgerlichen Rechte als unveräußerlich und unantastbar dar, so daß jeder allgemeine Eingriff in dieselben allen Bundesstaaten einzeln und insgesammt die Pflicht auferlegt, sie in Ermangelung gesetzlicher Abhülfsmittel mit bewaffneter Hand zu vertheidigen. Allen öffentlichen Verwaltungsbehörden, von der Gemeindevertretung bis zur Volksvertretung, wird Selbstständigkeit gewährleistet. Die Regierungsform des Landes soll die demokratisch-bundesstaatliche Republik sein, welche die nationale Einheit, statt sie zu zerreißen, auf ihre sicherste Grundlage stellen würde. „Aus dieser bundesstaatlichen Form allein ist auch die freiwillige und unauflösliche Einigung Spaniens und Portugals zu erwarten." Als Centralbehörde wird ein provisorischer Bundesrath, consejo federal, eingesetzt, zu welchem jeder einzelne Bundestag drei Mitglieder entsendet; bis diese gewählt, führen die jetzt versammelten Vertreter der fünf Staatengruppen die laufenden Geschäfte.

Großbritannien.

* **London**, 10. Aug. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erlitt die Regierung eine theilweise unerwartete Niederlage. Nachdem die schottische Unterrichts-Bill schon einmal das Oberhaus durch alle Stadien passirt, dann vom Unterhause amendirt wurde, und jetzt wieder mit den Gegenamendements an das Oberhaus gelangen soll, kündigte der Minister für Indien, Herzog von Argyll gestern an, er werde die Debatte über die Gegenamendements heute beantragen. Sofort erhob sich Lord Redesdale und beantragte wegen vorgerückter Session — schon im Voraus — die Verwerfung der Bill in der üblichen Form, „daß sie heute über drei Monate verlesen werden solle." Der Minister, zur Zurückziehung der Bill aufgefordert, lehnte dies entschieden ab, worauf Redesdale's Verwerfungsantrag mit 55 gegen 43 Stimmen angenommen wurde. Hiermit ist die Bill gefallen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] passirte die schottische Unterrichtsbill zur selben Zeit die dritte Lesung. — Lord Elcho brachte eine Petition der Delegaten von 30,000 Bergwerks-Arbeitern ein, in welcher darüber Beschwerde geführt wird, daß in Betreff der Ursachen der wiederholt eingetretenen Explosionen in Kohlenminen keine ausreichenden Untersuchungen angestellt würden. Lord Elcho beantragte dieserhalb die Niedersetzung einer königl. Commission. Der Minister des Innern, Bruce, erklärte, daß alle Untersuchungen bisher unter der Controle eines von der Regierung berufenen Mannes der Wissenschaft geführt werden. Eine durchgreifende Gesetzgebung könne allerdings viel für Verbesserung der Ventilation in Bergwerken thun, aber es gebe noch andere Nachlässigkeiten, die Abhilfe nothwendig machten und die Verhältnisse zwischen den Arbeitern und den Bergwerksagenten berührten. Gefahren der bezeichneten Art entwickeln sich oft im Laufe weniger Tage und könnten nur durch Zusammenwirken der interessirten Parteien verhindert werden. Obwohl er eine Vermehrung der officiellen Inspection nicht versprechen könne, werde er während der Ferien dennoch dem Gegenstande seine volle Aufmerksamkeit schenken und alles Erforderliche veranlassen. Auf Befragen recapitulirt der Unterstaatssecretär Forster die Wirkungen der in dieser Session angenommenen Bill zur besseren Verhütung der Viehseuchen. Alle aus einem nicht seuchefreien Lande importirten Thiere würden im Landungshafen geschlachtet und am nächsten Dinstag werde von Seiten der Regierung festgestellt werden, welche Länder zur Zeit als Sitze der Viehseuche betrachtet werden müssen. — Chambers kündigt an, er werde in nächster Session die Aufmerksamkeit des Hauses auf die vielen Unzukömmlichkeiten lenken, welche sich aus der Stellung der englischen Staatskirche zur großen Masse des Volkes ergeben. Das Haus wolle dann Veränderungen in Berathung ziehen, die völlig im Einklang mit den Doctrinen der Kirche, eine größere Uebereinstimmung mit den Gefühlen und Principien des Landes herbeiführen könnten, um die Kirche mehr zu einem Institut der „Evangelisirung und Erleuchtung" des ganzen Gemeinwesens zu machen. Das Haus nahm diese in allgemeinen Ausdrücken gemachte Ankündigung, deren große Tragweite dennoch herausgefühlt wurde, mit Schweigen auf.

[Der Premierminister Gladstone] begiebt sich heute in Begleitung seiner Gemahlin nach Walmer Castle, wohin seine Familie bereits vor einigen Tagen vorausgegangen ist. Walmer Castle ist das Amtsschloß des Admirals der fünf Häfen. Nach vierwöchentlichem Aufenthalte daselbst beabsichtigt der Premier Schottland zu besuchen und dann nach Hawarden zurückkehren.

[Der neue Bischof von Salisbury.] Gladstone's Wahl für einen Nachfolger des verstorbenen Bischofs von Salisbury ist auf Dr. George Moberly gefallen, einen Anhänger der gemäßigten hochkirchlichen Richtung. Diese Ernennung wird voraussichtlich von allen Seiten Billigung finden, mit einziger Ausnahme der extremen Ritualisten, welche in dem verstorbenen Bischofe, Dr. Hamilton, eine ihrer festesten Stützen verloren haben. Dr. Moberly, jetzt 66 Jahre alt, war 31 Jahre lang Director der bekannten Schule in Winchester und ist der Verfasser mehrerer theologischen und philosophischen Werke.

[Fenisches.] Es bestätigt sich, daß die britische Regierung sich geweigert hat, dem vom Präsidenten Grant zum amerikanischen Consul in Glasgow ernannten M. James Haggerty das Exequatur zu ertheilen. Der „Daily Telegraph" ergänzt heute die Nachricht dahin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, sobald ihr die Einwendungen der britischen Regierung mitgetheilt wurden, die Ernennung des ehemaligen Feniers rückgängig machte.

[Hilferuf rumänischer Israeliten.] Ein von zahlreichen rumänischen Juden gezeichnetes Schreiben über die Verfolgungen, denen sie und ihre Glaubensgenossen ausgesetzt sind, wird von Sir Francis Goldsmid in den Spalten des „Daily Telegraph" veröffentlicht. Dasselbe lautet, seiner Weitläufigkeiten entkleidet, im Wesentlichen folgendermaßen:

„Geehrter Herr! Wir, Ihre Glaubensgenossen in Rumänien rufen aus der Tiefe des Jammers und der Bangigkeit, in die wir gestürzt sind, Sie um Ihre menschenfreundliche Hilfe und Unterstützung an. Wir sind unaufhörlich den bittersten Beleidigungen in diesem Lande, wo wir früher stets ungetrübte Sicherheit genossen, ausgesetzt. Wir leben in fortwährender Furcht. Die Regierung regt sich nicht, um zu unseren Gunsten den nöthigen Einfluß zur Geltung zu bringen, während unsere Gegner sich auf die Behauptung stützen, wir bemächtigen uns ausschließlich des Handels im Lande, und würden schließlich die Rechte der Christen beeinträchtigen. Man hat uns die Freiheit genommen, unseren gewohnten Geschäften nachzugehen und Hauseigenthum zu erwerben. Wir dürfen nicht in Dörfern wohnen und leiden unter allen möglichen gesetzlichen Ungerechtigkeiten. Es hat uns nichts geholfen, daß wir bei den Provinzial-Präfecten Beschwerde führten und wir hatten eben so wenig Erfolg mit unserem Gesuch an den Fürsten Carl um Abhilfe. Er ist leider machtlos in Bezug auf unsere elende Lage und seine Hände sind durch die Formen der bestehenden Verfassung gebunden. Außerdem folgt er auch den Zuflüsterungen Cogalniciano's, des Ministers des Innern. Dieser thut das Mögliche, um seinen Lieblingsplan, Vertreibung der Juden aus den Dörfern, zur Ausführung zu bringen. So sind denn Familien, die an jegliche Bequemlichkeit des Lebens gewöhnt waren, obdachlos hinausgetrieben worden und wandern einher, ohne zu wissen, wo sie ihr Haupt niederlegen sollen. Den armen Verbannten hat man nicht einmal Zeit gelassen, die spärlichen Ueberreste ihrer beweglichen Habe zu sammeln. Um die Härte der Kränkung noch zu mehren, jagte man sie am Sabbath aus ihren Wohnstätten und riß selbst Weiber in den Schmerzen der Geburtswehen erbarmungslos von ihrem Lager. Unter den Vertriebenen war einer, der während der Hungersnoth im Jahre 1866 gegen 7000 Francs geopfert hatte, um zahlreiche Familien vom Tode zu retten, der auf seine Kosten eine neue Brücke bauen ließ, da die Gewalt des Stromes die alte hinweggerissen hatte, und zahlreiche andere Werke der Mildthätigkeit gethan hatte. Trotz alledem war er einer der Ersten, die man hinausstieß. Es würde den Erzähler wie den Hörer ermüden, wollte man alle die Ausschreitungen berichten, denen die jüdischen Dorfbewohner unterworfen worden sind. Die Verfolger werfen das Hausgeräth der armen Juden aus den Wohnungen hinaus und warteten ihre Gelegenheit am Freitag Abend ab, um das noch eingebackene Sabbathbrod aus dem Backofen zu ziehen und auf den Düngerhaufen zu schleudern. Auch sonst ergehen sie sich in allen möglichen Quälereien, die obschon an sich unbedeutend, durch ihre unaufhörliche Wiederholung das Leben verbittern und um so kränkender sind, als die Regierung allen Klagen der Juden ein taubes Ohr entgegensetzt. Wir bitten Sie, geehrter Herr, unserer Leiden zu gedenken und uns behilflich zu sein, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie wir Schutz erlangen können." Folgen die Unterschriften.

[Den Bestrebungen der amerikanischen Freihandelsliga] sagt „Daily News" ein baldiges Gelingen vorher und führt dabei aus manchen Flugschriften, welche die genannte Gesellschaft veröffentlicht, um die Lehre des Freihandels zu verbreiten, namentlich eine vom Prof. Franz Lieber von der Hochschule Columbia College an, in welcher 20 Haupteinwürfe der Schutzzöllner äußerst klar und einfach widerlegt werden. Prof. Lieber ist als Verfasser der „Encyclopädie Americana" und mancher andern Werke, darunter „Civil Liberty and Self-Government" weithin bekannt. Der Lehrstuhl für Geschichte und Staatswissenschaft wurde an der obengenannten Hochschule eigens gegründet, um ihn an dieselbe zu fesseln und „Daily News" glaubt, daß einfache Worte im Munde einer solchen Autorität nicht ermangeln werden, bei den verständigen Männern der Union sich Eingang zu verschaffen. „Wenn die Zeit reif ist — heißt es am Schlusse — werden alle diese Bemühungen ihren Lohn finden. Die Freunde des Freihandels der ganzen Welt, die gleichzeitig die besten Freunde der Vereinigten Staaten sind, werden ruhig den Fortschritt des Kampfes beobachten und denen ihre herzlichen Sympathien schenken, welche für eine so ruhmvolle Sache ringen."

Amerika.

New-York, 28. Juli. [Zur Wahl Johnsons in den Senat. — Zum Coolie-Handel.] Die Politik ruht. Man streitet sich noch ein wenig darum, wer eigentlich in Virginien gesiegt, aber ohne sich darüber sonderlich zu ereifern. Auch sieht man mit einigem Interesse der in mancher Beziehung ähnlichen Wahl entgegen, welche in Tennessee bevorsteht; aber da auch dort die Verhältnisse etwas unklar sind, lassen sich auch dadurch nur die Gemüther der unmittelbar Betheiligten in Wallung bringen. Die Cardinalfrage möchte sein, ob Andrew Johnson in den Senat kommt oder nicht, und in Anbetracht der im Fall seines Sieges zu erwartenden Reden ist das allerdings von einiger nationalen Bedeutung. In Washington ist aus New-Orleans der ehemalige Gouverneur Hahn angekommen. Ueber die politischen Zustände Louisianas befragt, antwortete und betheuerte er, es gebe dort gar keine Politik; die Leute dächten nur noch daran zu arbeiten und reich zu werden, und dazu hätten sie die schönste Aussicht, denn die Ernte verspreche in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Ertrag, und Louisiana werde bald der blühendste Staat der Union sein. Sehr beachtenswerth ist das chinesische Immigrations- oder richtiger Importations-Project, welches bereits die Aufmerksamkeit der Regierung erregt hat. Der Finanzminister hat einen Brief vom Zoll-Collector in New-Orleans erhalten, worin angefragt wird, wie es mit der gesetzlichen Bestimmung hinsichtlich des Coolie-Handels beschaffen sei. Darauf antwortete Herr Boutwell:

„Der Act vom Februar 1862, welcher es amerikanischen Bürgern verbietet, sich mit dem Coolie-Handel zu befassen, ist keineswegs aufgehoben. Am 16. Januar 1857 passirte beide Häuser des Congresses einstimmig eine Resolution, welche die Verabscheuung des Volkes der Vereinigten Staaten gegen diesen Handel ausdrückt; und in Uebereinstimmung mit diesem Beschluß richtete der Secretär McCulloch ein Schreiben an den Hafen-Collector von New-Orleans, datirt vom 19. August 1867, von welchem Sie hiermit eine Copie erhalten. Der Zusatzartikel (Nummer 5) des Vertrags zwischen den Vereinigten Staaten und dem chinesischen Kaiserreich, abgeschlossen am 28. Juli vorigen Jahres in Washington, welcher jetzt nur noch der Unterschrift des Kaisers bedarf, verwirft jede andere als eine freiwillige Einwanderung und macht es zu einem strafbaren Verbrechen, chinesische Unterthanen anders als mit ihrer vollkommen freien Einwilligung aus China zu entfernen. Das Staatsdepartement verfügte durch ein Circular vom 17. Januar 1867, gerichtet an die Gesandten und Consuln der Vereinigten Staaten, daß die Consuln von jedem Hafen, wo Coolies eingeschifft werden, nach gründlicher Untersuchung bescheinigen sollen, daß diese Einschiffung nicht von Zwang oder Betrug begleitet, sondern ein durchaus freiwilliger Act war, und es verfügt ferner, daß solche Gesandte und Consuln alle ihre Autorität, ihre Macht und ihren Einfluß aufbieten sollen, um die Betreibung eines solchen Handels zu verhindern. Unter diesen Umständen werden Sie autorisirt und beauftragt, alle Ihre Wachsamkeit der Unterdrückung dieser Modification des Sclavenhandels zu widmen."

Das ist gut für den Anfang. Voraussehen läßt sich leicht, daß es an den erforderlichen Certificaten nicht fehlen wird, und einer Umgehung des Gesetzes kann nur gründlich vorgebeugt werden durch eine Verfügung, welche alle im Auslande abgeschlossenen Arbeitsverträge für ungiltig erklärt. Der Gegenstand kann nicht ernst genug erfaßt werden. Bemerkenswerth ist es, daß die republikanische Convention von Californien die Negerfrage für abgethan erklärt und an ihre Stelle die Chinesenfrage setzt.

[Zur Einkommensteuer.] Große Sensation ist hier dadurch erzeugt worden, daß die „Tribüne" die vollständige Liste der Angaben über das Einkommen für New-York und Umgegend, und daneben eine Liste armer Leute, d. h. solcher, die man für sehr reich gehalten und die dennoch gar kein steuerbares Einkommen angegeben, veröffentlichte. Es hatte dies die Folge, daß viele von den Armen plötzlich ihres Reichthums eingedenk wurden und das Versäumte nachholten, unter ihnen der ehemalige Mayor der Stadt, Fernando Wood. Zugleich aber wird man dadurch auf unangenehme Weise an die inquisitorische Natur des Gesetzes erinnert und lauter als zuvor erhebt sich der Ruf nach seiner Abschaffung oder Modification.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August. [Tagesbericht.]

§§ [Die neugebaute Ohlauer Thorwache] soll am 1. October d. J. bezogen werden. Die Beseitigung des Bauzaunes wurde deshalb so lange als möglich verschoben, weil dies die Bewachung der zum Theil unverschließbaren Räume, namentlich der offenen Halle wesentlich erleichterte.

=ßß= [Bürger-Jubilare.] Heute feierte der Seifensieder Herr Johann Carl Gottlieb Göhring, Große Scheitnigerstraße Nr. 31 wohnhaft, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Er wurde am 8. April 1788 zu Breslau geboren und steht jetzt also in dem Alter von 81 Jahren. Seine Frau ist noch rüstig wie er. Der Jubilar hat mehrere Ehrenämter bekleidet. Er ist Jahre lang Armenvater, Bezirksvorsteher und Stadtverordneter gewesen. Die Kapelle des Schlesischen Artillerie-Regiments Nr. 6 brachte dem Jubilar heute in früher Morgenstunde ein Ständchen, und eine Deputation von Stadtverordneten beglückwünschte ihn zu dem Ehrentage. — Noch in diesem Monat, am 27., feiern ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum die Herren Kalkbrennerei-Besitzer Strauß und Schuhmachermeister Kubschke.

=ß= [Der akademische Club], der unter dem Namen des „Akademischen Familien-Cirkels" am 30. November 1811 in Folge eines Circularschreibens des damaligen ersten Rector magnificus Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Berends an sämmtliche Universitätslehrer gegründet wurde, „nicht nur sich selbst durch das Band eines gesellschaftlichen Cirkels in genauere freundliche Verbindung unter sich zu bringen, sondern auch durch eben dieses Mittel auch dem gebildeteren, besonders dem wissenschaftlich gebildeteren Theile der hiesigen Einwohner sich zu nähern", hat sich aufgelöst und die derzeitigen Mitglieder haben den Kassenbestand unter sich getheilt.

§§ [Neues Adreßbuch.] In dem bewährten Verlage von E. Morgenstern, Ohlauerstraße Nr. 15, wird im December dieses Jahres der dritte Jahrgang des Adreß- und Geschäftshandbuches für Breslau pro 1870 erscheinen. Nachdem die früheren beiden Jahrgänge wegen ihrer Correctheit und Uebersichtlichkeit im Publikum den reißendsten Absatz gefunden haben, dürfte auch das Erscheinen des neuen Theiles wieder mit Interesse begrüßt werden und wird man gewiß gern von Neuem den strebsamen Verleger bei Ausarbeitung desselben durch bereitwillige Mittheilung von Wohnungsveränderungen und Nachweisen über Vereine, Institute &c. gern unterstützen. Mit dem Adreßbuche ist wiederum, wie bei den früheren Jahrgängen, ein Breslauer Anzeiger verbunden, der schon im October d. J. erscheinen und als Anhang jedem Exemplare des Adreßbuches beigeheftet werden soll.

[Schach.] Das „Berliner Fremdenbl." sagt: „Herr Dr. A. Anderssen, Professor am Breslauer Friedrichs-Gymnasium, der Altmeister des Schachspiels, hat in diesem Jahre bewiesen, daß ihm die höchste Meisterschaft in jugendlicher Frische noch heute einwohnt, indem er nicht blos im Hamburger Schachturnier, sondern auch, wie wir eben erfahren, in dem des Westdeutschen Schachbundes zu Barmen den ersten Preis davongetragen hat. Sein Sieg zu Barmen soll namentlich glänzend gewesen sein und seine große Ueberlegenheit über die Mitkämpfer, die ihm dort entgegentraten, augenscheinlich erwiesen haben."

+ [Polizeiliches.] In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf der Strehlener Chaussee zwischen Lammsfeld und Schliesa ein Fuhrmannswagen, auf welchem außer dem Kutscher noch vier Personen saßen, beraubt. Sämmtliche Passagiere waren wie gewöhnlich eingeschlafen, und war es daher den Straßenräubern sehr leicht, mittelst Durchschneiden der Wagenplaue ein Pack herabzuziehen, in dem sich 3 Ballen Tuchreste im Werthe von 41 Thalern befanden. Leider wurde der Diebstahl erst in Schliesa beim Anhalten des Wagens bemerkt, und konnte somit an eine Verfolgung der Diebe nicht mehr gedacht werden. — In einer hiesigen Kleiderhandlung überredete die eigene Tochter des Besitzers das Dienstmädchen, doch aus dem Laden ihres Vaters Sachen zu stehlen, und solche anderweitig zu verkaufen, damit sie mit den aus dem Erlös erhaltenen Geldern einige Nebenausgaben bestreiten könne. Der verabredete Diebstahl wurde in der That auch ausgeführt, indem das Dienstmädchen einige Tuch- und Bukskingbeinkleider entwendete und verkaufte, und das dafür erhaltene Geld der Tochter einhändigte. Der Diebstahl gelangte jedoch zur Kenntniß der Behörden, in Folge dessen das ungetreue Dienstmädchen verhaftet wurde.

+ [Unglücksfälle.] In der Linke'schen Maschinenbau-Anstalt auf der Striegauer Straße verunglückte gestern der daselbst beschäftigte Arbeiter Lange dadurch, daß er beim Umlegen eines eisernen schweren Brückenträgers mit der linken Hand zwischen das Eisen und den Holzbock, worauf die Last ruhen sollte, gerieth, wodurch ihm drei Finger total abgequetscht wurden. — Der 56jährige Arbeiter Anhalt stürzte vor einigen Tagen beim Bau der Infanterie-Kaserne auf der Viehweide vom Holzgerüst des Hoch-Parterres auf einen zur ebenen Erde befindlichen Stein- und Schutthaufen mit solcher Vehemenz herab, daß er einen Rippenbruch hierbei erlitt. Beide Verunglückte fanden im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

△▽ [Aufgefundene Skelette.] Bei der Ausgrabung des Straßen-Canals auf der Berlinerstraße sind gestern abermals drei Skelette aufgefunden worden, welche ebenfalls auf dem Glaciskirchhofe vor dem Berlinerthor vergraben wurden.

△▽ [Aus dem Landkreise.] Vom 16. bis zum 22. d. Mts. findet die Herstellung der Brücke über die Saline auf dem Wege von Rothsürben nach Weigwitz statt und muß die Passage in Folge der dadurch nothwendig werdenden Brückensperre in der angegebenen Zeit von Rothsürben aus über Tauer nach Weigwitz ihre Richtung nehmen. — Am 22. September wird der Kreistag abgehalten werden, welchem die Landrathswahl für den Breslauer Kreis folgen wird. Am 16. d. M. wird die Einladung zu beiden an die betreffenden stimm- und wahlberechtigten Rittergutsbesitzer des Breslauer Kreises abgehen. — In Neukirch, Opperau, Brockau und in noch anderen Ortschaften hiesigen Kreises ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; die bezüglichen Vorsichtsmaßregeln sind bereits angeordnet worden.

△ **Görlitz**, 12. August. [Neue Verbindungsstraße. — Parkinspector. — Bauliches. — Stadtbaumeister. — Handelskammer. — Kunstausstellung.] Die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen Postplatz und Demianiplatz außer der erst kürzlich durch Hinzunahme des Frauenfriedhofs verbreiterten Straße an der Frauenkirche erscheint angesichts des stets zunehmenden Verkehrs dem Magistrate so nothwendig, daß er wegen des Ankaufs der beiden Cesy'schen Häuser am Demianiplatze und wegen Abtretung eines dem Justizfiscus gehörigen Streifens Verhandlungen gepflogen hat und jetzt die Erwerbung der Cesy'schen Häuser empfiehlt. Schon früher war seitens des Gewerbevereins mit dem Töpfermeister Cesy wegen Erwerbung seiner Häuser verhandelt worden, da der Verein beabsichtigte, dort ein Gewerbehaus zu errichten und durch dasselbe eine breite Fußpassage anzulegen. Der Gewerbevereinsvorstand, welcher bereits mit dem Besitzer einig geworden war, für 13,000 Thlr. die Häuser anzukaufen, trat seine Rechte an den Magistrat ab, doch ging die Stadtverordnetenversammlung auf das Project nicht ein. Auch jetzt verlangt Cesy für seine beiden Grundstücke, die Reste der alten Radlauben am Demianiplatze 13,000 Thlr., außerdem aber eine Entschädigung von 300 Thlr. für die ihm durch Prolongation der Verhandlungen in der Fortführung seines Gewerbes erwachsenen Störungen. Ferner fordert er die unentgeltliche Benutzung seines Hinterhauses bis zum 1. October 1870 und bei Vermiethung der Vorderhäuser das Vorrecht. Der Justizfiscus hat sich erboten, das (freilich von der Stadt seinerzeit auch unentgeltlich erhaltene) Terrain des Kreisgerichts-Grundstücks, was zur Anlegung der Straßen nothwendig ist, unentgeltlich abzutreten, unter der Bedingung, daß die Zufuhr zu dem Grundstücke nicht beschränkt oder erschwert wird, das vorhandene eiserne Gitter auf Kosten der Stadt umgesetzt und der Werth des 38 Fuß langen Theils der Seitenmauer mit 182 Thlr. dem Fiscus vergütet wird. Die Baudeputation, wie der Magistrat haben sich mit dem von dem Justizfiscus, wie von Cesy gestellten Bedingungen einverstanden erklärt und den Erwerb behufs Anlegung einer Fahrpassage empfohlen. Mit der Ausführung kann freilich erst im Jahre 1871 vorgegangen werden, da Cesy sich die Benutzung des Hinterhauses noch bis zum Herbst nächsten Jahres vorbehalten hat. — Der Parkinspector Sperling

welcher schon die Pariser Ausstellung auf Kosten der Commune besucht, soll nach dem Vorschlage der Verschönerungsdeputation zu einer Reise nach Hamburg eine Beihülfe aus der Stadtkasse erhalten, um die dortige internationale Gartenbauausstellung zu besuchen. Auch der Besuch der Pariser Ausstellung hat sich in Folge der dort gewonnenen Anschauungen für unsern städtischen Park nützlich gezeigt. — Trotz der ungünstigen Conjuncturen sieht man doch in der innern wie in der äußern Stadt zahlreiche Bauten entstehen. Die Sommerstraße und Emmerichstraße, sowie die Gartenstraße, die jüngsten unter unsern Straßen, sind dabei besonders bevorzugt, Auch im innern Stadtheile werden alte, unschöne Gebäude weggerissen, um Neubauten Platz zu machen, Stockwerke werden aufgesetzt, die Façaden mit Stuck verziert, ja sogar, wie das jetzt an einem Hause am Obermarkte geschehen ist, unten an einem hohen Dache, Figuren aufgestellt. Das hier allgemein übliche Streichen der Häuser mit hellen Farben, was denselben ein freundliches Ansehen giebt, wird auch an vielen Stellen vorgenommen, so daß es an Leben und Thätigkeit nicht fehlt. — Von städtischen Bauten läßt sich ein Gleiches nicht sagen, wenigstens merkt man hier nichts davon. Der Neubau des Rathhauses, der Neubau eines Siechhauses, eines Leichenhauses, eines Gewerbeschulhauses, der neuen Neißbrücke, der Wasserleitung u. dergl., ist bis jetzt nur projectirt. Für den neuen Baurath Marx aus Thorn wird es also Arbeit vollauf geben und seine Stellung wird dadurch nicht erleichtert, daß gleichzeitig mit ihm am 1. October ein neuer Stadtbaumeister eintreten soll, der an Stelle des ausscheidenden Baumeister Busse tritt. Die Stelle ist bis jetzt noch unbesetzt, doch hat sie der Magistrat mit 900 Thlr. Gehalt ausgeschrieben. — Die hiesige Handelskammer hat sich neu constituirt und den Kaufmann und Tuchexporteur Rittinghausen zum Präsidenten, den Kaufmann Adolf Krause zum Stellvertreter desselben gewählt. Bei der außerordentlich geringen Betheiligung an der Wahl hat es diesmal nur weniger Stimmen bedurft, um eine völlig veränderte Zusammensetzung der Handelskammer herbeizuführen. Von den früheren Mitgliedern sind u. A der langjährige Präsident Commerzienrath Schmidt (Firma: Gevers u. Schmidt), der Vicepräsident Fabrikbesitzer Apitzsch (Firma: Ernst Halberstadt sen.) und drei andere, also gerade die Hälfte nicht wieder gewählt. Gegenwärtig besteht die Handelskammer außer dem Präsidenten und Vicepräsidenten aus dem Mühlenbesitzer Böttcher, dem Kaufmann Elsner, dem Fabrikbesitzer Otto Krause, dem Fabrikbesitzer Körner und dem Kaufmann Zwahr. Stellvertreter sind der Banquier O. Müller, Fabrikbesitzer Conti und Maurermeister Töpert. — Der Kunstverein für die Oberlausitz hat diesmal mit seiner Ausstellung nur sehr ungünstige Erfolge erzielt. Für den Besuch derselben sind nur etwa 100 Thlr. eingenommen. Schuld an diesem traurigen Resultate war wohl zum Theil die während des größten Theils der Ausstellungszeit herrschende Hitze, die den Aufenthalt in den Räumen nicht angenehm macht, vorzüglich aber wohl der Umstand, daß eine nicht geringe Anzahl hervorragender Bilder, welche in Breslau ausgesucht waren, nur im Cataloge, nicht aber in der Ausstellung zu finden waren, wie Camphausens Friedrich der Große an der Leiche Schwerins, Henneberg's Jagd nach dem Glücke u. A.

Schönau, 9. August. [Zu der auf heute angesetzten Kreissynode] hiesiger Superintendentur hatten sich die Mitglieder derselben zahlreich eingefunden und begrüßten zuerst im hiesigen evangelischen Pfarrhause den als Abgeordneten der geistlichen Provinzialbehörde erschienenen Consistorialrath Professor Dr. Köstlin aus Breslau. Bei der hierauf im Rathhaussaale vom Superintendent Lange eröffneten Conferenz wurden zuerst die neugewählten Ehrenmitglieder Landrath v. Hoffmann und Rittergutsbesitzer v. Küster der Synode vorgestellt. — Unter den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen kamen zuerst die Referate der Pastoren Mischer und Gringmuth über die Frage „ob die bei der Wahl der Gemeindekirchenraths-Mitglieder bisher üblichen, vom Geistlichen und Patron vereinbarten Vorschlagslisten beizubehalten oder abzuschaffen seien", zur Berathung und beantragte namentlich P. Gringmuth ganz entschieden die Abschaffung jener die Freiheit der Wahl einschnürenden Maßregeln. In der hierauf folgenden sehr lebhaften Debatte wurde von einer Seite das Bedauern ausgesprochen, daß die Kirchenbehörden sich von dem Geschrei der glaubensfeindlichen Presse dahin drängen lassen, dem sogenannten Zeitgeiste Concessionen zu machen, und die Synode gewarnt, diese Bahn zu betreten. Hiergegen trat außer mehreren anderen Rednern besonders Consistorialrath Köstlin auf und betonte in sehr klarer Auseinandersetzung die Nothwendigkeit, der evangelischen Kirche zu einem geordneten Verfassungszustande zu verhelfen, und daß bei der christlichen Gesinnung der Gemeinden die beengenden Fesseln für ihr Wahlrecht schwinden müßten. Daher wurde auch der Antrag des einen Referenten auf Fallenlassen jener Vorschlagslisten mit einer sehr starken Majorität gegen einige wenige Stimmen angenommen. Ein gleiches Schicksal hatte die von denselben beiden Referenten bearbeitete Proposition, ob es sich empfähle, Gemeindekirchenrath und Kirchenvorstand zu einem Gesammt-Vorstande zu verschmelzen, wobei P. Gringmuth diese Verschmelzung beantragte und die Regulirung der etwa collidirenden Rechte der Kirchenpatrone von den gesetzgebenden Factoren erwartete. Nach einer theilweise erregten Debatte, welche durch die Fragen über die Rechte des Patronats und der Collatur entstand, wurde auch diese Verschmelzung der beiden Collegien als sich empfehlend angenommen, dabei aber noch als wünschenswerth erkannt, mindestens die Vorschriften der Rheinisch-Westfälischen und der Sächsischen Kirchenordnung zu Grunde gelegt zu sehen. — Ueber die Gesangbuchfrage trugen Pastor Sicowatky und Superintendent Lange inhalt- und umfangreiche Referate vor, wonach in kurzer Debatte die Synode sich dahin einigte, daß es zweckmäßig sei, daß ein Gesangbuch der etwa 400 der besten Kirchenlieder zusammengestellt werde, welches die Gemeinden, die sich dazu entschließen wollten, anzunehmen hätten. Durch diese wohlfeile Liedersammlung würde es möglich sein, nach und nach eine Einheit im Kirchengesange in Schlesien, wo es ungefähr 40 verschiedene Gesangbücher gebe, herbeizuführen. (Hirschb. Z.)

---

k. **Neumarkt**, 12. August [Verschiedenes.] Eingedenk des früheren Beschlusses, die hier projectirte Erbauung einer Gasanstalt auf Rechnung der Commune auszuführen, lehnte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung die Vorlage ab, einem auswärtigen Unternehmer, Herrn Rippich aus Oppeln, die Concession für Errichtung einer Gasanstalt hierorts zu ertheilen, beschloß vielmehr: dieses Unternehmen selbst auszuführen und zwar auf Actien, unter Meistbetheiligung der Stadtcommune und den Magistrat zu ersuchen, diese Angelegenheit sofort in die Hand zu nehmen. Wenn Magistrat diesem Beschluß beitritt, so kann die Beleuchtung unserer Stadt durch Gas schon nächstes Jahr eine Thatsache werden. Actionäre werden sich hoffentlich genügend finden. Bei der patriotischen Feier nächsten Sonntag in Liegnitz wird die hiesige Stadt officiell durch zwei Magistratsmitglieder (Martin und Weber) und den Stadtverordnetenvorsteher (F. Vogt) vertreten sein, unsere Schützengilde durch 7—10 Mann mit Fahne; außerdem beabsichtigen viele Hiesige diesem Feste beizuwohnen. — Seit einigen Tagen hat sich die Temperatur sehr abgekühlt, trotzdem hatten wir gestern Abend ein starkes Gewitter, das sich aber mehr in der Odergegend entlud. — Heute Nachmittag wurde der in weiten Kreisen bekannte und geachtete Mühlenbesitzer und Taxator Ferd. Hildebrand unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft feierlich beerdigt.

△ **Jauer**, 11. August. [Communales. — Verschiedenes.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der auf eine 6jährige Amtsperiode gewählte und bestätigte Rathsherr Herr Scholz in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der wichtigste Beschluß der Versammlung war unstreitig der, das Institut der kathol. Schulschwestern aufzuheben und dafür zwei männliche Lehrkräfte anzustellen. Die Versammlung bewilligte bereitwilligst dazu eine jährliche Mehrausgabe von 450 Thlr. Die zwei hier amtirenden kathol. Schulschwestern wurden am 1. August 1867 in ihr Amt eingeführt, haben also nur eine zweijährige Wirksamkeit an der kathol. Stadtschule durchgemacht. Die von einem Mitgliede der städtischen Schulen-Deputation an die städtischen Behörden eingereichte Denkschrift über das Institut der Schulschwestern stellte in so klarer und scharfsinniger Weise dessen Mängel und Nachtheile dar, daß eine höchst bedeutende Majorität für Aufhebung des Instituts stimmte. — Während im vorigen Jahre das Erntegeschäft um die jetzige Zeit in hiesiger Gegend bereits rasch beendet war, sind in diesem Jahre noch lange nicht alle Felder ihres Segens entladen. Durch die seit voriger Woche eingetretene kühle Witterung verbunden mit häufigem Regenfall ist das Erntegeschäft bedeutend verzögert worden und dürfte erst künftige Woche bei günstigem Wetter sein Ende erreichen. — Eine vom Publikum dankbar begrüßte Mittheilung brachte die letzte Nummer der hiesigen Unterhaltungsblätter: ein hiesiger Telegraphen-Beamter hat einen Zonentarif der Telegraphen-Station Jauer ausgearbeitet und der Redaction zur Veröffentlichung freundlichst zur Verfügung gestellt.

△ **Reichenbach**, 12. August. [Zur Tageschronik.] Gestern Früh wurde auf der Eisenbahn in der Nähe der Stadt die Leiche eines Arbeiters sehr verstümmelt aufgefunden. Der Verunglückte hat wahrscheinlich die Eisenbahn Abends vorher im Dunklen passiren wollen und ist dabei von dem letzten Liegnitz-Frankensteiner Personenzuge ereilt worden. — Unsere Garnison befindet sich seit etwa 8 Tagen bei den Manövern in der Oels-Trebnitzer Gegend. Auf dem Marsche dorthin ist der Sergeant K. vom Bagagewagen gestürzt, überfahren und schwer verletzt worden. — Es ist bekannt, welche Kenntnisse die Franzosen in der Geographie besitzen. Nachstehende kleine Historie als Probe: Ein Bewohner von Chatou (Dep. Seine et Oise) hatte in einer Erbschaftsangelegenheit dem hiesigen Rechtsanwalt Herrn Justizrath Haack eine Generalvollmacht ertheilt, welche behufs der nöthigen Beglaubigungen im Instanzenwege bis an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gelangte. „Reichenbach en Silesie", das mochte für die Geographie der Herren in den ministeriellen Bureaus zu gelehrt sein. Man entschloß sich kurz, Schlesien und unsere gute Stadt Reichenbach dem Moskowiterreiche zuzutheilen und stellte das Document zur weiteren amtlichen Veranlassung dem russischen Generalconsul in Paris zu. Der Aussteller der Vollmacht, ein geborener Sachse, erlangte demnächst von dieser Revision der europäischen Karte Kenntniß und beeilte sich die Ueberleitung seines Documentes in das Hotel der Norddeutschen Bundes-Gesandtschaft zu vermitteln. So sind wir Reichenbacher der drohenden Gefahr, durch die grande nation russisch gemacht zu werden, für dieses Mal noch entgangen.

? ? **Oels**, 12. Aug. [Communales.] In der kürzlich abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurden die 3 Rathsherren Lück, Mäcker und Oswald als unbesoldete Rathsherren unserer Stadt wiedergewählt. — Unseren auswärtigen Markt-Fieranten wird es gewiß angenehm sein, zu erfahren, daß für die nächsten 3 Jahrmärkte die Aufstellung der Bauden, wie früher, von dem Baudenpächter Schütz besorgt werden wird. Nach Ablauf dieser Zeit werden die neuen Markthallen fertig sein. — Eine andere sehr wichtige Angelegenheit wurde einer Commission überwiesen. Das Provinzial-Schulcollegium beantragt nämlich Erhöhung des Schulgeldes am hiesigen Gymnasium zum Zweck der Aufbesserung der Lehrer-Gehälter. Doch glauben wir, daß der beantragte Protest gegen diese Verfügung wenig nützen wird. Will man die geforderten Mittel auf andere Weise beschaffen, dann wird die Behörde gewiß nichts dagegen haben, im anderen Falle aber ist die vorgeschlagene Erhöhung das einfachste Mittel zum Ziele, nämlich zur Durchführung des Normal-Etats. Gegen die projectirte Trennung der 5. Gymnasial-Lehrerstelle vom Kantorate wird man aber mit vollem Rechte und ganz energisch Widerspruch erheben. Die Verbindung dieser beiden Aemter, welche so viele Jahre eine segensreiche gewesen, soll, ohne daß erhebliche Gründe vorhanden, aufgelöst werden. Durch diese Trennung erwachsen der hiesigen Commune eine Menge Nachtheile, und hoffen wir, daß die Stadtverordneten-Versammlung dieselben durch ihr Veto abwenden wird. — Die Neupflasterung der Gartenstraße ist jetzt beendet und wird jetzt auch die Straße nach dem Güterschuppen in derselben Weise aus Mitteln des Kreises fahrbar gemacht. Die Mühlgasse, welche zu der hiesigen großen Mühle führt, wird ebenfalls umgepflastert. Doch wird dadurch dem Schaden nicht abgeholfen werden. Die Häuser der Anwohner erleiden nämlich namhafte Beschädigungen durch das, diese nur 12 Fuß breite Gasse passirende schwere Fuhrwerk. Ihre Klagen haben am geeigneten Orte endlich Eingang gefunden.

L. **Brieg**, 12. August. [Nachträge zur Jubelfeier.] Bei Gelegenheit der 300jährigen Jubelfeier des hiesigen Gymnasiums sind außer den bereits mitgetheilten Telegrammen rc. auch noch Telegramme aus Kolberg und Belgard in Pommern, sowie auch noch Glückwünsche von anderen Orten eingegangen; so von den Gymnasien zu Schweidnitz, Glatz, Oppeln, Hirschberg, vom kath. Gymnasium zu Groß-Glogau und vom Progymnasium zu Groß-Strehlitz; ferner beglückwünschten unsere Anstalt mit Zusendung von Votivtafeln das evang. Gymnasium zu Groß-Glogau und die zu Oels und Sagan. Das Elisabetanum zu Breslau gratulirte mit Uebersendung eines lateinischen Gedichtes, das Magdalenäum daselbst mit Zusendung einer Abhandlung über Walther v. Chatillon von R. Peiper, und mit: „Animadversiones criticae in nonnullos veterum scriptorum de praeexercitamentis historicis locos" Herr Director Dr. Volkmann vom Gymnasium zu Jauer. — Nachträglich bemerke ich, daß die Pietät der zahlreich eingetroffenen älteren ehemaligen Schüler auch der einstigen Directoren und Lehrer der Jubel-Anstalt gedachte, die schon längst im kühlen Schooß der Erde ruhen. Die noch wohl erhaltenen Gräber von 3 Directoren: Scheller, Schmieder und Matthisson, so wie von 3 Lehrern: den Professoren Sauermann, Kaiser u. Hinze und des Lehrers Kaißler waren am Jubeltage frisch bekränzt worden, und dorthin begaben sich zum Zeichen dankbarer Erinnerung nach Schluß des Festdiners am 10. d. die als Festgenossen anwesenden älteren Schüler des hiesigen Gymnasiums. — Ebenso habe ich noch nachzutragen, daß nach Bestimmung des hiesigen Magistrates von dem Geschenk von 200 Thlr., welches die Commune dem Gymnasium als Unterstützung zur Bestreitung der durch die Festfeier verursachten Ausgaben überwiesen hatte, den Schülern des Gymnasiums auch ein Frühstück verabfolgt werden sollte. Dieser Bestimmung ist gestern im Eichwalde bei Linden durch Verabreichung von Brot, Butter, Wurst und Bier Genüge geschehen und sind zu diesem Zweck 25 Thlr. verausgabt worden. — Endlich habe ich noch zu bemerken, daß heut, also an dem vierten Festtage, wenn man so sprechen will, noch ein Ball im Binner'schen Saale stattfindet, womit wohl der Schluß der zahlreichen Festfreuden ausgesprochen sein dürfte.

---

††† **Löwen**, 12. Aug. [Schulhaus-Einweihung. — Sonstiges.] Am vergangenen Sonntage fand die Einweihung des evangelischen Schulhauses zu Hilbersdorf, Kreis Falkenberg, welche Gemeinde nach hier eingepfarrt ist, statt. Das alte am Ende des Dorfes gelegen gewesene Gebäude war im vorigen Jahre durch den Blitz zerstört worden, und der Neubau statt da inmitten des Dorfes neben dem vor vier Jahren errichteten Thurme ausgeführt. Zunächst fand als Beginn der Feier beim Grundherrn, Grafen v. Frankenberg, Mittags 2 Uhr ein Diner statt. Um 3 Uhr begab man sich unter Theilnahme vieler Gäste, worunter auch Herr Consistorialrath Baron aus Oppeln und Lehrer der Umgegend, bei gemeinschaftlichem Gesange und Musik nach dem Schulhause. Zuerst sprach Hr. Graf v. Frankenberg hier in gewinnenden Worten seine Freude über das gelungene Werk und den Dank gegen Gott dafür aus, wie auch besonders darüber, daß es die Gemeinde durchgesetzt, und überreichte dem Revisor dieser Schule, Hrn. Diaconus Aßmann aus Löwen, den Schlüssel zu derselben. Dieser hielt hiernächst die Weihrede, worin der Herr Redner vorzüglich rühmend hervorhob, daß die Gemeinde mit solcher Aufopferung ein so schönes, geschmackvolles und gesundes Schulhaus aufgebaut, wie wohl wenige Gemeinden aufzuweisen hätten. Mit freundlichen, gemüthlichen Worten knüpfte an diese Rede Herr Consistorialrath Baron Worte der Erinnerung an sein früheres Verhältniß zu Hilbersdorf, während seiner amtlichen Thätigkeit als Diaconus in Löwen und hat sich die Gemeinde von Neuem zu großem Danke verpflichtet. Die Bauherren, Baumeister Arndt und Maurermeister Fiebig aus Löwen waren ebenfalls anwesend. Nun bewegte sich der Zug sammt Kindern und Erwachsenen in die Schule, und nach freundlichen Worten des Diaconus Aßmann an die Kinder schloß er mit Vaterunser und Segen die Feier, die allgemein befriedigte. Der Gerichtsscholz Perschke zu Hilbersdorf verdient für seine Mühewaltungen beim Baue der Schule öffentlichen Dank. Hierauf vereinigten sich die geladenen Gäste zu einem Souper beim Herrn Grafen, wo bis spät Abends die Gäste in Frohsinn und Heiterkeit wogten. — Die Zote'schen Omnibus-Fahrten erfreuen sich jetzt mehr und mehr eines regen Zuspruchs des Publikums, und oft sieht man den denselben Raum eines Postwagens bietenden Omnibus gefüllt einherrollen. Von Falkenberg aus ist schon der Wunsch laut geworden, man möge größere, also mehrsitzige Wagen in die Fahrt bringen. Es ist dies, abgesehen von der augenblicklichen Kostspieligkeit, die dem jungen Bestehen eines Unternehmens, dessen Rentabilität sich erst mit der Zeit herausstellen soll, ein nicht so leicht ausführbarer Vorschlag. Selbst das Bedürfniß erheischt ein solches Verlangen gar nicht einmal, da, was Bequemlichkeit anlangt, der Omnibus gleich beschaffene Plätze bietet, wie der Postwagen, und für den Fall, daß eine Ueberfüllung eintreten sollte, was indeß bei dem mehrmonatlichen Gange des Omnibus wohl noch nicht dagewesen, die Gestellung von Beiwagen gesichert ist.

—r— **Oppeln**, 13. Aug. [Gymnasium.] Der Director des hiesigen Gymnasii, Herr Dr. August Stinner, ladet mittelst Programms, dem eine Abhandlung über methodologisch-mathematische Aphorismen vom Herrn Oberlehrer Roehr beigegeben ist, zu der öffentlichen Prüfung aller Klassen am 16. d. M. und der den darauf folgenden Tag festgesetzten Schlußfeierlichkeit ein. Aus den demselben beigefügten Schulnachrichten für das Jahr 1868/69 entnehmen wir u. A., daß zufolge Verordnung des Königl. Provinzial-Schul-Collegii vom 19. Mai d. J. das von den die Anstalt besuchenden Schülern bisher erhobene Schulgeld von 17 Thlrn. pro anno (einschließlich des Turngeldes) vom 1. October d. J. ab um 2 Thlr. erhöht werden soll, und wird dieser erhöhte Betrag vom gedachten Zeitpunkte ab zur Einziehung gelangen. Die Zahl der Schüler betrug im Winter-Semester, am 18. October: 410, im Sommer-Semester, am 24. April: 378, und ertheilten 18 Lehrer allwöchentlich durch 278 Stunden den Unterricht. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 29. September. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der 27. und 28. September bestimmt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz vom 5. Juni 1869, — betreffend die Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung, der Nürnberger Wechselnovellen und des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches als Bundesgesetze.]

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Die Allgemeine Deutsche Wechselordnung nebst den die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffenden sogenannten Nürnberger Novellen, sowie das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch werden zu Bundesgesetzen erklärt und als solche in das gesammte Bundesgebiet eingeführt, jedoch unbeschadet der Vorschriften des Bundesgesetzes über die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge vom 25. October 1867 (Bundesgesetzbl. S. 35) und des Bundesgesetzes über die Aufhebung der Schuldhaft vom 29. Mai 1868 (Bundesgesetzbl. S. 237).

§ 2. Die bei oder nach der Einführung der Wechsel-Ordnung, der Nürnberger Novellen und des Handelsgesetzbuches in die einzelnen Bundesstaaten oder deren Landestheile im Wege der Landesgesetzgebung erlassenen Vorschriften bleiben als landesgesetzliche Vorschriften insoweit in Kraft, als sie nur eine Ergänzung und nicht eine Abänderung einer Bestimmung der Wechsel-Ordnung, der Nürnberger Novellen oder des Handelsgesetzbuches enthalten.

§ 3. Insbesondere bleiben folgende auf die Einführung der Wechsel-Ordnung und des Handelsgesetzbuches sich beziehende landesgesetzliche Vorschriften in Kraft:

A. in Ansehung der Wechsel-Ordnung: die Vorschriften der §§ 5 bis 7 der für die freie und Hansestadt Hamburg am 5. März 1849 in Bezug auf die Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung publicirten Verordnung und der entsprechenden §§ 8 bis 10 der Königlich Preußischen Verordnung, betreffend die Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung in die Herzogthümer Holstein und Schleswig, vom 13. Mai 1867;

B. in Ansehung des Handelsgesetzbuches: 1) die Vorschriften, nach welchen unter Landesgesetzen im Sinne des Handelsgesetzbuches nicht blos die förmlichen Gesetze, sondern das gesammte Landesrecht zu verstehen und in Ansehung der betreffenden Vorbehalte des Handelsgesetzbuches die Erlassung maßgebender Vorschriften auf anderem Wege, als auf dem Wege der förmlichen Gesetzgebung, soweit dies nach dem Landesrecht zulässig, nicht ausgeschlossen ist; 2) die Vorschriften, welche in Ansehung der Eintragung in das Handelsregister noch andere als die in dem Handelsgesetzbuch bestimmten Eintragungen zulassen oder gebieten; 3) die Vorschriften, welche den Procuristen zur Ertheilung von Consensen vor den mit der Führung der Eigenthums- und Hypothekenbücher oder der Schuld- und Pfandprotokolle beauftragten Behörden und Beamten nur für den Fall befugt erklären, daß demselben diese Befugniß besonders beigelegt ist; 4) die Vorschriften, welche bestimmen, daß die Vorschriften des Landesrechts über die rechtlichen Voraussetzungen für den Erwerb des Eigenthums an unbeweglichen Sachen durch die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches nicht berührt werden; 5) die Vorschriften, welche die Anwendung des Artikels 295 des Handelsgesetzbuches insoweit beschränken, als sie die abweichenden Vorschriften, welche das bürgerliche Recht für die zur Eintragung in das Hypothekenbuch bestimmten Schuldurkunden enthält, in Kraft erhalten; 6) die Vorschriften, welche die Artikel 306 und 307 des Handels-Gesetzbuches auf Inhaberpapiere, so lange dieselben außer Cours gesetzt sind, für nicht anwendbar erklären; 7) die Vorschriften, welche bestimmen, daß unter Concurs im Sinne des Handelsgesetzbuchs auch das Falliment des Rheinischen Rechts und das Debitverfahren des Bremischen Rechts zu verstehen sei; 8) die Vorschriften, welche bestimmen, daß durch die Artikel 313 bis 316 des Handelsgesetzbuches, die im bürgerlichen Rechte in einem weiteren Umfange begründete Zulassung des Zurückbehaltungsrechtes (Rententionsrechtes) nicht berührt werden.

§ 4. Als Landesgesetze bleiben, auch insoweit sie Abänderungen des Handelsgesetzbuches enthalten, in Geltung: für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: die §§ 51 bis 55 der die Publication des Handesgesetzbuches betreffenden Veordnung vom 28. December 1863; für die freie Hansestadt Bremen: die am 12. Februar 1866 publicirte, die Löschung der Seeschiffe betreffende obrigkeitliche Verordnung; für die freie und Hansestadt Hamburg: der § 50 des am 22. December 1865 publicirten Einführungsgesetzes zum Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuch.

§ 5. Die in Gemäßheit der §§ 16 und 52 der unter dem 6. Juni 1864 von dem Senate der freien Hansestadt Bremen publicirten obrigkeitlichen Verordnung, betreffend die Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, den Privatgläubigern eines Handelsgesellschafters in Ansehung des Vermögens einer Handelsgesellschaft zu der Zeit, zu welcher dieses Gesetz in Geltung tritt, zustehenden Pfand- und Vorzugsrechte bleiben unberührt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1870 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 5. Juni 1869.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 13. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlaufe niedriger, gek. — Ctr., pr. August 50 Thlr. bezahlt und Gld., August-September $50\frac{1}{6}$ Thlr. Br., September-October 50 Thlr. Br., October-November $49\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 49—$48\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 49—$48\frac{1}{2}$—49 Thlr. bezahlt. Vor der Börse October-November 50 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 71 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 49 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 114 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. August und August-September $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-October 12 Thlr. bezahlt, October-November $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-December $12\frac{7}{24}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus ruhiger, gek. — Quart, loco $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. August $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September $16\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, September-October 16 Thlr. Gld., October-November $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., November-December 15 Thlr. Gld., April-Mai $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

W. [Jahresbericht der Handelskammer zu Lauban pro 1868.] Trotz der durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse herbeigeführten allgemeinen Geschäftsstockung haben die Haupt-Industriezweige in dem Bezirke der Handelskammer, „baumwollne und leinene Taschentücher", im vorigen Jahre in erfreulicher Weise an Ausdehnung zugenommen. Von den ersteren wurden etwa 400,000 Dutzend (25 pCt. mehr als im Vorjahre), von den letzteren etwa 1,100,000 Dutzend producirt; sämmtliche Arbeiter waren dauernd und lohnend beschäftigt. Die Baumwoll-Industrie litt unter den großen Schwankungen der Rohstoffpreise; die mechanische Weberei in Beerberg beschäftigte ca. 250 Stühle mit 250 Arbeitern. Das Tuchgeschäft verlief wie früher schleppend, und auch die Zwirnfabrikation hat nicht zugenommen. Die Papierfabriken im dortigen Bezirk litten sehr an Wassermangel, einige größere haben diesem Mangel durch Aufstellung von Dampfmaschinen abzuhelfen gesucht. In der chemischen Bleiche für leinene und baumwollene Stückwaaren zu Lauban wurden 35,000 Parten Tücher (à 5—6 Dutzend), 10,000 Stück Creas und Damaste und 108,000 Pfund baumwollne gewebte Waaren gebleicht und gewalkt, auch zum Theil gestärkt. — In Schreibersdorf entstand eine Kartoffelstärkefabrik, welche circa 40000 Centner Kartoffeln verarbeitete. — Oelfrüchte und besonders Raps, werden im Laubaner Kreise immer noch mit Vorliebe cultivirt, da Absatz und Preise gut sind. — Von Braunkohlen förderte die Heinrichsgrube zu Langenöls 488,350 Tonnen im Werthe von 65,113 Thlrn., die Grube „Vereinsglück" in Geibsdorf 150,000 Tonnen. Die Preßsteinfabrik in Langenöls lieferte 9237 Mille Preßsteine im Werthe von 11,500 Thlrn., welche ihren Absatz hauptsächlich nach Berlin fanden. — Es besteht in Lauban ein Consumverein für Brennmaterialien und ein Vorschußverein, von welchen die Jahresabschlüsse mitgetheilt werden. Der Gewerbeverein hatte am Schlusse des vorigen Jahres 186 Mitglieder. Unter seiner Leitung steht eine Sonntags-Fortbildungsschule, welche von 120 Lehrlingen besucht wird.

Schützen- und Turn-Zeitung.

k. **Neumarkt**, 12. August. Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde fand dies Jahr am 10., 11. und 12. August statt. Der neue Schützenkönig, Schuhmachermeister Hoffmann, welcher die meisten Cirkel geschossen, hielt heut seinen Einzug.

ꝺ **Guhrau**, 9. August. [Turnfest.] Der hiesige Turn-Verein hatte für den 8. und 9. August ein Turnfest arrangirt und dazu die Turn-Vereine der umliegenden Städte eingeladen. — Die Stadt war mit Fahnen und

Guirlanden geschmückt; vom Rathsthurme wehten schwarzweiße Fahnen und das Rathhaus selbst war mit Laub und Kränzen geziert. Bereits Sonnabend Abend wurde das Fest durch einen Zapfenstreich eröffnet; Sonntag Früh 5 Uhr ertönte der Weckruf und im Laufe des Vormittags fanden sich die Vereins-Genossen auswärtiger Vereine aus Lissa, Fraustadt, Bojanowo, Rawicz, Glogau, Köben, Steinau a. O. (circa 200 an der Zahl) hier ein. Sämmtliche Turner wurden von den Guhrauer-Turnfreunden gastlich aufgenommen und gepflegt. Das Fest wurde besonders durch die Anwesenheit des Haupt-Turnlehrers Herrn Rödelius aus Breslau erhöht. Nachmittag 2½ Uhr fand der Ausmarsch nach dem Turnplatze statt, nachdem die städtischen Behörden und der hiesige Gesang-Verein am Rathhause empfangen worden waren. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der lange mit vielen Fahnen decorirte Zug in den schönen Bürgerhain auf den s. g. Kinderfestplatz. Hier angekommen wurde ein Lied gesungen, worauf Herr Turn-Vorsteher Seidel von hier die Fest- und Turngenossen willkommen hieß. Unter der Direction des Herrn Rödelius begann nunmehr das Turnen, und zwar mit Freiübungen; diesen folgte Weit- und Hochsprung, Steinstemmen, Steinstoßen, Riegenturnen am Reck und Barren sowie am Schwingel. Beim demnächstigen Preis- und Wettturnen erhielten folgende Turner die ersten Preise: beim Hochsprung Rauh II. aus Lissa 60" hoch, beim Weitsprung derselbe 16' 9" weit, beim Steinstoßen Richter aus Lissa 15' 5", beim Steinstemmen Kobilke aus Bojanowo bei 33⅓ Pfd. Gewicht 23 Mal, beim Ringen Pleske aus Lissa. Rauh II. verzichtete auf ersten Preis bezüglich des Hochsprunges und erhielt der Zweitbeste in Hochsprung Perkiewicz bei 58" diesen Preis. Sämmtliche wurden mit Eichenkränzen prämiirt. Von besonderem Interesse war das Kürturnen. Nachdem Herr Rödelius sowie Herr Simon aus Lissa über das Turnen und dessen Wirksamkeit auf den Körper gesprochen, erfolgte der Einzug in die Stadt. Illumination und bengalische Beleuchtung wechselten ab und gab den Gästen Zeugniß davon, wie sich die Guhrauer Einwohner für dergleichen Feste in Wort und That interessiren. — An diesem Abend war im Rathhaussaale ein Ball veranstaltet, an welchem Turner und Turnfreunde zahlreich sich betheiligten und mit der größten Gemüthlichkeit bis spät in die Nacht sich amüsirten. — Am zweiten Tage den 9. August hatte ein großer Theil der Turner Guhrau bereits verlassen und es konnten etwa noch 50 zurückgeblieben sein. Im Turnlocal, unserem Schießhause, wurde gemeinschaftlich ein Frühstück eingenommen und um 2 Uhr Nachmittag erfolgte unter Spiel und Klang die Turnfahrt nach Nieder-Friedrichswaldau. Auch hier hatte sich wieder eine Anzahl Gäste eingefunden, welche sich vereint mit den Turnern amüsirten und bis gegen Abend zusammen blieben. Das Fest verlief in allgemeiner Zufriedenheit.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Section für Obst- und Gartenbau.)

Sitzung am 4. August 1869. Vorgetragen werden die seit der letzten Sitzung empfangenen Berichte des Comitee für die internationale Gartenbau-Ausstellung 1869 in Hamburg vom 2. bis 12. September. Nach denselben gedeihen die schon im Frühjahr gemachten bedeutenden Anpflanzungen in dem schönen Park prächtig und versprechen die schönsten Blüthen und Früchte. Die Anmeldungen von aller Art Pflanzen, Früchten und auf den Gartenbau Bezug habenden Gegenständen mehren sich täglich zahlreich, so daß der Glaube immer mehr Berechtigung gewinnt, ein wirklich großartiges Ganze zeigen zu können.

Der ursprünglich für die Ausstellung bestimmt gewesene, eine Fläche von 60 Morgen einnehmende Raum hat daher, sowie die auf demselben errichteten Baulichkeiten, sich als ausreichend nicht erwiesen. Es war ein Raum von 60,000 □F. nur allein für Coniferen, von 25,000 □F. für Warm- und Kalthauspflanzen angemeldet und alle Theile des Programms sind durch die glänzendsten Meldungen ausgestattet. Umfassende Aenderungen und eine wesentliche Vergrößerung des Parkes waren hiermit geboten. Für Letztere stellte der Senat sofort zur freiesten Verfügung eine prächtige, am Wasser gelegene Wiese, mit den schönsten Bäumen umgeben und vom Park nur durch die Straße getrennt, welche von Hamburg in die Vorstadt St. Pauli führt. Auch dieser Platz wird jetzt in vollster Thätigkeit hergerichtet. Der große Bau, in dessen einem Flügel Warmhaus, im andern Kalthaus projectirt war, wird ganz Warmhaus und erhält außerdem zwei Anbaue, von denen einer das Orchideenhaus bildet. Der Obstbau wird für die Kalthauspflanzen verwendet, der bisherige Maschinenplatz für Gemüse, von den Producten umgeben.

Nach dem neuen Platze führt vom Ausstellungsparke aus, in welchem die 300' lange, schöne Drahtbrücke fast vollendet ist, eine kolossale 250' lange Brücke, in deren Mitte sich ein prächtiger Pavillon erheben wird, über die Straße. Auf dem neuen Platze wird ein großartiger Obstbau errichtet und neue fernere Bauten angelegt. Dort werden auch sämmtliche Geräthe und Maschinen zur Ausstellung gelangen und Letztere, wegen der günstigen Lage am Wasser, auch in volle Thätigkeit gesetzt werden können. Durch die herangezogene überaus große Zahl von Arbeitskräften, wird jedenfalls die rechtzeitige Vollendung aller Bauten und Anlagen ermöglicht werden.

Auch die Extrapreise haben sich nach Zahl und Werthen noch ansehnlich vermehrt. Fracht- und Fahrpreis-Ermäßigungen für Ausstellungsgegenstände und deren Begleiter treten fast auf sämmtlichen Eisenbahn- und Dampfschiffahrtslinien ein, auch soll noch darauf hingewirkt werden, den Besuchern der Ausstellung Fahrpreis-Erleichterungen zu verschaffen. Ein besonderes Wohnungs-Comitee, das allen Fremden die Erlangung von Wohnungen erleichtern soll, ist niedergesetzt, und dessen Adresse ist: „Dr. Oscar Goßler in Hamburg"; dasselbe hat Wohnungen von 1½ bis 6 Thlr. und darüber pro Person und Tag, jedoch nicht unter 6 Tagen zur Verfügung und erwartet bei Bestellungen von Wohnungen, Fixirung des anzulegenden Miethspreises. Die Eintrittspreise zur Ausstellung werden sich stellen: für die Partoutkarte 6 Thlr., am 1. Tage 4 Thlr., am 2. und 3. Tage 1 Thlr., am 4. (Sonntage) ½ Thlr., am 5., 6., und 7. Tage 1 Thlr., am 8. und 9. Tage 12 Sgr. und am 10. und 11. Tage 6 Sgr.

Im Hinblick darauf, daß das Obst eine hervorragende Stelle bei dieser Ausstellung einnehmen wird, weil aus allen Theilen Deutschlands, fast allen europäischen Staaten, ja sogar aus Amerika Einsendungen von dergleichen für dieselbe zugesichert wurden und daß Angesichts dessen Schlesien nicht zurückbleiben dürfe, hat es die Section für Obst- und Gartenbau unternommen, den Obstbau Schlesiens bei dieser Ausstellung zu vertreten. An die in der Obstcultur hervorragendsten ihrer resp. Mitglieder, hat dieselbe das Ersuchen gestellt, ihr bis spätestens zum 25. August unter Adresse des Kastellan der Schlesischen Gesellschaft, Reisler, Blücherplatz Nr. 16, Früchte der verschiedenen Obstsorten hierher einzusenden. Es sollten diesen Einladungen von den verschiedensten Seiten in erfreulicher, dankbar anzuerkennender Weise, die befriedigendsten Zusicherungen und läßt sich demnach von dieser durch die Section zu veranstaltenden Sammlung das Beste erhoffen. Die an dieselben gelangenden Früchte werden hier sachverständig zu ganzen Sortimenten zusammen gestellt, mit den pomologisch richtigen Namen und den Namen der resp. Einsender versehen, in Begleitung des Gärtners der Section, Herrn Jettinger, nach Hamburg gesendet und in geschmackvoller Weise dort ausgestellt werden. Für diese Früchtesammlung an einer Concurrenz um Preise theilnehmen zu sollen, glaubte die Section sich versagen zu sollen, da es eben nur gilt, die Ehre des Obstbaues unseres engeren Vaterlandes hoch zu halten und dem großen Ganzen in gemeinnützigster Weise zu dienen. — Außerdem wird die Section noch ein Sortiment von 75 Sorten Kartoffeln, welche in diesem Jahre in ihrem Pomologischen und Obst-Baumschul- und resp. Versuchsgarten cultivirt wurden, zu der Ausstellung nach Hamburg senden.

Das Comitee für den in den ersten Tagen jener Ausstellung zu Hamburg tagenden Congreß von Gärtnern, Gartenfreunden und Botanikern, hat dem unterzeichneten Secretär der Section, Congreßkarten zum Verkauf à 1 Thlr. eingesendet und wird sich bemühen, den Besitzern dieser Karten, soweit es in seinen Kräften steht, Erleichterungen bei Besichtigung von Sehenswürdigkeiten u. dergl. zu verschaffen und verheißt denselben außerdem die Bereitwilligkeit der Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft, den Inhabern von Congreßkarten für einfachen Passagepreis „Hin- und Rückfahrt" gegen Vorzeigung dieser Karten zu gewähren.

Dem an mehrere resp. Mitglieder der Section gerichteten Gesuche, die ihnen übersendete „Darstellung der Mängel und Hindernisse des Obst- und Gemüsebaues in Deutschland und Mittel zur Hebung, verfaßt von dem Präsidium des Verbandes deutscher Gartenbau-Gesellschaften", mit ihren sachlichen Bemerkungen, Verbesserungen, Zusätzen u. dergl. versehen, uns zurückzusenden, wurde mehrseitig in anerkennenswerther Weise entsprochen. Es werden diese Schriftstücke demnächst dem genannten Präsidium zur Benutzung für seine Zwecke übersendet werden und behält sich der Secretär vor, jene, oft recht beachtenswerthen Bemerkungen 2c. in geeigneter Weise zusammengestellt, zu weiterer Kenntniß zu bringen.

Herr Geheimerath Goeppert machte briefliche Mittheilung über von Herrn Kaufmann Raphael hierselbst angefertigte Planzen-Etiquetten mit einem Ueberzuge von Glimmer, und empfiehlt dieselben ihrer von ihm erprobten großen Dauer wegen.

Noch lagen von dem Lehrer Herrn Oppler in Plania verschiedene gärtnerische Mittheilungen vor und ebenso die 32. Lieferung des Obstcabinet's von H. Arnoldi in Gotha, in 6 naturgetreu, aus Porzellan-Compositions-Masse nachgebildeten Früchten. E. H. Müller.

§—§ **Breslau**, 13. Aug. [Die Generalversammlung des Vorschuß-Vereins,] welche gestern Abend im Saale des Café restaurant abgehalten wurde, eröffnete und leitete der Vorsitzende Hr. Kaufm. Laßwitz. Es erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Tischlermeister Schomburg den Rechnungs-Abschluß für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1869. Nach demselben betrug die Zahl der Mitglieder am 31. März c. 3429, zugetreten sind 66, ausgeschieden 115, mithin belief sich die Mitgliederzahl am 30. Juni 1869 auf 3380. Die Guthaben (Geschäftsantheile) derselben beliefen sich am 31. März auf 148,171 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., hierzu neue Einzahlungen 5519 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., zusammen 153,690 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. Davon gehen ab ausgezahlte Guthaben 4090 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., ausgezahlte Dividende 500 Thlr. 4 Sgr 6 Pf., zusammen 4590 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., und es bleiben als Guthaben der Mitglieder mithin 149,100 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. — Vorschüsse standen am 31. März c. aus: a) an Mitglieder 255,021 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., b) an Verbands-Vereine 34,611 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., c) im Conto-Correntverkehr 98,126 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., zusammen 387,759 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.; neu ausgeliehen wurden: a) an Mitglieder 191,427 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., b) an Verbands-Vereine (incl. 571 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Zinsen) 16,980 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., c) im Conto-Corrent-Verkehr (incl. 2594 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. an Zinsen) 112,376 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., in Summa 708,544 Thlr. 5 Pf.; zurückgezahlt wurden: a) von Mitgliedern 160,782 Thlr. 22 Sgr., b) von Verbands-Vereinen 29,045 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., c) im Conto-Corrent-Verkehr 135,403 Thlr. 20 Sgr., das sind 325,232 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., und es bleiben also am 30. Juni c. 383,311 Thl. 24 Sgr. 10 Pf. an Vorschüssen außenstehen und zwar a) an Mitglieder 285,666 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., b) an Verbandsvereine 22,546 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., c) im Conto-Corrent-Verkehr 75,099 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. — Im Tresor des Vereins befinden sich 1000 Thlr. an Genossenschafts-Bank-Actien und 7000 Thlr. Posener Credit-Pfandbriefen. Zinsbar angelegt waren am 1. April d. J. 5000 Thlr., hierzu 52,000 Thlr. neu angelegte Capitalien und Zinsen 202 Thlr., zusammen 57,202 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.; zurückgezahlt wurden 49,100 Thlr., so daß am 30. Juni zinsbar angelegt blieben 8,102 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. An Zinsen waren bis zum 31. März d. J. eingenommen 4,242 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., hierzu neuer Eingang 8,693 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., zusammen 12,936 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., dagegen wurden an Zinsen gezahlt auf Spareinlagen 3,974 Thlr., sonst vergütet 96 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zusammen 4,070 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und es bleiben als eingenommene Zinsen 8,866 Thlr. 22 Sgr. — Das Verwaltungskosten-Conto war am 31. März mit 954 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. belastet, hierzu im II. Quartal 850 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., zusammen 1804 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., davon ab für verkaufte Statuten 2c. 44 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., es bleibt also ein Saldo von 1759 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. — Das Saldo der Cautionen beträgt 2,400 Thlr. — Die Spar-Einlagen betrugen am 31. März d. J. 237,703 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., hierzu neue Einlagen 51,356 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., an zugeschriebenen Zinsen 3974 Thlr. 6 Pf., zusammen 293,034 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., zurückgezahlt wurden 50,493 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. und es bleiben demnach 242,541 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. — Der Reservefonds war am 31. März dotirt mit 5922 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., hiezu Eintrittsgelder von neuen Mitgliedern 33 Thlr., von alten 56 Thlr. 15 Sgr., zus. 6011 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. Hiervon gehen ab für Neubeschaffung von Utensilien 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., rückvergütetes Eintrittsgeld 15 Sgr., sodaß für den Reservefonds 6008 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. verbleiben. Der Kassen-Bestand betrug am 31. März 6321 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., Eingang bis zum 30. Juni 450,140 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. = 456,462 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., Ausgang bis ebendahin 448,076 Thlr. 1 Sgr., bleiben als Kassen-Bestand am 30. Juni 8386 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. — Da sich gegen den Rechnungs-Abschluß nichts zu erinnern fand, so gelangte demnächst nachstehender Antrag zur Discussion: Die General-Versammlung wolle beschließen: „Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Breslau, eing. Gen., wird ermächtigt, in dem nothwendigen Subhastations-Termine am 4. October c. das Grundstück, Matthiasstraße 27c.*) zum Vereins-Eigenthum für den Fall zu erwerben, wenn der Verwaltungsrath des Vereins nach vorhergegangener gemeinschaftlicher Berathung mit dem Vorstande die Erwerbung beschließt." — Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte genehmigt.

*) Auf demselben sind 1000 Thlr. für den Verein eingetragen. D. R.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 11. August. [Ein sogenannter schlesischer Arbeitertag] wurde am 1. d. M. wieder von den Mitgliedern der Schweitzerschen Vereinigung in Peterswaldau in Scene gesetzt. Aus verschiedenen Orten der Provinz waren Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins erschienen. — Den Vorsitz führte Herr Spielmann, als Hauptredner fungirte wie gewöhnlich Herr Scheil, dem ein Anhänger Liebknechts und Bebels, der früher hier als Agitator mehrfach genannte Gutsmann aus Breslau entgegentrat. Wie gewöhnlich bei derartigen Versammlungen war die Stimmung eine sehr erregte. Eine von Gutsmann projectirte Resolution, daß der Eisenacher Congreß als Mittel der Einigung begrüßt werde, kam gar nicht zur Abstimmung, dagegen wurde eine von Scheil beantragte Erklärung dahin gehend zum Beschluß erhoben: „Der schlesische Arbeitertag hält so lange, als gesetzliche Institutionen es erlauben, fest an der Organisation Lassalles, wird auch nur einen Compromiß mit solchen Socialdemokraten eingehen, welche auf dieser Grundlage eine Vereinigung der Arbeiter Deutschlands erstreben". Die Herren Breuer (ehemals Delegirter der Partei in Barmen) und Michler aus Breslau warnten durch Telegramm vor dem Personencultus und riethen zur neutralen Stellung. Einige Vereinsmitglieder trugen Gedichte social-demokratischer Tendenz vor. Schließlich wurde Herr J. Scheil aus Breslau als Delegirter zum Eisenacher Congreß gewählt. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Herr Scheil sein Mandat einfach weiter cedirt hat. — In Habendorf hat sich in den letzten Tagen eine neue Mitgliedschaft des allgemeinen deutschen Arbeitervereines gebildet.

—φ— **Zabrze**, 10. August. [Gewerkverein.] Am Sonntag Nachmittag fand im Saale des Herrn Schüller eine zweite Arbeiter-Versammlung zur definitiven Constituirung eines Ortsvereins auf Grundlage der Hirsch-Dunkerschen Musterstatuten statt, in welcher nach Eröffnung durch Herrn Mann die Grundzüge der Gewerkvereine nochmals von Herrn Hugo Polke (Berlin) erläutert wurden. Eben wollte der Vortragende auf die wichtige Frage des unentgeltlichen Volksschulunterrichts eingehen, als ein ungewöhnlicher Vorfall, der leicht von den unseligsten Folgen hätte begleitet sein können, störend einwirkte. Es erschallten nämlich plötzlich in der Versammlung die inhaltsschweren Worte: „Der Boden sinkt!" Panischer Schrecken befiel die etwa 800 Anwesenden, Entsetzen ergriff alle! Frauen, die die Neugierde in den dicht gefüllten Saal gelockt, vermehrten durch Wehrufen und Klagen den Eindruck der Worte. Das Drängen nach den Ausgängen wurde so groß, daß gewiß Einzelne erdrückt worden wären, wenn nicht wenigstens der Vortragende Geistesgegenwart besessen und die aufgeregte Masse durch ermunternde Zurufe beschwichtigt hätte, in Folge dessen der Rückzug ordnungsmäßig angetreten werden konnte. In zuvorkommender Weise erbot sich der Abgeordnete der Polizei die Versammlung auf einen großen Wiesenplatz zu führen, wo bald darauf die Verhandlungen weiter geführt wurden. Unter Gottes freier Natur wurde zunächst in Rücksicht auf die große Anzahl der erschienenen Bergleute und Fabrik- und Handarbeiter beschlossen, daß sich zwei Vereine nach den genannten Berufszweigen absondern sollten. Nachdem schließlich mehrere hundert Einzeichnungen erfolgt und die provisorische Vorstandswahl vorgenommen war, schloß die begeisterte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Dr. Max Hirsch.

o. **Siemianowitz**, 10. August. [Gewerkverein.] Auf Einladung der hiesigen Arbeiter sprach am Montag Abend im Saale des Herrn Neumann vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft Herr H. Polke aus Berlin über die Ziele und Aufgaben der deutschen Gewerkvereine und schloß den mit wiederholtem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Aufforderung zum Beitritt. Nach langer Discussion, an welcher sich Herr Dr. Löwe, der Vorsitzende der Versammlung, Herr Pomya, Mitglied des Gleiwitzer Ortsvereins, der Vortragende u. A. betheiligten, und nachdem die Anwesenden bei der Abstimmung ihren Beitritt zu dem Gewerkverein zu erkennen gegeben hatten, beschloß man, für die Bergarbeiter und die Fabrik- und Handarbeiter je einen Ortsverein zu gründen. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und eine Sammlung für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute veranstaltet, welche 4 Thlr. 4 Sgr. ergab.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 13. Aug. Die Wochenschrift des Grafen Bethlen constatirt, daß nicht nur die ungarische Linke, sondern auch Deak selbst den in der Delegationssitzung entwickelten politischen Standpunkt Zsedenyis (vollständige Aussöhnung mit Preußen und Nichteinmischung in die inneren deutschen Fragen) theilen. (Wiederholt.) (W. T. B.)

Paris, 13. Aug. Devienne ist zum Berichterstatter des Senats-Ausschusses erwählt. Der Vorschlag, die Senatoren durch die General-Räthe zu wählen, erhielt nicht die Majorität. Der Kaiser unterzeichnete mehrere Amnestie-Decrete wegen politischer Preßvergehen.
[Wiederholt.] (W. T. B.)

Madrid, 13. Aug. Der „Imparcial" meldet, daß große Erregung in Malaga stattfindet; man fürchtet eine republikanische Erhebung.
[Wiederholt.] (W. T. B.)

London, 13. Aug. Die „Times" billigt vollkommen den Standpunkt der preußischen Depesche vom 18. Juli gegenüber dem Grafen Beust und warnt letzteren vor einem Bündniß mit Frankreich gegen Preußen, weil solches sich gegen ganz Deutschland richten würde; sie räth, diplomatische Streitigkeiten zu vermeiden. (W. T. B.)
[Wiederholt.]

Petersburg, 13. Aug. Die Zeitungsnachricht, die Pforte habe von einem compromittirenden Schreiben des Vicekönigs an den russischen Kaiser Kenntniß gehabt, wird von unterrichteter Seite dementirt. Ein derartiges Schreiben existirt nicht. Die Correspondenz beschränkte sich auf die von österreichischer Seite nach Petersburg gerichtete Notification, daß der Vicekönig die Absicht hege, den russischen Hof zu besuchen und auf ein entgegenkommendes Antwortschreiben des russischen Kaisers. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 13. Aug. Der „Staatsanz.", indem er seinerseits die Behauptungen der „Sächsischen Zeitung" über den angeblichen Briefwechsel des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich dementirt, fügt noch hinzu, daß in den letzten Wochen und Monaten vor dem Kriege von 1866 überhaupt kein persönlicher Briefwechsel zwischen beiden Souveränen stattgefunden habe und daß die ganze Tendenz des gemeinsamen Angriffs auf Frankreich, welche in die Fälschungen hineingelegt wurde, niemals nach 1859 von Preußen oder Oesterreich vertreten worden sei. (W. T. B.)

Wien, 13. August. Die „N. Fr. Pr." erfährt (in ihrer heutigen Abendnummer), daß sich die Verhandlungen über die türkischen Bahnen, soweit sie die Südbahn berühren, vollständig zerschlagen haben. Auf die peremptorische Anfrage Daud Pascha's erklärt das Pariser Südbahncomite, daß sich die Südbahn zurückziehe. (W. T. B.)

Wien, 13. August. In der Reichstagsdelegation fand die Berathung des Budgets des Kriegsministeriums statt. In der Generaldebatte befürworteten Dietrichstein, Wachter, Mertens, Neumann, Handel, und Wüllerstorff die Regierungsanträge, Figuly, Sturm und Kaeser dagegen die Minoritätsanträge. Beust appellirte an den Patriotismus. Die Erhaltung des Friedens werde erleichtert, wenn die Wehrhaftigkeit des Reichs ungeändert bleibe und nicht in Frage gestellt werde. Beust erklärt den angeführten Ausspruch Napoleon's: er verbinde sich nicht mit einem Cadaver, als apokryph. Hierauf erfolgt der Schluß der Generaldebatte. (W. T. B.)

Paris, 13. Aug. Der Zustand Niel's hat sich nicht gebessert. (W. T. B.)

Madrid, 13. Aug. Zwei kleine carlistische Banden zeigen sich in der Provinz Valencia, finden aber bei der Bevölkerung keine Unterstützung. (W. T. B.)

Konstantinopel, 13. August. Ein sechsprocentiges Anlehen von zwölf Millionen ist abgeschlossen; die Emission erfolgt später. Die „Turquie" erhielt ein Regierungscommuniqué, welches die veröffentlichte Uebersetzung des Schreibens des Großveziers an den Khedive für unrichtig erklärt. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 13. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74. Bergisch-Märkische 141. Breslau-Freiburger 116½. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 113¾. Galizier 110½. Köln-Minden 124½. Lombarden 150. Mainz-Ludwigshafen 140. Oberschles. Litt. A. 190¾. Oesterr. Staatsbahn 227. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 97¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 102½. Rheinische 117⅞. Warschau-Wien 63½. Darmst. Credit 126⅛. Minerva 44⅞. Oesterr. Credit-Actien 127. Schles. Bank-Verein 121½. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅜. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅛. Oesterr. National-Anleihe 59¼. Silber-Anleihe 64. 1860er Loose 82¾. 1864er Loose 68⅛. Italienische Anleihe 56⅝. Amerik. Anleihe 89⅜. Russische 1866er Anleihe 137¾. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 44¾. Russ. Banknoten 77⅛. Oesterr. Banknoten 82¼. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —. Wien 3 Mon. 82⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67¼. Poln. Pfandbriefe 71. Baierische Prämien-Anleihe 105¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 88½. Posener Creditscheine 83⅛. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 59½. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 72¼. Anfangs fest, still. Schluß weniger fest.

Wien, 13. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 70. National-Anl. 72, 05. 1860er Loose 100, 60. 1864er Loose 123, 30. Credit-Actien 308. Nordbahn 229, 75. Franco 145, 75. Anglo 405. Nationalbank 769, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 412, —. Lombard. Eisenbahn 273, 30. London 123, 75. Kassenscheine 181, 50. Napoleonsd'or 9, 92½. Paris 49, 15. Hamburg 90, 75. Matt.

Newyork, 12. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110⅛. Gold-Agio 34⅝. 1882er Bonds 123¼. 1885er Bonds 122⅝. 1904er Bonds 114½. Illinois 140. Erie-Bahn 28⅝. Baumwolle 33½. Mehl 705. Raff. Petroleum in New-York 32½. Raff. Petroleum in Philadelphia 32. Havanna-Zucker Nr. 12 —. Schles. Zink —.

London, 12. Aug., Nachmittags. Wollpreise gut behauptet.

Berlin 13. Aug. Roggen: flau. August 53¾, Sept.-October 53⅞. Octbr.-Nov. 53½, April-Mai 51⅞. — Rüböl: weichend, August $12\frac{5}{12}$, Sept.-October $12\frac{5}{12}$. — Spiritus: flau. August $17\frac{7}{24}$, Septbr.-Octbr. 16⅝, Oct.-Nov. $16\frac{1}{12}$, April-Mai 16⅓.

Für die nothleidenden Israeliten in Rußland, durch meine Frau in Landeck (Bad) gesammelt 27 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Hierzu von Herrn Herz Levy u. Comp. 1 Thlr. Zus. 28 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. heute nach Memel abgesandt. [2064] Dr. P. Neustadt.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

Für die Verunglückten im Plauenschen Grunde: Von Gz. 3 Thlr., v. Terpitz 1 Thlr., J. L. 1 Thlr., E. L. 5 Thlr., Schmidt 1 Thlr., M. Heinke 2 Thlr., zus. 13 Thlr. mit den bereits angezeigten 69 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. in Summa 82 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen
Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung unserer Tochter **Balbine** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Kempner** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1357]
Warschau, den 12. August 1869.
Max Salberg und Frau.

Balbine Salberg,
Bruno Kempner,
Verlobte.
Warschau. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Dinemann.
Kaufmann **Herrmann Hauschner.**
Krotoschin. [1349] Breslau.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nacht 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise**, geb. **Herrmann**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 13. August 1869.
[1358] **Ad. Hentschke.**

Gestern Abend ¾ auf 12 Uhr wurde meine geliebte Frau **Karoline**, geb. **Waeber**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Goldschmieden, den 13. August 1869.
Stenzel, Lehrer und Hausvater,
[586] der Bresl. Erziehungsanstalt.

Todes-Anzeige.
Heute Früh 3 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden in Breslau an einer Lungenlähmung, im Alter von 39 Jahren, unser heiss und innig geliebter Gatte und Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der
Landesälteste **Carl von Rother**
auf Arnoldsdorf.
Dies zeigen wir mit tief verwundetem Herzen, zugleich mit der Bitte um stille Theilnahme an. [1355]
Breslau, den 12. August 1869.
Anna von Rother, geb. Freiin **von Knobelsdorff**, } Gattin.
Clara von Rother, **Wanda von Rother**, } Kinder.
Amtsrath **von Rother**, **Emilie von Rother**, } Eltern.
Landrath **von Rother**, Bruder.
Landstallmeister a. D. Frhr. **von Knobelsdorff**, Freifrau **von Knobelsdorff**, } Schwieger-Eltern.
Die Einsegnung findet Sonntag, den 15. August, Vormittags 10 Uhr, Tauenzienplatz Nr. 1 hierselbst und die Beisetzung Nachmittags um 3¼ Uhr von Bahnhof Maltsch aus in der Gruft der Kirche zu Koitz statt.

[1356] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 5 Uhr starb unser geliebtes Töchterchen **Gertrud**, 1 Jahr 10 Wochen alt, an Hirnausschwitzung.
Breslau, den 13. August 1869.
H. Krüger, Zinngießer, und Frau.

Am 10. d. Mts. starb in dem Kloster der Barmherzigen Brüder zu Frankenstein Herr **Carl Bergmann** in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren am Lungenschlage.
Seit einer Reihe von Jahren in Diensten der Königlichen Niederländischen Familie und später als Polizei-Verwalter der Herrschaft Heinrichau thätig, hat der Verstorbene durch treue Pflichterfüllung sich ein ehrenvolles Andenken bei uns erworben. [575]
Heinrichau, den 12. August 1869.
Die Beamten Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

Nach fünfwöchentlichen schweren Leiden verschied heute Früh 5½ Uhr unser theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Adolf Goldberger**, im Alter von 39 Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt an. [579]
Leobschütz, den 12. August 1869.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Martha v. Witzleben in Berlin mit Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 70 v. Aßmuth-Wallmort. Frl. Alice Weitzmann in Berlin mit Prem.-Lieut. im Garde-Feld-Art.-Regt. v. Poncet in Berlin. Frl. Olga Dittrich in Kahlau mit Hauptmonn im Gren.-Regt. Nr. 1 Riebes in Culm.
Verbindungen: Prem.-Lieut. im Ing.-Corps Schneider in Neisse mit Frl. Marie Heinrich in Neisse.
Geburten: Dem Landrath v. Rauchhaupt in Storckwitz ein Knabe. Dem Rechts-Anwalt Kupfer in Cottbus ein Mädchen. Dem Hauptm. im Feld-Art.-Regt. Nr. 3 Scheringer in Greusee ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 44 Martens in Bromberg ein Mädchen. Dem Rechtsanwalt Berger in Bergen ein Mädchen. Dem Pastor Kirschstein in Barmen ein Mädchen.

Stadttheater.
Sonnabend, den 14. August. „**Czaar und Zimmermann**", oder: „**Die beiden Peter.**" Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Albert Lortzing.
Sonntag, den 15. August. „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in fünf Acten von E. Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 14. Aug.: Zum zweiten Male: „**Also doch.**" Lustspiel in 1 Akt von Ludolf Waldmann. Vorher: „**Dir wie mir.**" Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. Zum Schluß: „**Die Anna Lise.**" Charakterbild in fünf Akten von H. Hersch.
Sonntag, den 15. August. Zum ersten Male: „**Puck in Briefen.**" Lustspiel in 2 Akten von Albert Lindner. Hierauf: „**Er experimentirt.**" Scherz in 1 Akt von Hollpein. Dann: „**Eine kleine Erzählung ohne Namen.**" Lustspiel in 1 Akt von Görner. Zum Schluß: Zum zweiten Male: „**Durch's Schlüsselloch.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Bial.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die in den Paragraphen
33 des Statuts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 26. August / 27. November 1843,
10 des der Allerhöchsten Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 27. Juni 1845 beigefügten Nachtrages zum Statut,
9 des zweiten Nachtrages vom 15. Mai / 26. Juni 1846 und
9 des Privilegiums vom 25. Juni 1851
vorgeschriebenen Verjährungsfristen werden nachstehend die aus den bisherigen Verloosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. mit der Realisation noch rückständigen Nummern hierdurch öffentlich aufgerufen.

a. Stamm-Actien.

19. Verloosung,
am 15. December 1866 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 7/8 und Talons.
Nr. 55,498.

20. Verloosung,
am 16. December 1867 zahlbar, abzuliefern ohne Coupons mit Talons.
Nr. 3892.

21. Verloosung,
am 15. December 1868 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. V. Nr. 3/8 und Talons.
Nr. 2180—2182. 2199. 2200. 2221. 3942. 3945—3947. 12,278—12,297. 23,542. 23,543. 23,545—23,547. 23,553. 23,565. 24,244—24,253. 24,256. 24,259—24,261. 24,263. 24,264. 23,519. 28,522. 28,523. 30,054—30,060. 31,435—31,439. 31,441. 31,444. 26,733—36,738. 41,787, 41,789. 41,795. 41,797. 41,799. 41,805. 41,807—41,809. 47,235. 47,343. 47,354. 47,372. 47,376. 47,378. 49,033. 49,035. 51,901. 51,916. 51,925. 52,107. 52,122—52,125. 52,128. 54,430. 54,431. 54,441—54446. 56,660. 56,691. 66,604. 66,605. 66,611. 66,612. 66,618. 66,623. 66,624. 77,021—77,026. 77,028. 77,031. 77,039. 77,057. 79,627. 79,628. 79,632. 79,633. 79,638. 83,072 bis 83,075. 83,100. 83,105—83,107. 83,326. 83,331. 83,334. 83,342.

b. Prioritäts-Actien Ser. I/II.

17. Verloosung,
am 1. Juli 1866 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. III. Nr. 8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 17,202.

18. Verloosung,
am 1. Juli 1867 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 2/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 3097. 3107. 3113. 3114. 10,228. 10,229. 10,231. 10,232. 10,240. 10,243—10,245. 10,251—10,257. 13,723. 13,725. 13,726. 13,736. 13,739. 13,743. 15,132. 15,133. 19,314. 19,315. 19,324. 19,325. 19,338. 19,339. 21,460. 21,466. 21,468. 21,479. 21,485. 22,462. 22,466. 23,979. 23,981. 23,982. 23,984. 23,985.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 835. 844. 4687. 5939. 5940. 5944. 14,609. 21,130. 21,132. 21,133. 21,149.

19. Verloosung,
am 1. Juli 1868 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 4/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 3970. 3973. 3977—3979. 4639. 4640. 4642. 4644. 4647. 4650. 4653. 7304—7310. 7314. 7316. 12,197. 12,203. 12,215—12,217. 13,651. 13,652. 13,654. 13,658. 13,662 bis 13,664. 13,668. 13,670—13,673. 13,679. 14,589. 16,382. 16,386. 16,390. 16,394. 16,399. 16,400. 16,408. 16,510. 16,516. 16,521—16,525. 16,538. 26,337. 26,338. 26,340. 26,341.
Ser. II. à 62½ Thlr.
Nr. 693. 694. 703. 1625. 1641. 1649. 8155. 8156. 8159. 8170. 8171. 11,729. 11,736. 11,744. 11,746. 12,708.

c. Prioritäts-Obligationen Ser. I/II.

10. Verloosung,
am 2. Januar 1858 zahlbar, abzuliefern ohne Coupons.
Ser. II. à 50 Thlr.
Nr. 31,716.

19. Verloosung,
am 2. Januar 1867 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 3/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 117. 119—121. 126. 132. 133. 2898. 6728. 6939. 6940. 6942. 6947. 6948. 6953. 11,747. 11,748. 11,750. 11,760. 11,762. 11,769. 11,772. 13,998. 14,004. 14,006. 14,007. 14,010. 14,723. 14,741.
Ser. II. à 50 Thlr.
Nr. 1231. 1232. 1234. 1240. 1256. 1257. 1260—1262. 1268. 1280—1282. 1286. 1289. 1290. 10,589. 10,598—10,601. 10,605. 10,619. 10,622. 13,610. 13,613. 13,614. 13,621. 13,643. 13,658. 13,659. 13,664. 19,877. 19,879. 19882 19,894. 19,896. 19,897. 19,900. 19,901. 19,914. 19,915. 19,917. 19,918. 20,902. 20,907—20,910. 20,914. 20,916. 20,921. 20,926. 20,928. 20,930. 20,933. 20,935. 20,947. 20,966. 22,857. 22,908. 22,909. 22,912. 27,303. 27,305. 27,309. 27,313—27,316. 17,329. 27,333 bis 27,336. 27,338. 27,346. 27,354. 27,357.

20. Verloosung,
am 2. Januar 1868 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 5/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 2641—2645. 2647. 3676. 3697. 3999. 4006. 11,032. 11,034. 11,045. 11,046. 11,048. 11,053. 12,323. 12,354. 15,825—15,827. 17,121. 17,124. 17,133. 17,140. 17,141. 17,152. 17,155. 17,385.
Ser. II. à 50 Thlr.
Nr. 260. 271. 272. 275. 280. 285. 287. 288. 290. 291. 301. 305. 309. 5306. 5312. 5317. 5324. 5329. 5332. 5338. 5341. 5342. 5348—5350. 5360. 5361. 5364. 11,291. 11,292. 11,323. 11,336. 11,342. 11,343. 11,349. 11,351. 11,353. 12,984. 12,989. 12,991. 12,995. 12,997. 12,999. 13,006. 13,013. 13,017. 13,018. 13,024. 22,135. 22,140 bis 22,142. 22,146. 22,159. 22,163. 22,173. 22,175. 22,176. 22,178. 22,180—22,188. 22,190—22,192. 24,962. 24,969. 24,970. 24,972. 24,974. 24,976. 24,978. 24,979. 24,990. 24,994. 25,005. 25,010. 25,021. 25,954. 25,955. 33,790. 33,794. 33,806.

21. Verloosung,
am 2. Januar 1869 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. IV. Nr. 7/8 und Talons.
Ser. I. à 100 Thlr.
Nr. 1186. 1187. 1190. 1202. 1203. 1205. 1208. 1212. 1214. 1215. 1799. 1804. 1806. 1807. 1810. 1824. 1826. 1827. 1831. 7595. 7596. 7597. 7599. 7600. 7618. 9942. 9946—9948. 9950. 9957. 9960—9962. 9966. 11,190. 11,214. 11,219. 15,418. 15,420. 15,421. 15,424. 15,432. 15,441—15,444. 16,354. 16,364. 16,367. 17,221—17,223. 17,239—17,241.
Ser. II. à 50 Thlr.
Nr. 2785. 2791—2793. 2796. 2797. 2806. 2807. 2811. 2812. 2816. 2843. 2845. 10,920. 10,921. 10,927. 10,947. 10,953. 10,954. 10,956. 10,957. 10,959—10,961. 10,963. 15,223. 15,226. 15,230. 15,261. 15,265. 15,266. 15,272. 15,276. 15,278. 15,284. 23,811. 23,815. 23,818. 23,820. 23,833. 23,834. 23,836. 23,837. 23,839. 23,841. 23,843. 23,847. 23,852—23,855. 23,857. 23,862. 25,150—25,153. 25,157. 25,163. 25,167. 25,171. 25,177. 25,179. 25,180. 25,185—25,187. 25,194. 25,201. 25,202. 25,601. 25,602. 25,605. 25,617. 25,627. 25,629. 25,638. 25,643. 25,648. 25,656. 25,659. 30,517. 30,524. 30,526—30,528. 30,536. 30,537. 30,549. 30,556. 30,558. 30,559. 30,562—30,565. 30,568. 30,570. 30,571. 30,577—30,580. 32,768. 32,773. 32,776—32,778. 32,783. 32,786. 32,789. 32,794. 32,801.

d. Prioritäts-Obligationen Ser. IV.

14. Verloosung,
am 2. Januar 1866 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. II. Nr. 2/8 und Talons.
Nr. 3716. 4357—4359. 4443. 4446. 4448. 4453. 6657. 6658. 6662. 6673. 6786. 6788. 6797.

15. Verloosung,
am 2. Januar 1867 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. II. Nr. 4/8 und Talons.
Nr. 712. 946. 980—982. 996. 998. 999. 7691. 7692. 7704. 7705. 7707. 7708. 8201 bis 8204.

16. Verloosung,
am 2. Januar 1868 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. II. Nr. 6/8 und Talons.
Nr. 130. 131. 135—137. 2651. 2652. 2656. 3304. 3305. 5539. 5551. 7521. 7522. 7526. 7530.

17. Verloosung,
am 2. Januar 1869 zahlbar, abzuliefern mit Coupons Ser. II. Nr. 8 und Talons.
Nr. 587. 588. 590—599. 601. 602. 3914—3917. 3921. 3923. 3927. 3929. 3934. 4794 bis 4796. 4798—4803. 4806. 4807. 5910. 5911. 5914. 5925. 5927—5929. 6369. 6370. 6377. 6381. 6382. 6384.

Berlin, den 3. August 1869.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Ratibor, den 10. August 1869.

Bekanntmachung.
Wilhelmsbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Wilhelmsbahn findet

Mittwoch den 29. September, Vormittags 11 Uhr,

im **Empfangsgebäude zu Ratibor** statt.
Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung werden sein:
1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1868.
2) Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Betriebsrechnung pro 1868 und der Stück-Baurechnug vom 7. März 1868 bis 6. März 1869.
3) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.
Wegen Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung, sowie zur Abgabe von Stimmen wird auf § 28 und 30 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes.
gez. **Klapper.** [2062]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Umbau der Breslauer Verbindungsbahn soll die Ausführung von Erd- und Böschungs-Arbeiten in zwei Loosen und zwar
a. 3570 Schachtruthen Erdarbeiten und
138 Quadratruthen Böschungsarbeiten,
b. 7588 Schachtruthen Erdarbeiten
in öffentlicher Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein Termin auf
Montag den 23. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Baubureau der Breslauer Verbindungsbahn, Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 (Germania), im Hinterhause anberaumt.
Offerten hierzu müssen bis zu gedachtem Termine frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung von Erdarbeiten zum Umbau der Breslauer Verbindungsbahn"
versehen in dem genannten Bureau eingegangen sein und werden dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten im Termin eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen liegen ebendaselbst innerhalb der Amtsstunden zur Einsicht aus, auch können daselbst Bedingungen und Submissions-Formulare in Empfang genommen werden. [2065]
Breslau, den 11. August 1869.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Bachmann.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Morgen Sonntag

Extrazug
nach Freiburg und Altwasser.

Abf. v. Breslau 7 Uhr 15 Min. Morgens.		Abf. von Altwasser 7 Uhr 45 Min. Abends.
Ank. in Freiburg 9 " — " "		" " Freiburg 8 " 25 " "
" in Altwasser 9 " 37 " "		Ank. in Breslau 10 " 10 " "

Preise für Hin- und Rückfahrt:

	II. Kl.	III. Kl.
nach Freiburg	30 Sgr.	20 Sgr.
nach Altwasser	35 Sgr.	25 Sgr.

[775]
Breslau, den 14. August 1869. **Directorium.**

Sonnabend den 14. August 1869.

Wintergarten.

Concert und Vorstellung.
Auftreten der Miß **Victoria.**

Es ist mir gelungen, die Miß Victoria noch auf weitere 4 Vorstellungen zu gewinnen, und wird dieselbe Sonntag, Montag, Dinstag, Mittwoch auftreten, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade. **Paulisch.**

Sonntag den 15. August 1869:
Letzte Sonntags-Vorstellung mit der Miß Victoria.

Vereinigter Breslauer Sänger-Bund, hinsichts Victoria-Fest, Generalprobe im Wintergarten Sonntag Vormittag Punkt 11 Uhr.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 ꝛc., sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet. [1671]

Vom 1. October ab finden Pensionäre liebevolle Aufnahme in einer anständigen Familie. [1360]
Näheres unter E. T. 83 erbeten durch den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Große Kölner Pferdeverloosung
20. August.

☞ Außer 30 bis 40 Stück der edelsten Racepferde als einzelne Gewinne bietet diese Verloosung [1672]
5 vollständige Equipagen
als Hauptgewinne.
Loose à 1 Thlr.
nur noch bei **umgehender** Bestellung aus Breslau zu beziehen durch:
Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.
Juliusburger's Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Sonnabend den 14. August:
Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des königl. preußischen Heeres:
Großes Concert
von der Kapelle des 3. kgl. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruscheweyh.
Anfang 7 Uhr.
Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
genannt
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder [2069]
Cataracta Chromatikopolkile.
Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 14. August:
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2070]

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Gemäßheit des Art. 6 unseres Statuts fordern wir die Herren Actionäre unserer Bank hierdurch auf:

die **dritte** Rate auf die gezeichneten Actien mit **Zwanzig Procent** ihres Nennwerthes in der Zeit **vom 15. bis spätestens 30. September d. J.** einzuzahlen.

Die Einzahlungen werden angenommen:

von unserer **Haupt-Casse** hier; ferner:

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Breslau** bei den Herren **Ruffer & Co.,**
„ „ bei Herrn **Moritz Schlesinger,**
„ **Cassel** bei Herrn **L. Pfeiffer,**
„ **Cöln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei Herrn **Michael Kaskel,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **de Neufville Mertens & Co.,**
„ **Hannover** bei den Herren **J. Coppel & Söhne,**
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei Herrn **M. S. Meyer,**
„ **Rostock** bei der **Rostocker Bank,**
„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe & Söhne,**
„ **Trachenberg i. Schl.** bei Herrn **Scby Schlesinger.**

Wir verweisen hierbei auf die Bestimmungen im Art. 8 des Statuts, welcher alin. 1 wörtlich lautet:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. Hand.-Ges.-B. Art. 220."

Wir bemerken zugleich, daß wir der Ermächtigung im Art. 7 des Statuts gemäß beschlossen haben, mit Leistung dieser dritten Einzahlung die Herren Actionäre von der gesetzlichen Haftung für weitere Einzahlungen auf die Actien zu entbinden. Die zu diesem Zwecke neu auszufertigenden, auf **den Inhaber** lautenden Interims-Actien können nach der Einzahlung an den Stellen, bei welchen diese geleistet worden ist, bis zum 15. October d. J. gegen Aushändigung der bisherigen auf den Namen lautenden Interims-Actien in Empfang genommen werden.

Zur Annahme von Voll-Einzahlungen der Actien ist die Bank übrigens auch ferner bereit.

Gotha, 20. Juli 1869. [1625]

Der Aufsichts-Rath.

Fürst von Hatzfeldt, Präsident. von Holtzendorff, Vice-Präsident. Hugo Cahn, Commercien-Rath.
Berliner Handels-Gesellschaft. Freiherr von Cohn, Geh. Finanz-Rath. F. W. Mäder.
Graf von Maltzan, Freier Standesherr. E. Otto, Casse-Rath. Graf von Pourtales, Königl. Ceremonienmeister. von Rother, Amtsrath.
von Ruffer, Geh. Commerzien-Rath. S. Schlesinger. Schlesischer Bank-Verein.
Adolph Stürke. Baron von Baerst.

Ackerbauschule in Hildesheim.

(Provinz Hannover.)

— **Mittlere landw. Lehranstalt.** —

Das Winterhalbjahr beginnt am **Dinstag, den 12. October.** Schülerzahl augenblicklich 120. Nähere Auskunft durch die Schrift: „**Die Ackerbauschule in Hildesheim.**" (**Gerstenberg.** 1868. ½ Thlr.), sowie durch den Unterzeichneten. [196]

Eduard Michelsen, Director.

Im Verlage von F. Guttentag in Berlin erschien: [2057]

Norddeutsches Strafgesetzbuch.

John, Prof. Dr. R., Entwurf mit Motiven zu einem Strafgesetzbuche für den Norddeutschen Bund. 1868. gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Ich bin entschlossen, anderer Unternehmen halber mein Châles-Geschäft mit dem 1. September d. J. aufzugeben, weshalb ich meine vorräthigen franz. Châles bedeutend unter den Fabrikationspreisen ausverkaufe. [2066]

B. Schlesinger, Carlsstraße Nr. 36.

Bequemste Route nach Königsdorff-Jastrzemb.

1) Für einzelne Reisende:

Von **Breslau** früh 6 Uhr 53 Minuten nach **Czernitz**, Ankunft 10 Uhr 15 Minuten.
Von da per **Post** nach Königsdorff-Jastrzemb (3½ M.) Ankunft 3 Uhr Nachmittag.

2) Für Familien:

Von **Breslau** früh 6 Uhr 53 Minuten nach **Rybnik**, Ankunft 11 Uhr 30 Minuten.
Von dort per **Lohnwagen**, die stets auf dem Bahnhof zu finden, nach Königsdorff-Jastrzemb (2¼ M.), Ankunft 2 Uhr Nachmittag. [1768]

Heilkraft und Wohlgeschmack.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin. „Das Hoff'sche Malzextrakt überragt nicht blos durch seine **Heilkräftigkeit**, sondern durch seinen **lieblichen Geschmack** alle Biere, auch den Porter." von **Jenssen-Tusch**, Oberst-Lieutenant in Hamburg. — Ludwigslust, 20. Juni 1869. „Bitte mir noch für 3 Thlr. von dem heilsamen Malz-Chokoladenpulver zu senden, da solches dem Kleinen so außerordentlich wohl bekommt." **von Blücher, geb. von Flotow.** [1857]

Verkaufsstellen bei **C. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß**, am Neumarkt 42, Parfümerie-Handlung bei **M. Tichauer**, Schuhbrücke- und Albrechts-Straßenecke.

Bei der jetzigen heißen Jahreszeit ist aus Gesundheitsrücksichten eine gründliche Desinfection der Senkgruben, Pissoirs, Nachtgeschirre, Abzugsgräben, Ställe, Küchenausgüsse, Abtrittsschlotten, Spülichtfässer u. s. w. dringend geboten; wir empfehlen daher einem geehrten Publikum unser seit Jahren rühmlichst bekanntes und in den bisherigen Epidemien bewährtes [1953]

A. R. Günther'sches Desinfectionspulver,

wovon wir, wie wir ausdrücklich erwähnen, die alleinigen Fabrikanten sind, zur recht häufigen Benutzung. Dieses treffliche Desinfectionsmittel wird ohne weitere Zubereitung trocken eingestreut und verbessert dabei wesentlich den Dünger. Wegen seiner Vorzüge ist es von hohen Ministerien in den Königl. Anstalten vorgeschrieben und von allen medicinischen Autoritäten dringend empfohlen. **Depots** dieses Desinfectionspulvers für **Breslau** und Umgegend halten die Herren: **C. L. Sonnenberg, C. L. Reichel, Josef Boese, Julius Natzky, Joh. Wilh. Tietze, Richard Beer, Hugo Hübner, G. N. Reimann,** wo zum Preis von 2 Silbergroschen das Paquet von 2 Pfd. mit Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Dresden. **Fabrik chem. techn. Producte von Lüder & Leidloff.**

[1189] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 130 die Firma:

Samuel Heinrich

zu Creuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Heinrich** am 11. August 1869 eingetragen worden.

Creuzburg OS., den 11. August 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Lehrerposten.

Zum 1. October d. J. soll an der hiesigen evangelischen Stadtschule ein zehnter Lehrer angestellt werden. Bewerbungen um diesen mit jährlich 200 Thlr. Gehalt dotirten Posten sind bis zum 25. August c. an uns einzureichen. [1188]

Striegau, den 10. August 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Tod erledigte Stelle eines **Schulrectors** an der katholischen Rectoratsschule hierselbst soll spätestens vom 1. October d. J. ab wieder besetzt werden. Der Gehalt beträgt 500 Thlr. baar.

Qualificirte Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben und sich event. einer Probelection hierselbst unterziehen, werden aufgefordert, **bis zum 1. September d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns sich zu melden. [1186]

Leobschütz, den 10. August 1869.

Der Magistrat.

Papier-Auction.

Den 19. August d. J., Vormittags um 10 Uhr, sollen in unserem Dienst-Gebäude, Kirchstraße Nr. 29,

85¼ Centner unbrauchbare Acten und Beläge und
10¼ Centner alte Bücher
zum Einstampfen,
und 1¼ Centner alte Zeitungen
als Makulatur

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1190]

Breslau, den 12. August 1869.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Amts-Jubiläum.

Den zahlreichen auswärtigen Schülern des Herrn Oberlehrers

Johann Heidrich

zur Kenntniß, daß am 1. Septbr. d. J. dessen

50jähriges Amtsjubiläum

stattfindet. [583]

Tost, den 12. August 1869.

Das Fest-Comite.

Soeben erschien bei [1971]

R. Bräuer in Brieg

und ist durch alle Musikalienhandl. zu beziehen:

Herrmann Tschirch.

Op. 20. l'Adieu, valse élégante,
Op. 21. Polka di Bravura.

Preis: à 12½ Sgr.

Vorräthig in Breslau in allen Musikalien-Handlungen, bei Meltzer in Waldenburg, bei Grünberger in Oels, bei P. W. Sattig in Görlitz, bei Graveur in Neisse, bei A. Taube in Hirschberg.

Wegen Mangel an Familienbekanntschaft.

[1359] Ein jung. ansehnl. Mann Anf. d. 30er Jahre, wünscht sich mit einem nicht unansehnl. Mädchen od. Wittwe nicht üb. 30 Jahre und einem Verm. von mindest. 900—1000 Thlr., welches sogar bis zur Höhe von 500 Thlr. hypoth. sicher gestellt werden kann, bald zu verheirathen. Nur Reflectantinnen werden gebeten, ihre werth. Adr. in der Exp. d. Bresl. Ztg vertrauensvoll unt. Nr. 81 niederzulegen.

Das Rittergut **Smuszewo** nebst dem dazu gehörigen Vorwerk, zu welchem ein Areal von circa 2400 Morgen meist Boden erster Klasse und Wiesen gehört, 2½ Meilen von hiesiger Kreisstadt, ½ Meile von der nach hier führenden und ⅝ Meilen von der nach Nakel führenden Chaussee belegen, soll nebst vollständigem im besten Zustande befindlichen lebenden und todten Inventarium, sowie incl. der diesjährigen brillanten Ernte

am 3. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Etwaige Auskunft ertheile ich gern auf frankirte Anfragen. [2058]

Wongrowitz, den 8. August 1869.

J. H. Salomon,
gerichtlicher Verwalter
der v. Bientowski'schen Concursmasse.

Alle Kranke können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte, in **Arndt's Verlagsanstalt** in Leipzig erschienene Buch:

„**Dr. Werner's neuer Wegweiser** zur Hilfe für alle Kranke und Schwache." 6. Auflage. Preis 6 Sgr. [1117]

In jedem Orte Deutschlands leben Personen, die diesem Buche ihre Gesundheit zu danken haben. Man kaufe aber nur das **richtige** unter dem Titel: „**Neuer Wegweiser**", welches durch alle Buchhandlungen zu bekommen ist.

Der Ausverkauf Albrechtsstrasse 7

ist mit dem heutigen Tage beendet. Die noch vorhandenen Bestände in

Kleiderstoffen u. Confections

werden in meinem nur alleinigen Geschäfts-Locale

Ring Nr. 47, Naschmarktseite,

zu herabgesetzten Preisen abgegeben. [2071]

Modewaaren-Handlung und Confection

M. Brieger,

Ring Nr. 47, Naschmarktseite.

Englische landwirthschaftliche Maschinen.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dresch-Maschinen und verticale Dampfmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen,

alle in anerkannt vorzüglicher Construction und Güte des Baues, empfehle unter Garantie, und stehen eine grosse Anzahl Adressen von Käufern dieser Maschinen und Zeugnisse über deren Leistungsfähigkeit gern jedem Reflectanten zu Diensten. [1767]

H. Humbert, Moritzstrasse „Frisia", **Breslau,**
dicht an der Kleinburgerstrasse.

Zu Fabrik-Preisen

empfehlen unser großes Lager von

Reisetaschen, Portemonnais, Cigarren-Etuis-, Damentaschen, Reise-Necessaires, Waschtaschen, Plaidriemen 2c.

Der vorgerückten Saison wegen

Koffer von 1⅙ Thlr. an.

Auch halten stets großes Lager Franz. Bijouterien [1720]

Wilhelm Löwy & Co.,
Portefeuilles- & Lederwaaren-Fabrik,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Clayton Shuttleworth & CO.
weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstableg. Mähemaschinen,
Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen,
Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormickschen Maschinen baldigst zu machen, um rechtzeitig liefern und montiren zu können. Die vielen Nachbestellungen Seitens vorjähriger Käufer, die Atteste derselben, wie die zahlreichen meist durch persönliche Anschauung veranlassten Bestellungen widerlegen in evidenter Weise, dass die von interessirter Seite so plausible gemachten Angaben, die Mc. Cormick'schen Maschinen schlagen, den Maschinen mit schräger Ablieferung gegenüber, Getreide aus, tendenziös sind.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt. [2063]

Für Bau-Unternehmer!

Albolith-Fliessen

zu Hausfluren, Podesten, Veranden u. s. w. in

Mosaik von allen Farben, ebenso

Albolith-Fensterbretter

liefere ich billig unter Garantie der Dauer und Witterungsbeständigkeit. — **Albolithirung** (Asphaltirung mit Albolith) in marmorähnlichem Aussehen, wird unter Garantie ausgeführt.

Wilhelm Riemann,
Comptoir Tauenzienplatz 14.

Agenten in der Provinz mit guten Referenzen können sich melden. [1824]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage, [1852]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen aber festen Preisen.

In einer großen Provinzialstadt der Provinz Schlesien ist ein in bester Lage und vortheilhaft sich rentirendes Cigarren-Geschäft sofort zu verkaufen. Bewerber, die mindestens ein Capital von 3000 bis 4000 Thlr. anzahlen können, erfahren das Nähere ohne Einmischung eines Dritten unter **G. B. 74.** durch die Expedition dieser Zeitung. [566]

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
[562] Berlin, Unter den Linden 52.



Die Holländer-Vollblut-Zuchtvieh-Heerde zu Schalscha bei Gleiwitz,

St. Z. B. I. Lit. C. Nr. 21,

offerirt „vorzüglich schönes, reinblütiges und gut gezogenes Zuchtvieh jeden Alters." [132]

Ein Arzt wird gesucht.

Der am 31. v. M. erfolgte Tod des Herrn Dr. Richter hat uns des einzigen Arztes am Orte beraubt. Die baldige Niederlassung eines Nachfolgers ist für die Stadt wie für die volkreiche Umgegend dringendes Bedürfniß, und dürfte eine sehr lohnende Praxis, wie sie alle hier ansässig gewesenen Aerzte gehabt, nicht ausbleiben. Auf die Armen-Praxis ist ein Fixum gesetzt. [1191]

Wartha, den 5. August 1869.

Der Magistrat.

Lehrer-Vacanz.

Ein geprüfter **jüdischer Elementar-Lehrer**, der auch Religionsunterricht zu ertheilen befähigt ist, findet bei gutem Gehalte zum 1. October c. bei der hiesigen Gemeinde angenehme Stellung. Portofreie Meldungen sind unter Beifügung der Concession und Zeugnisse bis Ende dies. Mts. an uns zu richten. [574]

Peiskretscham, den 10. August 1869.

Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bei der hiesigen israelitischen Corporation ist die Stelle eines **Cantors** vacant, und zwar mit dem 1. September c. zu besetzen. Qualificirte Vorbeter wollen sich bei dem hiesigen Corporations-Vorstande auf's schleunigste melden und über ihren moralischen Lebenswandel Zeugnisse beibringen. [546]

Rawicz, den 10. August 1869.

Der Corporations-Vorstand.

Eine Dame bittet um ein **Darlehn** von **25 Thlrn.** gegen Sicherheit. Gef. Offerten sub Nr. 85 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

10,400 Thaler

Mündelgelder sind zum 1. Octbr., ungetheilt zu 5 pCt. an einen zuverlässigen Zinszahler zu vergeben. Unterhändler verbeten. Auskunft unter H. T. Wünschelburg, Grafschaft Glatz. [1943]

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lebmann**, Ohlauerstr. 38.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß die **Rennenpfennig'chen Hühneraugen-Pflästerchen***) mich von meinem jahrelangen Leiden befreit haben.

Merseburg, 12. December 1868.

[7001] **C. Franke**, Fabrikant.

*) Preis pro Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Sgr. in der Handlung **Ed. Groß** in **Breslau**, Neumarkt Nr. 42.

Verkauf.

Die nördlich von Neumarkt belegene städtische **Besitzung Nr. 339, Herrmannsthal** genannt, ist zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem neuen massiven Wohnhause und einem kleinen Gewächshause. Beides liegt in dem dazu gehörigen circa 9 Morgen großen Garten (nebst Wiese), und eignet sich zu jeder Anlage. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden. [378]

Neumarkt, den 23. Juli 1869.

Der Justiz-Rath **Hilliges.**

Die Lilionese

ist jetzt nach chemischen Untersuchungen bedeutend verbessert, und vertreibt unfehlbar **Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken und Falten.** Nur durch die weltberühmte Lilionese wird **Schönheit und Jugend wieder gegeben**, und alle Hautunreinheiten beseitigt. Im **Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt.** 1 Flasche 1 Thlr. Halbe Flasche 17½ Sgr. ohne Garantie.

Alleinigen Verkauf hat die Handlung **Ed. Groß** in **Breslau**, Neumarkt Nr. 42, übernommen. [7005]

Mittel geg. Klauenseuche.

Bei der jetzt sehr verbreiteten Krankheit empfehle ich ein probates, nach der Vorschrift eines Thierarztes angefertigtes Mittel, welches sich bereits in früheren Jahren ebensowohl bei Schafen als bei dem Rindvieh ausserordentlich bewährt hat. — Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. [2016]

Adler-Apotheke, Ring 59.
(Reichelt.)

Repositorien und Ladentisch

mit Seitenwänden, vorzüglich gearbeitet, welche sich zu Manufactur-, Weiß- oder Kurzwaaren 2c. eignen, sind verkäuflich und zum 1. October d. J. zu übernehmen. [1867]

Näheres Kupferschmiedestraße 9, 1. Etage.

Zeugniß.

Die untersuchten Proben von Haferschleimmehl aus der Fabrik von **L. H. Sommer** in Pritzwalk erweisen sich rein und leicht löslich. Das Präparat gewährt bei vorschriftlicher Verwendung ein schnellfertiges, wohlschmeckendes Nährmittel, empfiehlt sich daher besonders als mildes Diäteticum bei allen Reizzuständen des Nahrungscanals. [1629]

Schweidnitz, im Februar 1869.

Dr. Schlegel,
Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Depot für Breslau bei Herren Apothekern **Stoermer & Koehler**, Smiedebrücke 55.
Preis 1 Packetes 3 Sgr.

Helena-Weizen

zur Saat offerirt das **Dom. Zuzella** b. Krappitz mit 5 Sgr. über höchste Notiz a. Tage d. Einlieferung fco. Bahnhof Gogolin. — Säcke werden zum Selbstkostenpr. berechnet. Zahlung hat bei Bestell. zu erfolgen oder wird dem Gute nachgenommen. **Goedecke.**

Wittower (Rügen) **Saatrübsen,**
großkörnig und schwarz, offerirt:
T. W. Becker, vorm. **A. G. Hoffmann**, in Stralsund. [1949]

Gutskauf-Gesuch.

Ich suche ein Gut in hiesiger Gegend, mit 120 bis 150 Mrg. gut. Boden u. Gebäuden bei 8000 Thlr. Anzahlung. Gefällige Offert. A. B. poste restante Canth, Bahnhof. [1364]

Verkaufs-Anzeige.

Ein Landgut mit Gastwirthschaft, ganz neu und elegant gebaut, bei schöner Lage und guter Ernte und vollständigem lebendem und todtem Inventarium nebst 80 Morgen gutem Acker und Wiesen, ½ Meile von der Kreisstadt entfernt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. [572]

Das Nähere sub Nr. 78 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Unsere auf der Kreuzstraße und Krummengasse hierselbst in günstigster Lage belegenen **Hausbesitzungen** nebst den dazu gehörigen Gärten, beide zu jedem Geschäft sich bestens eignend, beabsichtigen wir unter guten Bedingungen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige bald an uns wenden. [573]

Die Pauline Troska'schen Erben.

Leobschütz, den 12. August 1869.

Ich beabsichtige, meine mir gehörigen, beide zu Oppeln, unmittelbar an der Oberschlesischen und Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn belegenen, cica 3½ Morgen enthaltenden Grundstücke zu verkaufen. Dieselben eignen sich, theils wegen ihrer außerordentlichen Lage, besonders aber, weil sie ungewöhnlich starkes Kalksteinlager besitzen, zur Errichtung eines Kalkofen-Etablissements. Selbstkäufer können sich umgehend an mich unter der Adresse: Vorwerksbesitzer Joseph Bias zu Oppeln, wenden. [372]

Cyder- (Obstwein-) Fabrikanten, die leistungsfähig sind und sich durch einen thätigen reellen Agenten in der Hütten-Gegend und dem Theile Schlesiens, den die Rechte-Oder-Ufer-Bahn durchschneidet, vertreten lassen wollen, belieben ihre hierauf bezüglichen Offerten an **Elias Gruwald**, Kaufmann in Königshütte, zu adressiren. Dem Agenten stehen die besten Referenzen zur Seite. [479]

Regen-Röcke,

wasserdichten Bett-
Unterlagestoff,
Schürzenstoff,
Gummi-Figuren,
Gummibälle

offerirt en gros und en détail:
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [1361]

Die **Papier-Kragen-Fabrik** von **M. Casparius**, Berlin, Gr. Friedrichstraße 103, empfiehlt Kragen, Chemis., Mansch. 2c. in jedem Quantum zu Fabrikpreisen. [2060]

Tineol.

Bedingungslos sicher wirkendes Vertilgungsmittel der Schwaben, Wanzen, Motten. Ameisen, Heimchen, Flöhe u. s. w. Preis per Schachtel 2½, 5, 7½, 10, 15 Sgr. Gummispritzen dazu à 5 Sgr. Für Wiederverkäufer lohnender Nutzen. [1627]

Störmer u. Köhler, Schmiedebrücke 55.

Einige sehr elegante und gut gepolsterte **Sopha's**, 2 dito sehr bequeme **Chaiselongues** mit Rips, so wie **2 große Baroque-Spiegel** mit Consol und Marmorplatten, sehr elegant, 2 dito **Sopha-Spiegel**, stehen billig zu verkaufen

52, Schmiedebrücke 52, erste Etage, bei **S. Bottstein**, Tapezier. [1371]

Bekanntmachung.

Den Herren Landwirthen mache ich hiermit bekannt, daß für die Herbstsaison der so sehr beliebte Leimdünger bei mir wieder in ausreichender Menge auf Lager und pro Centner für 1 Thlr. 15 Sgr. per Casse zu beziehen ist. Da derselbe in meiner Leimsiederei nur aus animalischen Bestandtheilen gewonnen, mindestens 10 Procent Leimsubstanz enthält, so kann ich denselben wegen seines überaus reichen Stickstoffgehaltes den Herren Landwirthen für alle Fruchtgattungen als sehr kräftig und anhaltend wirkend bestens empfehlen.

Landeshut i. Schl. im August 1869. [543]

Die Dampf-Leimsiederei u. Maschinen-Oel-Fabrik von B. Fritzsche.

Delicieuse Bücklinge

empfange täglich und empfehle solche im Ganzen wie einzeln billigst. [2059]

Ernst Mante,
Berlin, Schadowsstraße 12 und 13.

5000 Thaler zur ersten Hypothek

werden bald auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Offerten werden erbeten sub R. H. 82 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1362]

Von einem coulanten und mit den nöthigen Mitteln versehenen Geschäftsmanne wird ein größeres Bairisch-Bier-Geschäft resp. der Ausschank einer großen Brauerei zu übernehmen gewünscht.

Adressen sub Nr. 76 mit Angabe der Verhältnisse und des Umsatzes werden in der Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [570]

Speckbücklinge, Rhein- und Ostsee-Lachs, fette Flundern, Pumpernickel, Hummerfleisch,

Aalroulade, Anchovis, Neunaugen, Sardinen,

[2067] empfiehlt:

Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 79.

Ein **Goldfuchs**, Wallach, sehr edel gezogen, 5 Jahr alt, stark 3 Zoll groß, fehlerfrei, angeritten, steht zum Verkauf **Junkernstr. 2.**

Ein thätiger, vielseitig erfahrener Kaufmann wünscht in Breslau oder in der Provinz einem eingerichteten Geschäfte als **Socius** beizutreten oder ein solches für eigene Rechnung zu übernehmen. Gefäll. Offerten werden sub L. K. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [571]

Ein verheiratheter Kaufmann sucht einige **Vertretungen für Schlesien.** Gefällige Offerten bittet man unter C. R. 44 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [484]

Ein Mädchen, mosaisch, von ordentlicher Herkunft und Bildung, das bereits einige Jahre bei honorablen Familien als **Wirthschafterin und Gesellschafterin** fungirte, wünscht zu Michaeli eine angemessene Stellung. Adr. N. C. 90 poste restante Posen.

An Stelle der **Hausfrau** wird zur **Führung der Wirthschaft** und **Erziehung kleiner Kinder** eine ältere gebildete Dame zum sofortigen Antritt nach Auswärts gesucht. Meldungen werden erbeten **Tauenzienplatz 6**, Parterre links. [1351]

Ein junges, anständiges, der Musik und allen weiblichen Handarbeiten kundiges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen zur **Stütze der Hausfrau**, oder als **Verkäuferin**, in irgend einem Geschäft bald, oder zum ersten October seine Stellung.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Chiffre F. M. 80 poste restante Glatz einsenden. [584]

Zimmergesellen von auswärts

finden bei gutem Lohn und guter Arbeit sofort dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister [2051]

Raczek, Brüderstr. 50 in Breslau.

Reisekosten werden vergütigt.

Ein **tüchtiger Conditor-Gehilfe** findet vom 1. September ab dauernde Stellung bei **Gustav Bierbaum**, Conditor,

[561] Freistadt in Niederschlesien.

Ein **praktischer Destillateur**, mit der Buchführung vertraut, findet Engagement bei **L. Sachs** in Liegnitz. [1352]

Heute

Ausschank des beliebten Salon-Essenz-Bieres.
Die Haupt-Niederlage der Brauerei zu Karwin in Oesterr.-Schlesien,
Ohlauerstraße 24/25, Christophoriplatz. [1367]

Zur Anfertigung von [1739]

Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen

sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:

die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.

Für Unternehmer.

Ein **tüchtiger Ingenieur** für Erd- und Felsarbeiten, Brücken-, Ober- und Hochbau sucht Engagement. Näheres unter fr. Adresse P. R. W. 79 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [573]

Feldmesser-Gehilfe gesucht!

Der Unterzeichnete sucht einen Gehilfen, welcher sich über seine Tüchtigkeit im Zeichnen und Zuverlässigkeit im Messen durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag. Sollte derselbe in Ablösungs-Sachen bereits gearbeitet haben, so ist dies erwünscht.

Gern würde ich Einem der geprüften und vereideten Herren Feldmesser, welchem dies wünschenswerth erscheinen möchte, Beschäftigung bieten und sehr günstige Bedingungen stellen. Steinau a. O., im August 1869. [582]

Der Königliche Feldmesser **Riebel.**

Junge, anständige Leute, mit Energie und den nöthigen Schulkenntnissen, welche sich im cultur-technischen Fache ausbilden wollen, finden bei Unterzeichnetem dazu Gelegenheit. Sie erhalten, ihren Leistungen angemessen, sofort Salair. Offerten erbitte franco.

Gleiwitz, im August 1869.

[576] **R. L. Appun,**
Meliorations-Techniker.

Ein **ordentliches Mädchen**, welches die Wäsche gründlich versteht, in weiblichen Handarbeiten und Schneidern geübt ist, wird zum 1. October c. gesucht; mit guten Zeugnissen versehene Bewerberinnen können sich unter Adresse: **Schloß Tost melden.** [538]

Für mein Spezereigeschäft kann sich zum baldigen Antritt ein der polnischen Sprache kundiger **Commis melden.** [581]

Rawicz, im August 1869. **S. Sternberg.**

1 tüchtiger Verkäufer,

der am hiesigen Orte bereits servirt und mit der Leinen- und Wäsche-Branche gehörig betraut ist, findet bei hohem Salair per 1. September oder 1. October dauerndes Engagement. [1370]

M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

Ein **Reisender** für's Manufactur-Waaren-Geschäft, der Schlesien und Posen seit 6 Jahren speciell bereist, sucht Stellung per 1. October. Offert. unter W. F. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1368]

Ein **Commis**, christl. Confession, Specerist, sucht bald oder per 1. October c. anderweitige Stellung, entweder als Verkäufer oder Comptoirist. Gef. Offerten wolle man in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Z. Z. 75 niederlegen. [569]

Ein Reisender

wird für eine Handlung von russischen Producten zum Antritt per 1. October gesucht. Adressen sub Z. Z. poste restante erbeten.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft einer bedeutenden Provinzialstadt wird ein **tüchtiger Handlungscommis** bei gutem Salair pr. 1. October gewünscht. [525]

Briefe unter H. K. 62 befördert die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Ein jetzt noch etablirter Kaufmann, verheirathet, sucht wegen Aufgabe seines Geschäft pro 1. October eine **Stellung.** Gef. Off. erbittet man unter A. R. 45. i. d. Brieft. der Bresl. Zeitung. [483]

Eine **kleine freundliche Hof-Wohnung** ist Michaelis **Kupferschmiedestr. Nr. 19** zu vermiethen. [1373]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe.
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,
Proceß-Vollmachten,
Schiedmanns Protokollbücher, Vorladungen- und Atteste,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein gewandter der polnischen und deutschen Sprache wie der Buchführung kundiger **Commis** per ersten October gesucht.

Anmeldungen bitte sub Chiffre A. Ratibor poste restante. [568]

Auf einer ländl. **Zuckerfabrik** ist die **Stelle des Kassirers und Buchhalters** zum 1. October zu besetzen. Gehalt 400 Thaler und freie Wohnung. Poln. Sprache wünschenswerth. Meldungen unter **H. S. Nr. 8. poste restante Breslau** erbeten. [1330]

Ein junger Mann,

der der Buchführung und Correspondenz mächtig und gegenwärtig in einem bedeutenden Getreidegeschäft conditionirt, sucht unter soliden Ansprüchen per 1. October d. J. Stellung.

Gefällige Offerten bittet man an **E. Kober** in Oels zu senden. [557]

Ein gebildeter junger Mann wird als **zweiter Verwalter** jetzt oder zum 1. October auf ein größeres Gut in Mittel-Schlesien gesucht. Gehalt 100 Thlr., freie Station excl. Wäsche. Bewerber wollen ihre Zeugnisse und Photographie unter **X. Z. 80** an die Exp. der Bresl. Ztg. einschicken. Zeugnisse und Photogr. werden franco zurückgesandt. [577]

Wir suchen für unser Manufacturwaaren-Geschäft Engros einen **Lehrling** mos. Glaubens. [1365]

Wolff Sachs & Co.

Berliner-Platz 5 ist eine Wohn. im 1. St. Mich. z. verm. Näh. rechts 1 Treppe.

Zum bevorstehenden Görlitzer Jahrmarkt sind noch **2 große Zimmer zu vermiethen**, passend zum Verkaufslocal.

Näheres zu erfahren im [585]
Hotel zum braunen Hirsch in Görlitz.

Tauenzienstraße Nr. 84a ist der dritte Stock, herrschaftliche Wohnung mit schöner Aussicht über den Tauenzienplatz, sowie Stallungen und Remisen und einer kleinen Kutscherwohnung im Hofe, vom 1. October ab zu vermiethen und das Nähere beim Portier **Tauenzienplatz Nr. 3a.** zu erfragen. [1353]

Als [1366]

Geschäftslocal oder Comptoir sind Carlsstraße 14,

1. Etage, 2 helle große Zimmer pr. 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres bei Herrn **S. Seidenberg**, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Riemerzeile Nr. 9

ist die 2. Etage zu vermiethen. [1958]

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bei **H. Borchard**, Kronenstraße 55, Berlin.

12. u. 13. Aug.	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''89	332'''15	332'''91
Luftwärme	+ 10,3	+ 9,0	+ 13,8
Thaupunkt	+ 9,7	+ 3,3	+ 3,9
Dunstsättigung	95 pCt.	61 pCt.	44 pCt.
Wind	SW 4	W 1	W 2
Wetter	bedeckt,	trübe,	wolkig
Wärme d. Oder			+ 9,6

Breslauer Börse vom 13. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$102\frac{1}{2}$ B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ B.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{5}{8}$ B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$ B.
Bresl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$83\frac{1}{8}$-$\frac{1}{4}$ bz.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	78 bz.
do. Lit. A	4	88-$\frac{1}{8}$ bz. B.
dto. Lit. C	$4\frac{1}{2}$	—
do. Rustical.	4	$87\frac{3}{4}$ B.
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C	4	$88\frac{3}{4}$ G.
do. Rentenb.	4	$8\frac{5}{8}$ B.
Posener do.	4	$5\frac{7}{8}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	8-$\frac{5}{8}$ G.
do. G.	$4\frac{1}{2}$	$8\frac{5}{8}$ G.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	74 B.
do. do.	4	83 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	9-$\frac{1}{4}$ bz. B.
R. Oderufer	5	$101\frac{1}{4}$ bz.
Neisse Brieger	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{1}{3}$ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		$76\frac{7}{8}$ bz. B.
Oest. Währung		$82\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$116\frac{1}{4}$ bz.
do. neue	5	103 B.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$190\frac{1}{4}$ B.
do. Lit. B	3	—
R. Oderufer-B.	5	$96\frac{1}{2}$-96 bz. G.
Wilh.-Bahn	4	$113\frac{3}{4}$ B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	63-$\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	$89\frac{1}{8}$ bz.
Ital. Anleihe	5	$56\frac{5}{8}$ B.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch.	4	$59\frac{1}{2}$ bz. B.
Krakau OS. O.	5	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		$83\frac{5}{8}$ G.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	—
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schl. Bank	4	122 B.
Oest. Credit	5	$127\frac{1}{4}$ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	$143\frac{5}{8}$ G.
do. 250 fl.	2M	$142\frac{1}{2}$ G.
Hambrg. 300 M.	kS	$151\frac{1}{2}$ G.
do. 300 M.	2M	$150\frac{1}{2}$ bz. G.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. $24\frac{5}{8}$ G.
Paris 300 Frcs.	2M	$81\frac{5}{12}$ G.
Wien 150 fl.	kS	$82\frac{5}{8}$ B.
do. do.	2M	$81\frac{3}{4}$ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	89—92	87	79—83
do. gelber	85—87	84	78—82
Roggen	65—66	64	60—62
Gerste	51—53	49	47—48
Hafer alter	39—40	38	36—37
do. neuer	37	36	35
Erbsen	64—68	62	59—51

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	248	238	228
Winter-Rübsen	234	224	218
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 14. August

Roggen 50 Thlr. Weizen 71 Gerste 49, Hafer 47, Raps 114, Rüböl $12\frac{1}{12}$, Spiritus $16\frac{1}{2}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $16\frac{3}{4}$ B. $\frac{1}{2}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.